

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Der Krieg gegen Serbien

Einzug unserer Truppen in Sabac. — Die Macsva vom Feinde gesäubert. — Vordringen der vereinigten Verbündeten auf der Kolubara und über die Ralja. — Eindringen der Bulgaren in das Timok- und Bardarthal.

(Amtlicher Bericht.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen rückten in Sabac ein. Die Ebene der Macsva ist vom Feinde gesäubert.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Kövess und die beiderseits der Morava vorgehenden deutschen Streitkräfte dringen in engem Zusammenschluss immer tiefer ins serbische Gebiet vor. Von den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Kövess rückte die westliche Kampfgruppe auf den Höhen der Kolubara bis in das Mündungsgelände der Turija vor, in dessen die östliche von Grocka unter Kampf die Ralja-Niederung überschritt.

Die Bulgaren gewannen zwischen Zajecar und Anjazevac das Timokthal und näherten sich östlich von Pirot den Hauptwerken auf Geschütztrag. Eine ihrer Armeen erkämpfte sich vorgestern mit den Vortruppen den Austritt in das Becken von Kumanova und in das Bardarthal.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Balkankriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen Front dem langsam weichenden Feind. Aus der stark besetzten Stellung südlich und östlich von Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen. Unsere Vortruppen erreichten Stepoljevac—Leskovac—Baba. Westlich der Morava dringen deutsche Truppen über Selevac und Saraorci, östlich des Flusses über Blasfido—Kazanac und auf Kanovac vor.

Bulgarische Truppen kämpfen bei Negotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Zajecar—Anjazevac.

(„Wolff-Bureau.“)

Oberste Heeresleitung.

Bericht des bulgarischen Hauptquartiers.

(Amtlich.)

Unsere Truppen, welche über den unteren Timok fortschreiten, befinden sich schon in der Stadt Negotin, wo sie die Serben zurückwarfen. Der Feind floh bei der ausgebrochenen Panik. Ein Offizier und 50 Mann wurden gefangen, ein Offizier und 150 Mann getötet.

Im Timokthale erreichten unsere Truppen folgende Linie: Cerni Brh (713 Meter hoch)—Höhe Betren (500)—Dorf Petrusica—Höhe Grandiska Tschuka (907)—Höhe Dreova Glava (893)—Höhe

Bojnica (795)—Dorf Bidoevci (3 bis 6 Kilometer östlich Anjazevac)—Höhe Paffen (800)—Höhe Gabar (875).

In der Gegend von Pirot nahmen unsere Truppen nach heftigem Kampfe die wichtigsten strategischen Punkte Jursko Bado und Jursko Livade auf der Vidlics Planina.

In der Gegend von Branja setzten sich unsere Truppen fest und eroberten das Thal der bulgarischen Morava in einem Umfange von 20 Kilometer. Die Beute, welche in Branja in unsere Hände fiel, wurde noch nicht ermittelt, doch wurden unter anderem zwei Millionen Patronen (System Berdan) und Tabak im Werthe von einer Million Francs konstatirt. Im Bahnhofe von Bojanovici wurde eine Million Kilogramm Heu beschlagnahmt.

Unsere Truppen, welche bei Egripalanka vorschreiten, erstürmten die starke Position Stracin, warfen die Serben zurück und verfolgen dieselben kräftig in der Richtung von Kumanovo.

Im Thale Bregalnica schreitet unsere Offensive mit größter Raschheit vor. Dieses ganze Thal, sowie auch die Ebene Osepolje sind in unserer Hand.

Wir sind schon im Besitze der Städte Kotschani, Radoviste, Stip, Klifeli, Sveti Nikola und Kratovo. Unsere Kavallerie, welche die serbischen Truppen in ihrem Rückzuge verfolgt, erreichte diese zwischen Stip und Klifeli und zerprengte sie vollkommen. Bloss 2000 Serben konnten im Dunkel der Nacht entfliehen.

Die Bevölkerung der befreiten Territorien empfängt unsere Truppen mit unbeschreiblichen Enthusiasmus. Beim Einzuge werden sie mit Blumen empfangen. Man feiert unsere Soldaten als lang-ersehnte Befreier und sie sind Gegenstand begeisterten Kundgebungen.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Heftige Kämpfe in der Gegend von Czartorhjsk. — Ein starker russischer Angriff südöstlich Kulikowice abgeschlagen. — Ein Vorstoß des Feindes bei Nowoalexiniec vereitelt. — Zahlreiche starke Angriffe der Italiener in Tirol und in den Dolomiten wiederholt abgewiesen.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich und südwestlich von Czartorhjsk wurde auch gestern den ganzen Tag über heftig gekämpft.

Südöstlich von Kulikowice wehrten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen starke russische Angriffe ab.

In den gestrigen Kämpfen am Sthr wurden 1300 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.

Bei Nowoalexiniec wurde heute Früh ein Vorstoß des Gegners vereitelt. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Südwestfront sind Kämpfe großen Stils im Gange. In Tirol brachen gestern zahlreiche starke Angriffe der Italiener an unseren festen Stellungen zusammen. So schlugen unsere Truppen auf der Hochfläche von Bilgerenth in der vergangenen Nacht sechs Angriffe zurück und wiesen gestern tagsüber den anstürmenden Feind dreimal ab. Das gleiche Schicksal hatte dort ein heute Nachts mit sehr starken Kräften geführter Angriff des Feindes.

Auch in den Dolomiten sind neue italienische Angriffe am Col die Lana, am Monte Sief und bei der Grenzbrücke südlich Schluderbach abgewiesen worden. Der Feind, der sich in diesem Gebiete schon tagelang abmüht, konnte nirgends auch nur den geringsten Erfolg erzielen.

Am Karnischen Kamme wurde westlich vom Bolahersee ein Angriff italienischer Alpentruppen zurückgeschlagen.

Im Küstenlande hat sich das feindliche Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit gesteigert und hielt tagsüber gegen die ganze Front an. Annäherungsversuche feindlicher Infanterie und technischer Truppen scheiterten in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Die Deutschen gewannen nördlich Mitau das Dünaufer. — Ein russischer Angriff bei Baranowici zurückgewiesen. — Größerer Umfang der Kämpfe bei Czartorhjsk.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Nordöstlich von Mitau gewannen wir das Düna-Ufer von Borkowic bis Berjemünde. Die bisherige Beute der dortigen Kämpfe beträgt im Ganzen 1725 Gefangene, 6 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Ostlich von Baranowici wurde ein russischer Angriff durch Gegenangriff zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linjingen:

Am Sthr in Gegend von Czartorhjsk nahmen die örtlichen Kämpfe einen größeren Umfang an. Vor erheblicher Ueberlegenheit mußte ein Theil einer dort kämpfenden deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurückgehen, wobei einige bis zum letzten Augenblick in ihrer Stellung ausharrende Geschütze verloren gingen. Ein Gegenangriff ist im Gange.

Oberste Heeresleitung.



Zwei Manifeste.

Zwei Manifeste sind heute publiziert worden, die beide in ihrer Art als bezeichnend für den Geist gelten können, der die Bestimmung zweier grundverschiedener slavischer Völker, die der Weltkrieg überdies noch scharf von einander geschieden hat, zum Ausdruck bringt. Das eine ist das Manifest des Czaren Nikolaus an die Adresse Bulgariens, das zweite das Kriegsmanifest des Königs Ferdinand von Bulgarien an sein Volk. In dem Wortlaut des ersteren dominiert jener sattnam bekannte Ton der russischen Herrscher, den sie sonst nur ihren Vasallen gegenüber anzuschlagen pflegen. Jener Stil der oberhoheitlichen Prorektion, der in den Untertönen stets mehr oder weniger verblümt auf die Abhängigkeit hinweist, die er zu fordern sich für berechtigt hält und ohne jegliche Deklamation an einst geleistete Dienste erinnert, die damals vielleicht garnicht so recht beachtlich waren und zweifellos ausgesprochen egoistische Zwecke verfolgten. Das russische Manifest, das die Stellungnahme Bulgariens verdammen möchte, strotzt vor lächerlicher Selbstüberhebung und kraffer Unwahrheit. Wie lange wird man den russischen Pogromfürsten, diesen Kauten herrschern und erbarmungslosen Bürgern des eigenen Volkes in Europa noch gestatten, an der e Völker ungestraft der Sklavhalterei zu zeihen? Wie kommt Czar Nikolai von Rußland dazu, zu behaupten, daß er, einer der größten Sklavhalter, die je gelebt, ein anderes Volk von irgend einer Sklaverei erlöst hat? Wer zweifelt heute noch daran, daß die türkische Herrschaft selbst über rassenfremde, unterworfenen Völker immer eine liberale gewesen ist? Es ist klar, daß sie in der Gewährung von Menschenrechten der zarischen Autokratie stets weit überlegen war.

Die russischen Czaren bilden sich jedenfalls viel darauf ein, einst Bulgarien „von der türkischen Sklaverei befreit“ zu haben. Und sie genieren sich durchaus nicht, diese unpassende Phrase auf Schritt und Tritt hervorzukramen und Bulgarien bei jeder Gelegenheit vorzuhalten, wenn es nicht willens ist, sich ohne Verzug in die russische Sklaverei zu begeben. Dann wird Bulgarien stets Andank vorgemoren und, wenn es sich läßt, vergewaltigt. Durch Mord oder Verrath oder durch die Gewalt der Waffen. Allein Bulgarien läßt sich diesmal nicht einschüchtern, und es hat es in seiner Gewalt, dem russischen Machtwort siegreich zu trotzen. Es war diesmal auch nicht

naß genug, den inhaltslosen Versprechungen der Entente zu vertrauen und die Verwirklichung seiner alten Bestrebungen auf Angliederung Mazedoniens auf jenem „anderen Wege“ zu versuchen, der gewiß nicht zum Ziele geführt hätte, wenn er auch „den Interessen des Sklaventhums angepaßt“ gewesen wäre, wie sich des Czaren Manifest hierüber so schlaun ausdrückt. Wohl wäre es den Interessen des Sklaventhums entsprechend gewesen, wenn Bulgarien das Unrecht des schmählichen Bukarester Vertrags auch weiter ertragen, wenn es keinen oder nur einen geringen Anspruch auf die ihm von den serbischen Verräthern geraubten mazedonisch-bulgarischen Gebiete erhoben hätte. Czar Nikolaus verdammt in seinem Manifest „den brudermörderischen Haß Bulgariens gegen die Serben“, aber er findet es für angezeigt, von dem brudermörderischen Raub der Serben an den Bulgaren nicht zu reden. Und doch weiß die ganze Welt, daß der Haß der Bulgaren bloß aus jenen menschlich zu verstehenden Rachegefühlen entspringt, die der schmähliche, hinterlistige Verrath Serbiens im zweiten Balkankriege hervorgerufen hat.

Das Manifest des Königs von Bulgarien ist würdevoll im Tone und wahrheitsgetreu in seinem Inhalt. Es wiederholt in seinen Ausführungen die bekannte Thatsache, daß sich Bulgarien langwierigen Verhandlungen mit Serbien und der Entente unterzogen hat, um das ihm im zweiten Balkankrieg abgenommene mazedonisch-bulgarische Gebiet auf gütlichem Wege zurückzuerhalten. „Der treulose, habgierige Nachbar Serbien“ blieb aber unachgiebig. Der unnatürliche Größenwahn dieses Volkes, durch die russische Aneiferung ins Unendliche gestiegen, konnte keine Grenzen mehr und — kennt auch heute keine. Denn Serbien wird auch jetzt noch verführt und bethört von seinen angeblichen Freunden, die ihm den Rath geben, in Schönheit zu sterben, aber ihm entweder garnicht zu Hilfe kommen oder eine geradezu sträfliche Flauheit und Langsamkeit in ihrer Hilfsaktion an den Tag zu legen und Alles so einrichten, wie wenn sie absichtlich zu spät kommen wollten. Die Armeen der Centralmächte stehen heute schon tief auf serbischem Boden und dringen, ohne ernstlich behindert zu werden, weiter vor. Bald wird Serbien niedergedrungen und der Balkankrieg in seinen großen Zügen beendet sein. König Ferdinand sagt es in seinem Manifest, daß sich damit auch der europäische Krieg seinem Ende nähert. Gebe Gott, daß dem so sei.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Serbien

Das bulgarische Kriegsmanifest.

Sophia, 17. Oktober. (Verspätet eingetroffen.)

Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet: Das Kriegsmanifest des Königs hat folgenden Wortlaut:

Bulgaren! Ihr seid Alle Zeugen der ungläublichen Anstrengungen, die ich während eines vollen Jahres, seit Ausbruch des europäischen Krieges, gemacht habe, um dem Balkan den Frieden und unserem Lande die Ruhe zu erhalten.

Ich und meine Regierung haben uns bemüht, durch die bisher beobachtete Neutralität die Ideale der bulgarischen Nation zu verwirklichen.

Beide Gruppen der kriegführenden Großmächte erkennen das große Unrecht an, das uns durch die Theilung Mazedoniens angethan wurde. Beide kriegführenden Theile stimmen darin überein, daß Mazedonien zu seinem größten Theile zu Bulgarien gehören muß. Nur unser treulofer Nachbar, Serbien, ist gegenüber den Rathschlägen seiner Freunde und Verbündeten unachgiebig geblieben. Weit entfernt, auf ihre Rathschläge zu hören, hat Serbien in seiner Leidenschaftlichkeit und seiner Habsucht unser eigenes Gebiet angegriffen und unsere tapferen Truppen mußten zur Vertheidigung unseres heimathlichen Bodens in den Kampf ziehen.

Bulgaren! Unsere theuren nationalen Ideale allein waren es, die mich im Jahre 1912 zu zwingen, unsere tapfere Armee zum Kampfe aufzurufen, indem sie die Banner der Freiheit entfaltete und die Ketten der Knechtschaft zerbrach.

Unsere serbischen Verbündeten waren dann die Hauptursache, daß wir Mazedonien verloren. Erschöpft und ermüdet, aber nicht besiegt, mußten wir unsere Fahnen wieder einrollen, bis bessere Tage kamen. Diese Tage sind schneller gekommen, als wir erwarten konnten.

Der europäische Krieg nähert sich seinem Ende. Die siegreichen Heere der Centralmächte stehen in Serbien und befinden sich in raschem Vormarsche. Ich rufe die bewaffnete bulgarische Nation auf zur Vertheidigung des durch den treulosen Nach-

Die ungarische Korrespondenz der Ofner Paschas.

(Original-Beitrag des „Neues Bester Journal“.)

Der einstige türkische Generalkonsul in Budapest, El Sejjid Mehmed Feridun Bey, der sich hier lebhaftester Sympathie erfreute, vermachte in seinem Testament der ungarischen Akademie der Wissenschaften 500,000 Francs mit der Bestimmung, daß aus den Jahreszinsen dieser Summe vier Stipendien zu 3200 Kronen für türkische Jünglinge, die in Ungarn höhere Studien betreiben, errichtet, 3200 Kronen aber für die Dotirung türkisch-ungarischer Studien und Werke verwendet werden sollen. Als Feridun Bey am 4. Oktober 1903 starb, fielen seine Erben sein Testament an und schließlich kam zwischen ihnen und der Akademie ein Vergleich zustande, wonach die Erben der Akademie jene 214,439 Kronen 85 Heller überließen, die Feridun Bey bei der ungarischen Bodencreditanstalt hinterlegt hatte; auch willigten die Erben dazuein, daß aus den Zinsen dieses Betrages jährlich 3200 Kronen für türkisch-ungarische Studien verwendet, der Rest aber solange kapitalisirt werde, bis die Akademie in der Lage sein wird, dem Testamente auch nach der andern Richtung hin zu entsprechen. Die erste Frucht dieser, das Andenken Feridun Bey's verewigenden Stiftung liegt nun vor: es ist das die ungarische Korrespondenz der Ofner Paschas in den Jahren 1553—1589.*)

Neben der historischen Bedeutung hat der

stättliche Band auch eine gewisse Aktualität. Er zeigt uns nämlich, daß die Türken selbst zu jener Zeit, als sie in uns ihre Feinde sahen, ausgesprochene Sympathien für das Ungarikum an den Tag legten. Dies zeigt schon die Geschichte der Korrespondenz der Ofner Paschas. Die Ofner Paschas standen zumeist mit dem Wiener Kriegsrath in schriftlichem Verkehr. Die Amtssprache des Kriegsrathes war selbstverständlich die deutsche, da aber in der Hofhaltung der Ofner Paschas Deutsche nicht vorhanden waren, so nahm der Kriegsrath zur lateinischen Sprache seine Zuflucht, wie denn die Wiener Behörden mit den ungarischen stets in lateinischer Sprache verkehrten. Die Ofner Paschas wollten jedoch von der lateinischen Korrespondenz nichts wissen und verlangten kategorisch, daß der Kriegsrath ihre ungarischen Briefe in derselben Sprache beantworteten solle. Der Wiener Kriegsrath mußte nachgeben und seit den Achtzigerjahren des sechzehnten Jahrhunderts war die Korrespondenz mit den Ofner Paschas ausschließlich ungarisch. Es ist dies wohl der einzige Fall bis zum neunzehnten Jahrhundert, daß eine Wiener Hofbehörde, deren geselllicher Wirkungskreis sich auch auf Ungarn erstreckte, ihre amtliche Korrespondenz in ungarischer Sprache führte. Auch ist dies der einzige Fall, daß eine ungarländische Behörde — in diesem Fall eine türkische — die Forderung stellte, daß man mit ihr ungarisch korrespondiere. Die Konzepte der Briefe des Kriegsrathes befinden sich in der türkischen Abtheilung des Hof- und Staatsarchivs, und zwar zumeist in zwei Exemplaren in deutscher und ungarischer Sprache. Aus dem Vergleich der beiden Texte geht hervor, daß die Briefe erst deutsch konzipirt und dann ins Ungarische übersetzt wurden, nur in sehr dringenden Fällen war der ungarische Text der ursprüngliche.

Von den in diesem Bande enthaltenen 448 Briefen beziehen sich die meisten auf Kriegsbegebenheiten, Grenzstreitigkeiten, diplomatische Kontroversen zc. Aber sie behandeln auch Vorfälle anderer Art, wie sie das tägliche Leben ergibt, und werfen insoweit auf die damalige sozialen, kulturellen und rechtlichen Verhältnisse ein bezeichnendes Licht. Gleich das unter Nr. 3 mitgetheilte Schreiben ist recht interessant: es ist eine Herausforderung zum Zweikampfe, die der Ofner Ibrakim Bey an Valentin Magyar sendet. Der Eingang dieses Schreibens lautet folgendermaßen: „Meinen Gruß an meinen guten Freund und Helden. In den jüngsten Tagen traf Dein Brief von dort ein, sowie auch von mir einer dahin abgegangen ist, wie ein Vetter dem Vetter einen Brief zu schicken pflegt (mint attiafy attiafinak zokott lewelet kildeny — nach heutiger Schreibweise: mint atyafi atyafinak szokott levelet küldeni). Da ich aber in den verfloffenen Tagen mit vielen Behs und Herren nach Koppan gegangen war und Dich dort zum Zweikampfe bis zum zehnten Tage wartete, Dich aber nicht abzuwarten vermochte und mit den Reifigen wieder abzog, was mir viele verbliche Unkosten verursachte, so ermahne und bitte ich Dich jetzt, daß Du mir antwortest oder einen Brief sendest, damit ich wisse, wo Du den Zweikampfe (az wywast — a vivást) willst, ob in Palota oder in Tata, denn ich bin stets dazu bereit, ich bin auch jetzt derselbe Mensch; anderswo als in diesen zwei Festungen will ich nicht, und wir werden wie zwei Vettern duelliren, nur daß Du mir das sechs bis sieben Tage früher angeigest.“

Ergreifend ist das vom 1. November 1566 datirte Schreiben Mustapha Paschas (Ofner Pascha vom 3. August 1566 bis 30. September 1578) an Kaiser Maximilian über den Heldentod und die Be-

*) A budai basák magyar nyelvű levelezése. I. 1553—1589. A m. t. akadémia megbízásából szerkeszti Takáts Sándor, Eckhart Ferencz, Székfi Gyula. Esz Szejjid Mehmed Feridun bei alapítványából kiadja a m. tud. akadémia. Budapest, 1915. Ara 12 korona

bat beschmutzten heimathlichen Bodens und zur Befreiung unserer gerechneten Brüder vom serbischen Joch. Unsere Sache ist gerecht und geheiligt.

Ich befehle somit unserer tapferen Armee, den Feind von den Grenzen des Königreiches zu verjagen, den treulosen Nachbar zu vernichten, unsere unter dem serbischen Joch seufzenden Brüder zu befreien. Wir kämpfen gegen die Serben gleichzeitig mit den tapferen Armeen der Mittelmächte. Möge der bulgarische Soldat von Sieg zu Sieg eilen! Vorwärts! Gott segne unsere Waffen!

Das Manifest ist vom König unterzeichnet und trägt die Gegenzeichnung sämtlicher Minister.

Der Tagesbefehl des Generalissimus.

Sophia, 21. Oktober. (Verspätet eingetroffen. Meldung der „Agence Telegraphique Bulgare“.) Der Generalissimus hat an die Armee einen Tagesbefehl gerichtet, worin er die erhabene Aufgabekennzeichnung, die die bulgarischen Truppen zu erfüllen haben, um ihre unter dem serbischen Joch schmachtenden Brüder zu befreien und die Angliederung des nationalen vaterländischen Erbes zu verwirklichen, das den Bulgaren von den Serben geraubt wurde damals, als die bulgarische Armee heldenmüthig für ihren Schutz und die Befreiung der nichtbefreiten Glieder der nationalen Familie kämpfte, die beschworene Treue verletzten und allem ethischen Handeln zuwider uns die Früchte unserer glorreichen Siege entziehen. Groß im Unglück als im Ruhme hat das bulgarische Volk die bitteren Thränen, die seine Augen ob des Verlustes seines Jerusalem füllten, zurückgehalten, aber es nicht vergessen und sich nicht, wie seine Feinde hofften, der Verzweiflung überlassen, sondern seine Kräfte gesammelt. In vollkommener Einheit erhebt es sich nun gegen die Räuber seines vaterlichen Erbes.

Die Vorsehung, die Verbrechen nicht ungestraft läßt, findet jetzt eine günstige Gelegenheit zur Vergeltung. Die entscheidende Stunde hat geschlagen. Im Hintergrunde des Brandes, der in ganz Europa wüthet, bricht für Bulgarien die Morgenröthe heran. Glänzender und strahlender denn je, starr durch unser unerschütterliches Glauben an die Gerechtigkeit unseres Wertes, stark durch die mächtige Unterstützung unserer neuen Verbündeten, erfüllt von den Erinnerungen ruhmreicher Tage, möllen wir uns vereinigen im Namen der Ideale des Vaterlandes. Treu unserem Soldateneide möllen wir uns leiten lassen von dem festen Entschluß, Alles zu opfern, was uns theuer ist, und die Waffen nicht früher niederzuliegen, bevor nicht Bulgarien geeinigt, vergrößert, glücklich und ruhmreich geworden ist.

Jetzt oder niemals ist der Augenblick gekommen.

staltung Nikolaus Zrinyi's. Das Schreiben beginnt: Ich, der ich Mustapha Pascha bin, Oberstatthalter des mächtigen Kaisers in der Festung Ofen: Meinen Gruß dem erhabenen römischen Kaiser, der Du der Nachbar des mächtigen Kaisers Selim bist. Nach dem mächtigen Kaiser Selim bist Du auch mein Nachbar. Ich habe Eurer Majestät Gesandten Nikolaus Borbely nicht angehalten und wollte durch ihn Ew. Majestät zu wissen geben die Sache weiland Zrinyi's (Zrinyi), der mir ein guter Nachbar war und dessen Tod ich noch jetzt beklage. Dies habe ich auch dadurch bewiesen, daß ich seinen Kopf nicht auf einen Pfahl stechen ließ; deshalb habe ich ihn hinauf geschickt und ihm die Ehre erwiesen und seinen Leib begraben lassen; es wäre schade, den Körper eines solchen Helden von den Vögeln freisen zu lassen. — Unter dem 7. August 1571 verständigt Mustapha Pascha den Kaiser Maximilian von einem großen Brande, der in Ofen Verheerungen angerichtet hatte. „Ferner — so heißt es in dem Schreiben — wenn Ew. Majestät über uns Nachrichten haben will (ha az my dolgink felesl akar Eld [Felsged] erteny [erteni]), so befinden wir uns Gott sei Dank in guter Gesundheit, aber am 19. Juli ist uns das Unglück widerfahren, daß alle unsere Häuser uns über den Köpfen abbrauten und wir mit unseren Söhnen uns kaum aus den Flammen befreien konnten; sämtliche Schmuckgegenstände und schöne Geschenke, die Ew. Majestät und andere Herren uns geschickt, sind verbrannt.“

Die Korrespondenz der Ofener Paschas erweckt an dem Leser die Ueberzeugung, daß die türkischen

men, die Wünsche unserer Vorfahren zu verwirklichen. Wir ziehen nicht aus, um Andere in Ketten zu legen, sondern um Ketten zu brechen. Unser Kampf ist kein Eroberungs-, sondern ein Befreiungskampf.

Es lebe der König, es lebe unser geliebter oberster Führer, es lebe das große, einige Bulgarien!

Der König von Bulgarien bei der Armee.

Sophia, 20. Oktober. Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet:

König Ferdinand hat sich an die Front begeben. Er wohnte den Artilleriekämpfen vor der festen Stellung Stracin bei, deren Einnahme den Weg nach Rumanova öffnet.

Das Eisene Kreuz für König Ferdinand.

Sophia, 16. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Wie die „Bulgarische Telegraphenagentur“ erfährt, hat Kaiser Wilhelm dem König Ferdinand das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Serbien zum achten Theil erobert.

Berlin, 21. Oktober. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Zürich: Hier liegen Nachrichten vor, daß ein Achtel des serbischen Bodens bereits in der Gewalt der Verbündeten sei.

Serbien in Bedrängniß.

Amsterdam, 21. Oktober. Laut Nachrichten, die aus Athen hier eingetroffen sind, hat man in der griechischen Hauptstadt seit vier Tagen keine Berichte aus Serbien. Die bulgarische Armee hat an drei Fronten angegriffen und kämpft müthig, wie im ersten Balkankrieg. Man ist in Athen vorbereitet, daß Bulgarien seinen Willen durchsetzt. Die Serben selbst sehen nunmehr ein, daß nur eine rasche Truppenlandung den Ereignissen noch eine Wendung geben könnte. Wie verlautet, soll die Türkei starke Nachschubtruppen nach Bulgarien senden, um eine eventuelle Landung von Entente-Truppen zu verhindern.

In Risch hatte das diplomatische Korps bereits alle Anstalten zu seiner Abreise getroffen. In letzter Stunde jedoch mußte die Abfahrt unterbleiben, weil die Meldung eintraf, daß der Eisenbahnverkehr auf der Linie Risch-Saloniki unterbrochen sei.

Berlin, 21. Oktober. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Genf: Die „Times“ erfahren, daß Serbien die Entente vor die Entscheidung gestellt hat, entweder Griechenland zur Hilfeleistung zu veranlassen, oder dulden zu müssen, daß Serbien in seinen Entschlüssen frei wird.

Eroberer keine Barbaren, vielmehr von Humanität und Gerechtigkeitsgefühl durchdrungen waren. Wiederholt berufen sie sich in ihren an Christen gerichteten Briefen, daß „wir ja einen und denselben Gott anbeten“. Charakteristisch ist eine Serie von Briefen, die Bejj Pascha und Ali Pascha an den Erzherzog Ernst richteten in der Angelegenheit einer Forderung des Ofener Juden Jakob an einen gewissen Trombitas, der Ofen verlassen und auf kaiserliches Gebiet geflüchtet war, ohne seine Schuld zu begleichen. Das erste Schreiben in dieser Angelegenheit (ddo. 12. November 1579) lautet: „Ew. Hoheit Herzog Ernestus. Unser Gruß und unsere Empfehlung. Es kam zu uns von den Ofener Juden der Jude Jakob und meldete, daß er vor einiger Zeit (ennek elötte való idökben) dem Johann Trombitas v. Maros ein Stück Vieh gegeben hat, für welches Johann Trombitas ihm hundert Zentner Kupfer versprach, worüber der Schuldschein auch jetzt beim Juden liegt; nun aber befindet sich das Haus und sämtliche Güter des Johann Trombitas in Nagyhombat, deshalb ersuchen wir Ew. Hoheit, wollen Sie den Nagyhombatern befehlen, daß sie den Juden befriedigen lassen, denn wir können Niemandem Schaden wünschen.“ Die kaiserliche Regierung beeilte sich nicht, dem Juden Jakob zu seinem Rechte zu verhelfen und so folgte ein Schreiben dem anderen — mit welchem Erfolge, wissen wir nicht. Drei Jahre nach dem ersten Schreiben sieht sich Ali Pascha veranlaßt, an den Erzherzog Ernst den folgenden Drohbrief zu senden: „Einigemal haben wir Ew. Hoheit brieflich erjucht (Egynehányszor találtuk

Der deutsche Vormarsch durch das Moravathal.

Berlin, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Rotterdam: Aus London wird telegraphirt: Als bedeutendste Gefechtsstellung in Serbien wird der deutsche Vormarsch durch das Moravathal angesehen, welches der einzig brauchbare Weg nach Saloniki ist. Die deutsche Hauptmacht sei wahrscheinlich in Pogorevac.

Das Gefecht bei Ristovac—Branja dauert an.

Amsterdam, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ melden aus Saloniki, daß das erbitterte Gefecht der Serben gegen die Bulgaren auf der Strecke von Ristovac und Branja noch andauert.

Falsche Siegesmeldungen der Entente-Prese.

Sophia, 20. Oktober. Die „Bulgarische Telegraphenagentur“ meldet:

Wir sind ermächtigt, die in der Presse des Verbundes verbreitete Salonikier Meldung über die angebliche Einnahme von Strumiza durch englisch-französische Truppen in formeller Weise zu dementiren.

Diese Nachricht ist vollständig erfinden.

In den Gefechten, die mit den wenigen bulgarischen Abtheilungen im Gebiete von Balanovo stattfanden, sind die Feinde überall unterlegen und konnten sich der bulgarischen Grenze nicht um einen Schritt nähern.

Bericht des serbischen Generalstabs.

17. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Auf der Nordfront mußten sich Truppen, die sich südlich von Semendria befanden, in Folge des Rückzuges der Kräfte, welche Belgrad verteidigten, zurückziehen. Auf der Ostfront im Timokthale und im Nisavathale fanden Gefechte ohne größere Bedeutung statt. Im Masinathale und an der bulgarischen Grenze werden die erbitterten Kämpfe fortgesetzt. Zwischen Branja und Ristovac besetzten feindliche Truppen das Gelände, welches die Eisenbahnlinie beherrscht. In Folge dessen mußte die Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Städten unterbrochen werden. In Branja dauert der erbitterte Kampf an. Die Bulgaren wurden in Zibesse zurückgeworfen. Die Stimmung der serbischen Truppen ist ausgezeichnet. Sie erhielten bedeutende Verstärkungen. Jenseits Branja sind die Telegraphenverbindungen unterbrochen. Auf der Südfront halten unsere Trup-

meg fölségedet levelink által), Ew. Hoheit mögen den Juden Israel (sic!) durch Johann Trombitas befriedigen lassen, worüber Ew. Hoheit keine günstige Antwort sandten. Bisher haben sich die Wanderskaufleute (áros népek) überall in Frieden im Reiche des mächtigen Kaisers (d. i. des Sultans) bewegt, Niemand hat ihnen ein Leid angethan, aber indem wir dies sehen (da der Jude dem mächtigen Kaiser viel schuldig ist), so sind wir gezwungen, die Kaufleute dafür anzuhalten und dem Juden zu seinem Rechte zu verhelfen, obzwar wir möchten, daß ihnen auch fernerhin kein Leid geschehe und daß sie sich friedlich bewegen können, aber wir können uns nicht helfen; wenn Ew. Hoheit sich nicht ins Mittel legt, müssen wir Recht üben. Gott erhalte Ew. Hoheit. Gegeben zu Ofen ultimo Jul. anno 1582.“

An diesen Proben aus dem — nebenbei bemerkt sehr vornehm ausgestatteten — Bande möge es genug sein. Das Werk, welches fortgesetzt werden soll, ist von den bekannten namhaften Historikern Alexander Lakatis, Franz Eckhart und Julius Ezzfju mit großer Hingabe und Sachverständniß redigirt. Dem ungarischen Titelblatte steht eines in türkischer Sprache gegenüber, auch ist dem Buche das Facsimile eines Briefes Mustapha Paschas beigefügt. Dieses beginnt mit den Worten: „My Musztaffa passa az hatalmas török Osaszárnak föheltartója Budán és gond uiselöje magyar orszagnak.“ (Wir Mustapha Pascha, Oberstatthalter des mächtigen türkischen Kaisers in Ofen und Verwalter Ungarns.)

pen das Gebiet zwischen den Berg Stracin (32 Kilometer östlich Kumanovo) und dem linken Bre-galnica-Ufer besetzt.

Der Krieg gegen Ruß-land.

Ein Angriff auf Odessa befürchtet.

Berlin, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Odessa wird gegenwärtig mit großer Beschleunigung von der Seeseite in Vertheidigungszustand gesetzt. Es werden umfangreiche Artilleriestellungen ausgehoben und sorgsam maskirt. Ein Theil der russischen Schwarzen Meeresflotte ist eingetroffen. Der Hafeneingang wird gegen Unterseebootangriffe geschützt. All dies geschieht, weil die russische Marineverwaltung erfahren haben will, daß bedeutende türkische Streitkräfte in Varna eingetroffen wären und daß starke türkische Truppenverschiebungen nach Bulgarien stattfinden und in Folge dessen ein umfangreicher Angriff auf Odessa mit daran anschließendem Landungsversuch des Feindes befürchtet wird. In Odessa herrscht in Folge dessen fieberhafte Aufregung.

Ein englisches Blatt gegen die Reaktion in Rußland.

Manchester, 20. Oktober. „Manchester Guardian“ schreibt im Leitartikel: In Moskau den Belagerungszustand erklären, heißt ausdrücklich ankündigen, daß die Regierung entschlossen ist, jede politische Reform abzulehnen und die Reformbewegung entgegen zu unterdrücken. Der Zeitpunkt ist für die Maßregel besonders unglücklich gewählt. So lange der deutsche Vormarsch kräftig vor sich ging, hörte die russische Regierung aufmerksam auf die Duma. Sie wurde aber taub, als Deutschland von Rußland abließ und eine Diversion nach dem Balkan unternahm. Man übt während des Krieges nicht gerne Kritik einer verbündeten Regierung, aber die schärfsten Kritiker der russischen Regierung befinden sich in Rußland selbst. Alle Parteien zeigen eine beispiellose Einigkeit in dieser Kritik.

Der deutsch-französische Krieg.

Das Ende der großen Offensive im Westen.

London, 21. Oktober. Die „Times“ melden: Die große Offensive im Westen ist endgültig eingestellt. Ihre Opfer sind gerechtfertigt durch die damit erzielte Erleichterung für die Russen. Die Wiederaufnahme der Westoffensive in diesem Jahre ist unwahrscheinlich. Die Situation ist schwierig, begründet aber nicht eine Muthlosigkeit.

Das Erbe Delcassé's.

Genf, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Frage der Besetzung des französischen Ministeriums des Aeußern ist noch in Schweben. Die Verhandlungen dauern noch an. An erster Stelle werden Briand und Doumergue genannt, an zweiter Stelle Leon Bourgeois und als Outsider Jules Cambon. Delcassé, dessen Rücktritt die russische Presse glattweg als Fahnenflucht bezeichnet, ist noch immer krank oder, wie die Meisten behaupten, stellt sich noch immer krank und empfängt Niemanden, selbst seine intimsten Freunde nicht.

Amsterdam, 21. Oktober. Zuverlässige Meldungen aus Paris besagen, Viviani sei fest entschlossen, das Portefeuille des Aeußern niederzulegen. Die Ernennung Paul Cambon's zum Nachfolger Delcassé's ist wahrscheinlich.

Der Krieg gegen Italien

Wie Cadorna Geschichte macht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Das italie-

nische Kriegsbulletin vom 17. Oktober ist charakteristisch für die Art und Weise wie Cadorna selbst die geringsten Begebenheiten zu Kämpfen größten Stils zu stampeln versucht. Nach der Darstellung des italienischen Communiqués handelte es sich um einen hartnäckigen Kampf um den Ort Pregasina (am Westufer des Gardasees), der am 13. begann. Den 14. verschweigt Cadorna. Am 15. führte nach Cadorna der wiederaufgenommene Angriff zur „Eroberung“ von Pregasina. In Wirklichkeit handelte es sich gar nicht um den Ort Pregasina, der von uns überhaupt nicht besetzt war, sondern um einen Angriff gegen unseren nördlich des Ortes auf dem Nodic gelegenen vorgeschobenen Stützpunkt mit einer halben Landsturmkompanie-Besatzung. Dieser am 13. Oktober um 2 Uhr Nachmittags von einem Alpinibataillon durchgeführte Angriff wurde blutig abgeschlagen. Im näheren Vorfeld wurden hundert feindliche Leichen gezählt. Ein Gefangener sagte aus, seine Kompanie sei fast ganz aufgerieben. Seitdem hat der Gegner den Angriff nicht mehr wiederholt, sondern sich mit der Besetzung des unvertheidigten Pregasina begnügt.

Der Krieg gegen Eng-land.

Die englische Regierungskrise.

Asquith's Befinden bessert sich.

Zugano, 21. Oktober. („Reuter.“) Ueber das Befinden des Ministerpräsidenten Asquith wurde ein Bulletin ausgegeben, nach dem der Kranke eine gute Nacht verbracht hat und eine Besserung eingetreten ist. Er darf jedoch das Zimmer nicht verlassen.

Berlin, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Amsterdam, daß die Erkrankung des englischen Ministerpräsidenten Asquith fragwürdiger Natur sei und augenscheinlich nur ein pfiffiger Schachzug ist, um durch eine Verzögerung der Aussprache den Sturm der Unzufriedenheit im Sande verlaufen zu lassen und das Cabinet noch einmal zu retten.

Die vollständige Rekonstruktion des Cabinets nothwendig.

Haag, 20. Oktober. Die Londoner „Morning Post“ empfiehlt die vollständige Rekonstruktion des Cabinets, weil das gegenwärtige zu groß sei. Die besten Männer des Landes sollten zusammenwirken, um ein kleines, aber kräftiges Cabinet mit dem Zwecke zu bilden, Deutschland zu bekämpfen und nur zwei politische Parteien am Leben zu erhalten.

Carson's Erklärung über seinen Rücktritt.

London, 21. Oktober. Attorney-General Carson gab im Unterhause Erklärungen über die Ursachen seines Rücktrittes ab. Er führte aus, daß im Cabinet ebenso wenig wie im Hause oder im ganzen Lande jemals Meinungsverschiedenheiten darüber bestanden hätten, daß der Krieg um jeden Preis bis zum entscheidenden Ende weitergeführt werden müsse. Auch die Wege, die auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen eingeschlagen seien, um den Krieg zu einem günstigen Ende zu bringen, waren keineswegs Gegenstand einer Meinungsverschiedenheit. Er sehe sehr wohl ein, welche Schwierigkeiten für England dadurch entstanden, daß die Kriegführung stets in Uebereinstimmung mit den Bundesgenossen bleibe und zugleich den Auffassungen befreundeter neutraler Länder Rechnung tragen müsse. Die neue Lage auf dem Balkan erfordere seiner Meinung nach ein wohlbedachtes, genau vorgezeichnetes thatkräftiges Auftreten der englischen Regierung. Da er sich mit den vom Cabinet beschlossenen Maßregeln in keiner Hinsicht habe einverstanden erklären können, sei er der Ansicht gewesen, daß sein Verbleiben im Cabinet in dieser Zeit, da

große Kraft und Festigkeit vonnöthen seien, das Cabinet hätte nur sich wachen können.

Millerand beim englischen Ministerrath.

London, 21. Oktober. Den „Times“ zufolge versammelte sich der Ministerrath gestern Nachmittag zweimal in der Downingstreet, um die Berichte mehrerer Mitglieder der Kriegs-Kommission des Cabinets entgegenzunehmen. Der französische Kriegsminister Millerand mit seinem Sekretär und der Botschafter Cambon nahmen an der Sitzung theil.

England verläßt sich auf seine Flotte.

London, 21. Oktober. In einer Botschaft an die Flottenliga erklärte der erste Lord der Admiralität Balfour, Deutschland wolle seine Weltherrschaft gegen die Seeherrschaft der englischen Flotte durchsetzen, die von den Zeiten Elisabeth's bis heute der wirksamste Schutz Englands war. Churchill sandte eine Botschaft, in der es heißt: die englische Flotte ist im Besitze der unumschränkten Seeherrschaft. Wir sind stärker denn je, und dem Kriege unergleichlich besser gewachsen als je. Die strategischen Voraussetzungen, auf die sich unser Vorgehen zur See gründet, erwiesen sich als richtig. Die große Flotte wird schließlich die Geschicke der kriegführenden Nationen endgiltig entscheiden und unserer gerechten Sache den Sieg zuwenden. Unter dem sicheren Schutze der Flotte kann jeder Irrthum richtiggestellt und jedes Versehen gutgemacht werden.

General Hamilton in kriegsgerichtlicher Untersuchung.

Christiania, 21. Oktober. „Morgenbladet“ meldet aus London: General Hamilton wurde auf Anklage des Marinekommandanten vor das Seeresuntersuchungsamt geladen.

Der Rekrutierungsplan Lord Derby's.

Amsterdam, 21. Oktober. Die „Nieuwe Courant“ aus London meldet, wurden in der City heute gemäß dem Rekrutierungsplane Lord Derby's die unverheiratheten Männer aufgerufen. Sie können erst vierzehn Tage, nachdem sie den Aufruf erhalten haben, zum Militärdienst gepreßt werden. Diejenigen, welche in die Listen eingetragen sind, aber noch nicht sofort benötigt werden, erhalten drei Shilling täglich.

Die Verluste der englischen Handelsflotte.

London, 20. Oktober. Auf die schriftliche Anfrage eines Parlamentsmitgliedes erklärte Unterstaatssekretär Mac Namara, daß bisher 183 englische Handelsschiffe und außerdem bis zum 24. v. M. 175 Fischerfahrzeuge versenkt worden sind.

Die jüngsten Verluste der Engländer.

London, 20. Oktober. Die gestrige Verlustliste zählt 104 Offiziere und 2633 Mann auf.

Sitzung des englischen Unterhauses.

London, 21. Oktober. In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses bemerkte Lord Robert Cecil auf eine Anfrage, die Aktenstücke über die Balkanfrage würden veröffentlicht werden, sobald dies ohne Schädigung des öffentlichen Interesses und in Uebereinstimmung mit den Wirten geschehen könne.

Redner stellt es in Abrede, daß Lord Reading ermächtigt sei, mit der Regierung der Vereinigten Staaten die Fragen der Berufung von britischen Preisengerichten und die Freiheit der Meere zu erörtern. Lloyd George sagte in Vertretung Asquith's, daß er keinen Tag für eine Debatte über die Dardanellen versprechen könne; doch bemerkte Unterstaatssekretär Tennant, er wolle versuchen, möglichst genaue Zahlen über die an den Dardanellen verwundeten Offiziere und Mannschaften festzustellen. Duthweite (liberal) fragt, ob Asquith angesichts der Erklärung der britischen Botschaft in Petersburg, daß die Operationen an den Dardanellen auf Ersuchen der russischen Regierung unternommen worden seien, um die türkischen Truppen vom Kaukasus wegzuziehen, erklären wolle, ob die russische Regierung den Operationen noch dieselbe Bedeutung beimesse,

obwohl bis 10. Oktober die britischen Verluste 96,899 Mann betragen hätten. Lord Robert Cecil erwiderte, er dürfe über die Bedeutung, die er den Alliierten bestimmten Kriegsschauplätzen beimesse, keine Erklärung abgeben. Die Operationen an den Dardanellen seien militärische und maritime und die Erklärung des britischen Botschafters in Petersburg enthält keine vollständige Aufzählung aller einschlägigen Erwägungen. Auf die Frage desselben Redners, ob Japan geneigt sei, nach Europa Truppen zu senden, erwiderte Lord Cecil, es wäre nicht rathsam, sich hierüber zu äußern. Lloyd George lehnt eine Erklärung darüber ab, ob der Befehlshaber des alliierten Expeditionskorps ein Engländer oder Franzose sei.

In Beantwortung einer Anfrage, ob das Kabinett Repressalien gegen die Luftschiffangriffe plane, erklärte Parlamentsuntersekretär Tennant, die Frage der Repressalien bilde den Gegenstand von Beratungen. Die verabschiedungswürdigen Angriffe des Feindes auf unverteidigte Städte und wehrlose Bürger sollten nicht dazu führen, die Thätigkeit der Flieger von ihren eigentlichen militärischen Pflichten abzulenken. Tennant theilte weiter mit, der Offizier, der in der Bursa Bey den Oberbefehl hatte, sei seines Kommandos enthoben worden.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Das Hauptquartier theilt mit (19. Oktober): Im Abschnitt Anaforta beschloß unsere Artillerie feindliche Truppen, die mit der Errichtung von Verschanzungen beschäftigt waren, sowie ein feindliches Torpedoboot, das Kirisch-Tepe bombardirte. Vor Arburnu wurde in der Nacht vom 18. auf den 19. d. ein feindliches Torpedoboot, das unseren rechten und linken Fliegel unwirksam beschloß, durch das Feuer unserer Artillerie am linken Fliegel gezwungen, das Bombardement einzustellen und sich zurückzuziehen. Im Abschnitt Seddibahr zeitweise Artilleriefeuerwechsel und Bombenwerfen.

Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Die englischen Verluste bei den Dardanellen.

London, 21. Oktober. Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ stellt fest, daß die amtlich mit 96,799 Mann angegebene Verlustziffer des Dardanellenheeres die Erkrankten nicht enthielt.

Der Balkan.

Neue Anträge der Entente an Griechenland

Amsterdam, 21. Oktober. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet bestimmt, England habe durch den Athener Gesandten den König Konstantin die sofortige Abtretung der Insel Cypern an Griechenland angeboten, wenn die griechische Armee im Anschluß an die Truppen der Entente an dem Kriege gegen Bulgarien und die Centralmächte theilnimmt.

Berlin, 21. Oktober. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Genf: Für Samstag ist ein neuer Kollektivschritt der Alliierten in Griechenland wegen der Erfüllung der Bündnißpflicht angesagt. Die Munitionszufuhr für Serbien ist außerordentlich gefährdet.

Lebhafte Unterhandlungen der Entente mit der griechischen Regierung.

Zugano, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Tribuna“ erhält aus Athen folgendes vielversprechendes Jtementi: Die Gerüchte, daß die Gesandten Italiens, Englands und Russlands im Begriffe stehen, aus Athen abzureisen, werden amtlich als grundlos bezeichnet. Es ist jedoch richtig, daß die Unterredungen und Unterhandlungen der Gesandten mit der griechischen Regierung einen sehr lebhaften Charakter angenommen haben.

Deutschfreundliche Wandlung in der griechischen Bevölkerung.

Paris, 20. Oktober. Der Berichterstatter der „Information“ schreibt aus Saloniki, es sei für die Entente mächtig eine unbedingte Nothwendigkeit, kategorisch mit Griechenland zu verfahren. Man müsse auch Einfluß auf das Volk gewinnen, das sich durch die Bemühungen Deutschlands täglich mehr vom Bierzverband entferne. Er sei nach dreimonatiger Abwesenheit bei seiner Rückkehr nach Saloniki von der Veränderung überrascht gewesen, die im Volke vorgegangen sei. Jetzt seien sechzig Prozent der Bevölkerung deutschfreundlich.

Die Landungstruppen ziehen in Eilmärschen nach Serbien.

Paris, 21. Oktober. Wie dem „Temps“ aus Athen gemeldet wird, landen französische und englische Truppen unausgesetzt in Saloniki, Franzosen bilden weitaus die Mehrzahl. Da die Eisenbahnzüge für den Transport ungenügend sind, werden große Truppenmengen auf den Straßen in Eilmärschen nach Norden geschafft.

Italienische Meinung über den Werth der Landungsaktion.

Turin, 21. Oktober. „Stampa“ weist darauf hin, daß die französisch-englischen Truppenlandungen in Saloniki überhaupt nicht als eine ernstlich in Betracht kommende Expedition gelten können, vielmehr das Erforderniß, auf dem westlichen Kriegsschauplatz oder im Rußland die Entscheidung im Kriege zu suchen, nur beeinträchtigt. Die „Stampa“ erklärt, ebenso wie der Deputirte Torre im „Corriere della Sera“, daß der erste Hauptzweck der Centralmächte im Orient bereits so gut wie erreicht und eine bedeutende Schwächung des Bierzverbandes gegeben sei. In beiden Blättern wird unverblümt dem Zweifel Ausdruck gegeben, ob der Bierzverband die Versäumnisse noch einholen könne, und das Verlangen gestellt, daß ohne unnütze schöne Gesten starke Thaten am Erfolg versprechenden Orte vollbracht werden.

Italiens Mitwirkung bei der Blokade Bulgariens.

Kopenhagen, 21. Oktober. Aus Paris wird gemeldet: Im russischen Hauptquartier wird angenommen, Italiens Mitwirkung im Kriege gegen Bulgarien wird auf die Mitwirkung bei der Blokade der bulgarischen Küste beschränkt sein.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Zur Affaire Dumba.

Antwortnote unserer gemeinsamen Regierung.

Wien, 21. Oktober. Wie die „Politische Korrespondenz“ erfährt, hatte die am 20. September d. J. dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Mister Penfield ertheilte Antwort auf das seinerzeit in den Blättern verlaubliche Ersuchen der Unionsregierung um Abberufung des k. u. k. Botschafters Dr. Dumba folgenden Wortlaut:

Aus der sehr geschätzten Note vom 11. d. M. Nr. 3065 hat der Unterzeichnete ersehen, daß Herr Dumba der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Oesterreich-Ungarns nicht mehr genehmigt ist. Indem der Unterzeichnete von dieser Mittheilung Kenntniß nimmt, steht er nicht an, hieraus die Konsequenzen in Ansehung des weiteren Verbleibens Herrn Dumba's auf dem Washingtoner Posten zu ziehen. Der Unterzeichnete kann jedoch nicht umhin, seiner Meinung dahin Ausdruck zu geben, daß der Inhalt einer diplomatischen Korrespondenz, zumal zwischen einem Botschafter und seiner Regierung, gleichviel auf welchem Wege die Beförderung erfolgte, nicht, wie dies in der erwähnten sehr geschätzten Note geschehen ist,

zum Gegenstande einer amtlichen Kritik seitens einer Regierung gemacht werden sollte, für welche diese Korrespondenz nicht bestimmt war und zu deren Kenntniß sie nur durch zufällige Umstände gelangen konnte.

Indem der Unterzeichnete, gleichwie dies seitens der Bundesregierung zum Ausdruck gebracht worden ist, auch seinerzeit den lebhaften Wunsch hegt, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika nach wie vor ihren herzlichen und freundschaftlichen Charakter bewahren, benützt er zugleich auch diesen Anlaß, um Sr. Excellenz dem Herrn Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Burian m. p.

Berlin, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Kopenhagen: Amerikanische Zeitungen berichten über eine Aussage des kürzlich auf der „Rotterdam“ in New York eingetroffenen Kriegskorrespondenten James Archibald. Dieser erfährt erst nach seiner Ankunft in Amerika von den Folgen der Beschlagnahme seiner Briefe durch die Engländer. Die Darstellung des Falles durch „Reuter“ erklärt er als böswillige Verdrehung, die Erzählungen von seiner geheimnißvollen Mission als Unsinn und Erfindung. Der Thatbestand sei so einfach und natürlich als möglich. Kurz vor seiner Abfahrt wurde ihm ein Brief Dumba's übergeben mit der Bitte, ihn nach Oesterreich mitzunehmen. Da Archibald mit Dumba befreundet ist, that er ihm diesen Gefallen, den er verschiedenen anderen Personen auch erwiesen hätte, sehr gerne. Die Ueberreichung geschah ganz öffentlich. Dies allein entkräftete alle böswilligen Behauptungen. Inforekt gehandelt — erklärte Archibald — haben lediglich die Engländer, die seine Post widerrechtlich durchsuchten.

Dr. Dumba im Haag.

Rotterdam, 21. Oktober. Der Dampfer „Nieuwe Amsterdam“ mit Botschafter Dr. Dumba und Gemahlin an Bord ist heute Nachts mit mehrtägiger Verspätung hier angekommen. Die Passagiere gingen um 7 Uhr früh an Land. Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr Giskra war zur Begrüßung vom Haag hier eingetroffen. Um 9 Uhr Vormittag fuhr Botschafter Dr. Dumba und Gemahlin in Begleitung des Gesandten nach dem Haag, wo Dr. Dumba vier bis fünf Tage verbleiben dürfte. Der Botschafter weigerte sich irgend Jemand zu empfangen oder Unterredungen zu gewähren.

Die Kriegslage.

Jeder Tag bringt Meldungen von weiteren Fortschritten unserer Offensive in Serbien. Nachdem wir Sabac genommen, ist nun nicht bloß die ganze Macsba vom Feinde gesäubert, sondern wir sind auch die Herren des ganzen Sabelaufes, von dem wir übrigens von Obrenovac aus auf den Höhen, die das rechte Ufer der Kolubara begleiten, bis Stepojevac im Mündungsgelände der Turija vorgebrungen sind, also bis etwa zwanzig Kilometer südöstlich Obrenovac. Gleichzeitig sind wir auch aus dem Raume von Belgrad weiter nach Süden vorgeückt und haben die Linie Beskovac (zwei Kilometer nordöstlich Stepojevac)—Babr (südlich des oberen Ralsalaufes und etwa fünfunddreißig Kilometer südlich Belgrad) erreicht und auch weiter östlich von Grocka in südlicher und östlicher Richtung die Ralja überschritten.

Noch weiter östlich ist Sacaorci (an der Bahn Semendria—Vf. Plana) erreicht, während östlich der Morava unsere Verbündeten

über Blaskido (fünfzehn Kilometer südlich Bozardac) und Rafanac (an der Mlawa) vorgebrungen sind und noch weiter östlich sich Kanovac nähern, an den Ausläufern des nach Osten bis zur Donau und dem Timok sich hinziehenden Waldgebirges.

Durch das Waldgebirge eine Verbindung zu den Bulgaren zu finden, die schon bei Negotin kämpfen und das Timokthal zwischen Zajesar und Anagjebac erreicht haben, darf man sich aber nicht als eine leichte Aufgabe stellen, weil hier die Armeegallie in der Luftlinie nur etwa 80—90 Kilometer von den bulgarischen Streitkräften entfernt ist. Denn dieses Waldgebirge steigt in der Kette der Komoljske Planine bis zu 994 Meter und in der weiter östlich gelegenen Kette des Belik Kos sogar bis zu 1195 Meter empor. Allerdings erschweren diese Verhältnisse auch den Serben jede Bewegung, zumal sie auch darauf bedacht sein müssen, bei einem weiteren Vorrücken der verbündeten Streitkräfte nach Süden im Moravathal und der Bulgaren aus dem Timok- und dem Nischavathal nach Westen sich einen Rückzug freizuhalten für die in der Nordostecke des Landes operierenden Truppen.

Wie nahe aber schon für diese Truppen die Gefahr, beweisen am besten die heutigen Meldungen vom Vorrücken der Bulgaren im Timokthal, sowie im Nischavathal, wo sie sich Pirot schon bis auf Geschützweite genähert haben. Sehr bemerkenswert ist es auch, daß bulgarische Vortruppen schon nicht bloß in das Becken von Kumanova, sondern bis ins Bardarthal vorgeückt sind, womit sie an Skoplje (Ueskub) herangekommen sein müssen.

Vom russischen Kriegsschauplatz kommen keinerlei wichtige Meldungen, denn daß bei den Kämpfen am unteren Styr, die seit Wochen schon mit wechselnden lokalen Erfolgen geführt werden, eine Division der Armeo Einsingen ihre Front zurückgenommen, hat keinerlei strategische Bedeutung. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz dauert auf der ganzen Linie die feindliche Offensive mit ungeminderter Heftigkeit an, ohne aber irgend ein nennenswertes Resultat erzielen zu können, da alle Angriffe abgeschlagen worden sind.

Neue Richtung in der Politik Rumäniens?

Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Das rumänische Tageblatt „Zaia Poporului Roman“ veröffentlicht ein interessantes Interview mit einem rumänischen Abgeordneten der konservativen Partei, der aus Bukarest nach der Schweiz gereist ist und sich zwei Tage in Budapest aufgehalten hat. Ueber die jetzige politische Lage Rumäniens äußerte er sich in folgender Weise:

— Urtheilen wir nach den äußeren Erscheinungen, dann könnte ich sagen, die politische Lage Rumäniens ist dieselbe, wie am Anfange des Jahres. Dieselbe heftige Sprache in unserer Presse, dieselben Verdächtigungen, dieselben gegenseitigen Beschuldigungen wie „Fremden Interessen verkauft!“, „Verwähler der nationalen Sache!“ Versammlungen, Demonstrationen der Studenten finden noch statt. Aber alles das gehört zu den alten und traurigen Erscheinungen unserer politischen Sitten. Denn was Rumänien am meisten schadet, ist, daß wir eine Anzahl von Politikern haben, die unsere äußere Politik mit denselben Mitteln und aus denselben Gesichtspunkten behandeln wollen, mit welchen sie unsere innere Politik zu behandeln und zu führen gewohnt sind. Dieselben persönlichen Streitigkeiten, Angriffe in der Presse, Straßenbewegungen, Studentendemonstrationen, — alle diese alten Werkzeuge unserer inneren Politik werden jetzt seitens einer Gruppe von Politikern unseres Landes angewendet, um eine gewisse Direktive in der äußeren Politik bei unserem König und unserer Regierung durchzusetzen und zu imponieren. Glücklicherweise haben wir heute die mächtigste Regierungspartei am Ruder und diese läßt sich von der Aktion der Herren Filipescu und Take Jonescu weder einschüchtern noch terrorisieren.

— Was meinen Sie, bleibt Rumänien bis zum Ende neutral oder wird es sich doch an dem Kriege beteiligen?

— In Prophezeiungen kann ich mich nicht ergreifen, aber die Thatsache selbst, daß in der Reihe

unserer Staatsmänner derart auseinanderlaufende Meinungen, eine derartige Mannigfaltigkeit der praktischen Ideen über die Haltung Rumäniens herrscht, macht mich glauben, daß Rumänien einen Krieg, wie er von der Gruppe Take Jonescu-Filipescu gepredigt wird, nicht beginnen darf. Wäre dieser Krieg mit sicheren Aussichten, ohne die Existenz unseres Landes zu gefährden, möglich gewesen, so würde in unseren politischen Kreisen sicherlich kein solcher Zwiespalt, keine solche Desorientierung herrschen. Aber die Wirklichkeit ist anders. Die Erfahrungen dieses Krieges haben uns gelehrt, daß es nicht gestattet ist, daß ein kleiner Staat unerwartet seine äußere Politik ändert, daß man ihm die alte Grundlage dieser Politik raubt, deren vierzigjährige Direktive entzieht und einer zaudernden Politik voll mit Gegenätzen Raum läßt. Darum wird jetzt bei uns, wo ein Ministerrath auf den anderen folgt, in dem Sinne entschieden, daß die einzig mögliche und nothwendige Haltung für Rumänien in der jetzt so komplizierten Lage nur eine aufrichtige und wohlwollende Neutralität gegenüber den Centralmächten sein kann.

— Glauben Sie nicht, daß es der Gruppe Take Jonescu-Filipescu doch gelingen wird, ihre Politik der rumänischen Regierung aufzudrängen?

— Das glaube ich kaum. Aber viel hat nicht gefehlt und es wäre geschehen. Bratianu überzeugte sich jedoch, was für ein fataler Irrthum es für unser Land gewesen wäre, wenn er den Spruch „Wer magt, gewinnt“, welcher beim grünen Tisch, beim Kartenspiel herrscht, in der äußeren Politik angewendet hätte. Es hätte sehr leicht geschehen können, wenn Rumänien neben Rußland ins Feld gezogen wäre, daß Rumänien riskirt, damit der russische Kolos gewinnen soll, — wie es schon einmal der Fall war. Vorläufig werden wir weiter in einer zu wartenden Neutralität verharren. Gewiß gefällt den Herren Take Jonescu und Filipescu diese Politik nicht. Sie wollen aus der Opposition auch das Land regieren und die äußere Politik des Bratianu-Kabinetts paralysiren. Aber das wird ihnen nicht gelingen. Denn die Majorität der öffentlichen Meinung Rumäniens ist nicht mit ihnen. Gegen ihre Kriegsvereinigung „Unionistische Föderation“ wurde eine neue „Liga“ geschaffen, eine Bewegung, welche mit Unterstützung der Regierung sich gegen diejenigen Kriegshörer erhebt, die so leicht auf Bessarabien verzichten wollen. Diese neue Bewegung fordert die Regierung auf, von dem nationalen Ideal nur das zu verwirklichen, was möglich ist und eine Politik der Wirklichkeit, nicht aber eine Politik der Gefühle zu befolgen. Nicht an uns, Rumänen, ist es jetzt zu wählen, was von unseren nationalen Idealen verwirklicht werden kann, sondern die Ereignisse diktiren und entscheiden das Schicksal Rumäniens. Die Zeiten und Möglichkeiten zwingen uns, eine gewisse Politik zu betreiben. Das sind die leitenden Prinzipien der neuen „Liga“, welche schon heute viele Anhänger hat; alle Führer der Intelligenz der Moldau sind in diese Vereinigung eingetreten, so zum Beispiel der Abgeordnete Konstantin Stero, Rektor der Universität Jassi, die Universitätsprofessoren A. Filipide, G. Ibraileanu, P. Bogdon, N. Barbulescu, C. Botez, A. Frunzie, Abgeordneter Michael Carp, unser großer Schriftsteller Michael Sadocanu und noch eine große Anzahl anderer Schriftsteller, Professoren, Advokaten und Großgrundbesitzer.

— Die rumänische Regierung ist also von ernstesten Faktoren unterstützt, um der Politik Rumäniens eine neue Richtung zu geben.

Das Hohenzollern-Jubiläum.

Begrüßung des Kaisers Wilhelm.

Die fünfshundertjährige Wiederkehr des Tages, an dem der erste Hohenzollern die Erbhuldigung auf dem Landtage in Berlin entgegennahm und hiedurch in den Besitz der Mark Brandenburg gelangte, wurde heute im ganzen deutschen Reiche in würdiger Weise gefeiert. Dem Kaiser Wilhelm sind aus diesem Anlasse von den deutschen Fürsten herzliche Begrüßungsdepeschen zugegangen.

Ueber die Feier liegen uns folgende telegraphische Berichte vor:

Berlin, 21. Oktober. Anlässlich der Fünshundertjahrfeier des Hauses Hohenzollern haben sämtliche öffentliche und zahlreiche Privatgebäude

Flaggenschmuck angelegt. In den Schulen wurden Erinnerungsfeiern abgehalten. Im Dom fand ein Festgottesdienst statt.

München, 21. Oktober. Anlässlich der fünfshundertjährigen Feier des Hauses Hohenzollern telegraphirte König Ludwig von Baiern an Kaiser Wilhelm:

„Er. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen. Großes Hauptquartier. Zur Feier des fünfshundertjährigen Bestandes der Hohenzollernherrschaft in der Mark Brandenburg sende ich Ew. Majestät den Ausdruck treuer Antheilnahme und innerer Wünsche eingedenk alles dessen, was die Hohenzollern in diesen Jahrhunderten als Markgrafen, Kurfürsten, Könige und Kaiser geleistet haben. Der Wille Ew. Majestät, das übernommene Erbe dauernd im Frieden zu wahren und zu entwickeln, scheiterte an der Mißgunst der umdrängenden Feinde. Ich vertraue zu Gott, daß der von den deutschen Fürsten und Stämmen einmüthig und entschlossen aufgenommene Kampf unter Ew. Majestät ruhmreicher Führung zu einem glücklichen Ende geführt wird, das Deutschland und seinen Bundesgenossen mit Entfaltung ihrer reichen Kräfte den ehrenvollen Frieden verbürgt.“

Ludwig.“

Kaiser Wilhelm antwortete:

Er. Majestät dem König von Baiern, München: „Ew. Majestät freundliches Gedanke der fünfshundertjährigen Herrschaft meines Hauses in der Mark Brandenburg hat mich besonders erfreut und sage ich Ew. Majestät für die warmen Glückwünsche vom ganzen Herzen Dank. So schmerzlich es mir ist, nach langer friedlicher Regierung seit mehr denn Jahresfrist die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes gegen seine Feinde ringsum mit den Waffen verteidigen zu müssen, so zuverlässig vertraue ich mit Ew. Majestät und allen deutschen Fürsten und Stämmen, daß Gott uns und unseren treuen Verbündeten zu unserer gerechten Sache den siegreichen Ausgang des frevelhaft vom Zaune gebrochener Friedens schenken werde.“

Wilhelm.“

Dresden, 21. Oktober. König Friedrich August richtete an Kaiser Wilhelm nachstehendes Telegramm:

In diesem Jahre, wo unser deutsches Vaterland, von Feinden umringt, die Kraft bewährt, die es aus der ruhmreichen Geschichte seiner Staaten schöpft und das ganze deutsche Volk in einmüthigem, unerschütterlichem Vertrauen auf seine Führung des endgiltigen Sieges gewiß ist, denke ich gerne an alles dessen, was die Hohenzollern, seitdem sie in die Mark Brandenburg einzogen, für Deutschlands Einigkeit und Größe gethan haben. Gottes Segen sei auch nun mit Dir und Deinem Hause. Er schenke uns als Frucht der Kämpfe und Siege einen dauernden Frieden, der uns gestattet, an dem Ausbau der Wohlfahrt unserer Völker und der Herrlichkeit des Reiches mit einer Freude zu wirken. Friedrich August.“

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die Abjage Italiens.

Paris, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach „Agence Havas“ meldet die hiesige Ausgabe des „Newyork Herald“ aus Rom, daß der Ministerrath beschlossen habe, weder in Mazedonien noch in Serbien zu interveniren, dagegen die Verbündeten mit allen Kräften auf den übrigen Gebieten zu unterstützen.

Herzliche Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland.

Frankfurt, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien versprechen zum Kerger der Entente die herzlichste Gestalt anzunehmen. Zwischen Sophia und Athen finden wichtige Verhandlungen über die zukünftigen Abgrenzungen des früheren mazedonischen Gebietes statt. Griechenland dürfte einen neuen Gebietszuwachs erhalten. Bemerkenswert ist auch, daß zwischen Griechenland, Bul-

garien und Rumänien ein Abkommen zwecks Lebensmittelversorgung beschlossen wurde.

Freude in Konstantinopel über die Erfolge gegen Serbien.

Wien, 21. Oktober. (Privat-Telegramm.) Einer Sophioter Depesche der „Wien. Ztg.“ zufolge berichten Reisende aus Konstantinopel, daß die bulgarischen Erfolge dort mit Jubel begrüßt werden. Massenhaft melden sich Arnauten als Freiwillige für das türkische Heer. Konstantinopel stellt 5000 Mann. Man ist der Ansicht, daß innerhalb Wochenfrist die Vereinigung der Deutschen mit den Bulgaren vollzogen sein wird. Festgestellt ist, daß die Türkei Rohmaterial für Kriegszwecke auf fünf Jahre besitzt.

Räumung der Halbinsel Gallipoli.

Konstantinopel, 21. Oktober. Bezüglich der Meldungen, wonach die Engländer und Franzosen die Halbinsel Gallipoli räumen würden, erfährt der Berichterstatter des „N. Z. Telegraphen-Korrespondenzbureaus“ aus unterrichteter Quelle, daß die bis jetzt vorliegenden Daten die Annahme zulassen, daß zwei französische Divisionen, die erste und die zweite, also fast sämtliche Franzosen, und die zehnte englische Division ihre Lager auf der Halbinsel Gallipoli bereits verlassen haben. Truppen, die zu diesen beiden französischen Divisionen gehören, sind bereits unter den Saloniki gelandeten Streitkräften bemerkt worden. Wie es heißt, haben die abziehenden Franzosen ihr Stachelberhaue zerstört. Bisher ist hier nicht bekannt, ob größere englische Einheiten die Halbinsel Gallipoli verlassen haben.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Oktober zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Inland: Yearly 32.-, Half-yearly 16.-, Quarterly 8.-, Monthly 2.80.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. Oktober.

* Wetterbericht. Das Wetter blieb heute bei wiederholten sporadischen Niederschlägen wechselnd bewölkt. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr +8 Gr. C., Mittags 1 Uhr +9.8 Gr. C., Abends 7 Uhr, bei Niederschlägen, +12.0 Gr. C. Es ist unwesentliche Temperaturänderung, stellenweise mit Niederschlägen vorausichtlich.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die Nymenlinie, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), sowie die Feuilleton-Zeitung (Kochkunst und Weltkrieg, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate; ferner Sport (Budapester Trabrennen, Wiener Rennen), Theater, Kunst und Literatur, Viehmärkte, Getreide- und Mehlverkehr, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand und Inserate.

* Weihnachtsspende des Königs für die Soldaten. Aus Wien wird telegraphiert: Se. Majestät hat für die Aktion des Kriegsfürsorgeamtes des Kriegsministeriums „Weihnachten im Felde“ als erste Spende einen Betrag von 10,000 Kronen aus seiner Privatkassette bewilligt.

* Personalnachrichten. Erzherzogin Augusta hat ihr Erscheinen bei dem am 30. d. in der Musikakademie stattfindenden Konzert zum Besten des deutschen Kriegshilfsfonds in Aussicht gestellt. — Aus Wien wird telegraphiert: Der Banus von Kroatien Baron Ivan Esterlecz, der gestern hier eingetroffen ist, wurde von Sr. Majestät in Audienz empfangen. — Aus Satoraljaújhely wird telegraphiert: Graf Karl Huene-Héderváry hat sich heute früh in Begleitung der Reichstagsabgeordneten Baron Géza Pap und Elemér Santos, sowie des Ministerialrats Karl Téglaß nach dem

Zemplener Komitat begeben, um die von den Russen zerstörten Ortschaften zu besichtigen.

* Auszeichnung des Erzherzogs Karl Albrecht. Der König hat beschlossen, anzubefehlen, daß dem Hauptmann Erzherzog Karl Albrecht der reitenden Artilleriedivision Nr. 2, zugeteilt dem Generalstab beim Landes-Verteidigungskommando in Tirol, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

* Erzherzogin Augusta in Temesvár. Erzherzogin Augusta ist heute Nachmittag in Begleitung ihrer Hofdame Anna Majthényi und des Hofrats Adolf Libits zum Besuche der Kriegsspitäler in Temesvár eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde die hohe Frau von dem Regierungskommissär Alexander Janovics und von einem zahlreichen Publikum empfangen. In den Nachmittagsstunden wurden mehrere Spitäler besucht. Die Erzherzogin fand sich auch in dem im Palais des Bischofs Glatfelder untergebrachten Kriegsspitale ein. Abends fand im Komitathause ein vom Regierungskommissär und dessen Gemahlin zu Ehren der Erzherzogin veranstaltetes Souper statt, an dem auch Bischof Glatfelder, zahlreiche hohe Offiziere, Vizegespán Alexander Ferenczy und die Suite der Erzherzogin teilnahmen. Auf dem Bahnhofe spielte sich bei der Ankunft der Erzherzogin eine ergreifende Szene ab. Die Erzherzogin hatte nämlich in ihrem Salonwagen den Oberleutnant Gabriel Alexandrovics, Sohn eines Oberkontrollors der ungarischen Staatsbahnen, mit sich gebracht. Der Offizier, der im Kriege invalide geworden ist, kehrte vor Kurzem aus russischer Gefangenschaft heim. Als die greise Mutter des Oberleutenants, die ihren Sohn seit anderthalb Jahren nicht gesehen hatte, erblickte, stürzte sie ihm weinend um den Hals. Die Erzherzogin, die dieser Szene beiwohnte, sprach zur Mutter des Offiziers: „Es hat mich gefreut, Ihren Sohn für einen Tag heimbringen zu können.“ Frau Alexandrovics bedeckte die Hand der Erzherzogin mit Küssen. Das Publikum, das dieser Szene beiwohnte, überschüttete den Oberleutnant mit Blumen und brachte der Erzherzogin stürmische Ovationen dar.

* Das Großkreuz des St. Stephans-Ordens für den Großvezir. Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Kaiser und König Franz Joseph hat dem Großvezir Prinz Said Halim Pascha das Großkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen.

* Oesterreichische Minister in Budapest. Aus Wien wird uns telegraphiert: Ministerpräsident Graf Stürgkh hat sich heute Abend mit dem Minister des Innern Dr. Freiherrn von Heinold und dem Ackerbauminister Dr. Zentner behufs Fortsetzung der Besprechungen über Approvisionierungsfragen mit der ungarischen Regierung nach Budapest begeben.

* Weihe des reformirten Bischofs Petri. Heute Vormittags hat in der reformirten Kirche auf dem Calvinplatz die Weihe des neugewählten Bischofs des evangelisch-reformirten Donaudistrikts Alexius Petri stattgefunden. Zu der Feier hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, in dessen Reihen man bemerkte: den Unterrichtsminister Dr. Béla Janovics, Oberkurator Geheimrath Ignaz Darányi, den Grafen Joseph Degenfeld, Béla Kenezei, Stephan Nemeth, Desider Balthazar, Stephan Tüdös, den zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Alexander Benedei, die Geheimräthe Leo Lánosz und Joseph Szterényi, den ehemaligen Staatssekretär Victor Molnár, Bürgermeister Dr. Bárczy, Vizbürgermeister Dr. Bódy und Baron Desider Prónay.

Die Weihereimonie begann mit der Absingung zweier Psalmen, worauf der Budapester Seelsorger Dr. Madár Szabó ein Gebet sprach. Nach einem Choral des Bethaniaverains unter Leitung des Musikprofessors Gustav Krauß hielt Bischof Stephan Nemeth die Weihere. Noch gestern, sagte der Bischof, waren wir vom Gefühl der Trauer durchdrungen, als wir dem Andenken Alexander Balfay's huldigten. Heute feiern wir ein Freudenfest, indem wir der Weihe seines würdigen Nachfolgers im Amte beiwohnen können. Die Einladung zu der Weihe Alexius Petri's erfüllte ihn mit großer Freude, war er doch mit ihm von der frühesten Jugend an stets im Dienste der reformirten Kirche thätig. Der neue Bischof kennt seine Pflichten, die ihm seine Würde auferlegt und er wird die Lehren Jesu auch in das Leben seiner Gläubigen zu verpflanzen wissen. Nach der ergreifenden Rede forderte er den neuen Bischof auf, den Eid abzulegen, dessen Formel der Seelsorger Joseph Takács vorlas. Sodann wurde der neue Bischof von den Senioren des Kirchendistrikts durch Handschlag insallirt, worauf die Anwesenden den 37. Psalm sangen. Nach der Eidesleistung betrat der

neue Bischof die Kanzel und hielt seine Installationspredigt, in der er sich mit der christlichen Liebe, mit dem Evangelium, mit dem Glauben besaßte und schließlich seine Gläubigen zur Vaterlandsiebe anreizte. Mit der Absingung eines Psalms schloß die schöne Feier.

Nachher begab sich Bischof Petri in die theologische Akademie in der Rabagasse, wo er Deputationen empfing. Von einem Festmahl wurde mit Rücksicht auf den Krieg Abstand genommen; die Deputationen fanden sich bloß in einem Restaurant zum Mittagessen ein.

* Einschreibungen an der Universität. Die Einschreibungen für das erste Semester an der Budapestener Universität sind beendet. Die Zahl der Hörer ist in Folge des Krieges wesentlich gesunken. In den früheren Jahren hatte die Universität über 8000 Hörer, heuer haben sich bloß 3600 Hörer inskribieren lassen, da ein großer Theil der Universitätshörer unter den Waffen steht.

* Der Botschafter und die Amme. Aus Berlin wird geschrieben: Ein Freund des „Berliner Tageblatt“, der Gelegenheit hatte, Einsicht in den Bericht zu nehmen, den eine neutrale Stelle aus Rom erhalten hat, veröffentlicht diese Darstellung. Er bestätigt, daß sich allmählig ein Umschwung vorbereitet, man aber noch angesichts des großen Einflusses der Kriegsbeher auf eine Wendung lange warten müssen. Trotzdem besteht kein Zweifel, daß die Bevölkerung sich betrogen fühlt, da die Censur Alles unterdrückt. Die Gerüchte über die Verluste gehen weit über die Wirklichkeit hinaus, aber sicher seien schon mindestens hunderttausend todt und über zweihunderttausend verwundet. Besonders fühlbar ist das große wirtschaftliche Elend. Die Mißstimmung gegen England ist im Wachsen. Die Ordnung werde nur durch das Militär aufrecht erhalten. Der ausschließliche Herr der Lage ist zur Zeit noch der englische Botschafter Kennel Rodd, der Sonnino, wie Salandra vollständig beherrscht. Sonnino lebt ein völliges Einsiedlerleben, läßt keinen Menschen außer Salandra und Kennel Rodd zu sich. Vom König ist gar nicht mehr die Rede: er ist verschollen. Man hört nur, daß er lange im Hauptquartier von Weinkämpfen gepeinigt gewesen sein soll. An seiner Stelle regiert Kennel Rodd, der bei Hofe — so seltsam es klingt — eine überaus mächtige Stütze in der Person der Kurse der königlichen Kinder, Miß Brown besitzen soll, die heute als die einflussreichste Person am Hofe nach Kennel Rodd gilt. Weshalb, entzieht sich der Kenntniß. Beachtenswerth ist, daß vielleicht aus dem montenegrinisch-russischen Empfinden heraus Königin Helena die Politik der englischen Agentin kräftig unterstützt.

* Eine Moschee in Wien. Aus Wien wird uns telegraphiert: Unter dem Vorstiz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner fand heute im Rathhaus die konstituierende Sitzung des Komitês zur Errichtung einer Moschee in Wien statt. Die Anregung hiezu war in Kreisen der Industrie- und Handelswelt der Wiener Bevölkerung gegeben und durch Persönlichkeiten des Kriegsministeriums dem Bürgermeister übermittelt worden.

* Der November-Umzug. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung der Regierung, die die übliche Umzugsfrist für Budapest verlängert. Demnach haben Miether von Monatsquartieren und von Wohnungen mit einem Zimmer spätestens am 2. November Morgens mit der Ueberfiedlung zu beginnen, so daß die Wohnungen bis Abends 6 Uhr geräumt ist. Wohnungen mit zwei Zimmern sind bis zum 3., mit vier Zimmern bis zum 4., mit fünf Zimmern bis zum 5. und größere Wohnungen bis zum 6. November. Abends 6 Uhr zu räumen. In sämtlichen Wohnungen hat die Ueberfiedlung am 2. November früh zu beginnen und jeden Tag ist ein Zimmer zu räumen. Der neue Miether kann schon vom 2. November Morgens 8 Uhr an die Wohnung beziehen, und zwar Zimmer für Zimmer laut den festgesetzten Terminen.

* Kriegsfürsorge in Kroatien. Aus Agrau wird telegraphiert: Banus Baron Esterlecz hat ein Circularschreiben erlassen, in welchem zur Sammlung von warmer Winterkleidung für unsere im Felde stehenden Soldaten aufgefordert wird. Es heißt darin:

Es nähert sich die Zeit, da unsere tapferen Soldaten die Strapazen des Winterfeldzuges zu ertragen haben. Im vergangenen Winter hat das patriotische und opferwillige Publikum der Königreiche Kroatien und Slavonien mit großem Eifer und Liebe die Sammelaktion hinsichtlich jener Kleidungsstücke durchgeführt, welche die Soldaten außer ihrer regulären Ausrüstung benötigen und dadurch unserer Armee wesentliche Unterstützung geleistet. Ich wende mich daher auch jetzt an das gesammte patriotische Publikum, an die hiesigen

ären Vereinigungen und an alle der Kriegshilfe gewidmeten Institutionen, insbesondere an die Lokalausgänge zur Versorgung der Familien der Mobilisirten, in der aufrichtigsten Hoffnung, daß sie sich sofort an das Werk begeben und die Sammlung und Herstellung warmer Kleidungsstücke für unsere tapfere Armee beginnen werden, um derselben die Strapazen des Krieges zu erleichtern. Gleichzeitig fordere ich die Leitungen aller niederen und höheren Volksschulen, der weiblichen Fachschulen, Erziehungsanstalten, Besserungsanstalten, weiblichen Strafanstalten usw. auf, daß sie sofort mit der Herstellung der genannten Gegenstände beginnen mögen.

* **Bulgarisches Rotes Kreuz.** Aus Wien wird telegraphiert: Mit Bewilligung Sr. Majestät hat Erzherzog Franz Salarator das Protektorat über das österreichische Hilfskomitee für das bulgarische Rote Kreuz übernommen. Se. Majestät hat unter einem dem Komitee einen Betrag von 25,000 Kronen überwiesen und einen weiteren Betrag von 25,000 Kronen der ungarischen Hilfsaktion gewidmet. — Der regierende Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein hat für die Gesellschaft des bulgarischen Rotes Kreuzes eine Summe von 20,000 Kronen gespendet.

* **Die Demonstrationen in Bulgareff.** Aus Sofia wird telegraphiert: Die wegen der Kundgebungen vor der deutschen Gesandtschaft verhafteten vier Demonstranten wurden von der Polizei, die sie bis gestern in Gewahrsam hielt, der Staatsanwaltschaft übergeben, die gegen sie im Sinne des Artikels 352 des Strafgesetzes die Anklage erhob. Gestern wurden sie vom Untersuchungsrichter einem längeren Verhör unterzogen, dessen Ergebnis die Erlassung eines Haftbefehls gegen sie war. Ueber die Aufrechterhaltung des Haftbefehls hat das zuständige Gericht binnen 24 Stunden zu entscheiden. — Montag Abends hielten die Univeritäts Hörer eine Sitzung ab, in der sie den Beschluß faßten, den Polizeichef im Wege einer Deputation zu ersuchen, die verhafteten Studenten auf freien Fuß zu stellen. Der Polizeichef erklärte jedoch, daß er nicht in der Lage sei, diesem Ersuchen Folge zu leisten, da die Studenten bereits der Staatsanwaltschaft übergeben worden sind.

* **Italienische Bruderverliebe.** Das „Ang. Tel. Agr. Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Wie liebreich die Italiener ihre zu erlösenden Brüder behandeln, beweist die Thatsache, daß die Bewohner von Ronchi, nordwestlich Borgo, die gegen das Weisloch, westlich von Borgo, vor der feindlichen Evakuierung flüchteten, von italienischer Artillerie beschossen wurden.

* **Ansiedelung von Kriegsblinden in Kadinen.** Aus Berlin wird uns telegraphiert: Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Königsberg: Die Gutsverwaltung Kaiser Wilhelm's in Kadinen plant die Ansiedelung blinder Krieger und sonstiger Kriegsbeschädigter auf ihrem Boden. Die Verwendbarkeit blinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten wurde durch praktische Erprobung festgesetzt.

* **Erdbeben in Südungarn.** In mehreren Ortsgemeinden des Torontaler Komitats, namentlich in den Gemeinden Dócz und Karácsonyfalva wurden heute mehrere heftige Erdstöße verspürt. In Karácsonyfalva stürzten mehrere Häuser und Mauern ein. Die katholische Kirche wurde so sehr beschädigt, daß ihre Demolierung angeordnet werden mußte. An Menschenleben ist kein Opfer zu beklagen.

* **Ungarische Konzerte in Wien.** Aus Wien wird uns telegraphiert: Auf Einladung eines Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern wird das Orchester der k. ungarischen Oper, die Budapester Philharmonische Gesellschaft, am 8. und 9. November im großen Konzerthausaal zwei Konzerte veranstalten. Das Konzert findet unter dem Protektorat des Erzherzogs Karl Franz Joseph und seiner Gemahlin Frau Erzherzogin Zita zu Gunsten des Kriegshilfsbureaus und des ungarischen Rotes Kreuzes statt. Dem Ehrenpräsidium gehören an die gemeinsamen Minister, die beiden Ministerpräsidenten, der Minister des Innern, dann der k. ung. Minister am allerhöchsten Hoflager, der österreichische Unterrichtsminister, der ungarische Unterrichtsminister. Es gelang schon in dieser Zusammensetzung des Ehrenpräsidiums, den symbolischen repräsentativen Charakter dieser beiden Veranstaltungen ebenso zum Ausdruck zu bringen, wie in der Zusammensetzung des Programms, der am ersten Abend klassische Stücke, am zweiten Abend nur Werke ungarischer nationaler Kompositionen aufweist. Am ersten Konzert wird die k. ung. Opernsängerin Anna Medek als Solistin, am zweiten Konzert der Virtuose Franz v. Vecsey und Ernst

b. Dohnányi mitwirken. Die Veranstaltung findet in der Presse und im Publikum ungemein warme Aufnahme.

* **Heldentod.** Der Major des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 85 Karl Payer, Inhaber des Signum laudis mit der Kriegsdekoration und des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration, hat am 24. September an der Fwa bei Kompozajew im Alter von 46 Jahren den Heldentod erlitten. Seine Kameraden beerdigten ihn im Friedhofe von Podkamen.

* **Der Sammelwagen kommt!** Die Sammelfahrten im 7. Bezirk waren von gutem Erfolg begleitet: Mittwoch, 27. d., wird die Sammlung in diesem Bezirk fortgesetzt. Samstag, 23. d., ist Sammeltag im 8. Bezirk. Abfahrt der Wagen vom Maria Theresiaplatz.

* **Patriotische Spende.** Die hiesige Firma E. Kraher u. Komp., Farben-, Firnis- und Lackfabrik, die seit dem Beginn des Krieges mit ihren namhaften Spenden im Interesse der Kriegswohlthätigkeit angenehm auffiel, hat einen neuen Beweis ihrer munifizenten Opferfreudigkeit erbracht, indem sie einen weiteren Betrag von 10,000 Kronen spendete und damit die Gesamtsumme ihrer bisherigen Opfer auf 62,240 Kronen erhöhte. Von der neuerlichen Spende der genannten Firma sind 6000 K. dem Elisabeth-Heim als Ergänzung einer früheren Stiftung im gleichen Betrag gewidmet. Die Firma E. Kraher hat sich mit dieser Opferwilligkeit um die Anerkennung der öffentlichen Meinung verdient gemacht.

* **In russischer Kriegsgefangenschaft.** Die heutige Post brachte uns eine Korrespondenzkarte, die am 2. Oktober in Moskau aufgegeben wurde und das Ersuchen enthält, den Angehörigen der nachstehend verzeichneten, in russische Kriegsgefangenschaft gerathenen Offiziere davon in Kenntniß zu setzen, daß sie alle sich wohl befinden. Die Namen und Adressen der Betreffenden lauten: Arpad Szigethy, Kadet, Budapest, Podmaniczgasse 7, Alexander Papp, Kadet, Kolozsvár, Eugen Szigány, Kadet, Budapest, Wajnerg. 62 o. 82, Julius Hoseli, Kadet, Eptó-Ráptok (Eptó-Szentmiklós), Géza Román, Kadet, Alsó-Zellő (Nógrád), Berthold Pfeiffer, Lieutenant, Budapest Mondgasse 4, Victor Baneth, Lieutenant, Budapest, Mondgasse 4, Béla Lindénbach, Kadet, Budapest, Gyorskecsigasse Nr. 42, Deider Solnaphy, Fähnrich, Csepel, Hauptstrasse Nr. 7, Dr. Ernst Seidner, Assistenzarzt, Rinapombat, Franz Bögehold (?), Kadet, Budapest, Mészárosgasse 32, Stephan Benzovszky, Fähnrich, Jászberény, Zoltán Földes, Oberlieutenant, Budapest, Julius Marczionu (?), Kadet, Budapest, Losoncergasse 21, Mikolauš Kornhäuser, Kadet, Jgló, und G. Koler, Fähnrich, Golnic. — Ferner erhielten wir eine aus Skobelew (Russ.-Asien) vom 15. September datirte Karte, die von dem Kriegsgefangenen Haim Löwenthal stammt, der uns bittet, seine Gattin Krezl Löwenthal aus Starzawa bei Chiron in Galizien von seinem Aufenthaltsorte zu verständigigen. Löwenthal bittet seine Gattin, ihm an die genannte Adresse, Skobelew (Russisch-Asien), 17. Kotte, Nr. 11510 zu telegraphiren und ihren derzeitigen Aufenthaltsort bekannt zu geben.

* **Explosionkatastrophe in Paris.** Aus Paris wird gemeldet: Gestern Nachmittags ist in einer Fabrik in der Rue Albio eine heftige Explosion erfolgt. Vierzig Personen wurden getödtet, viele verletzt. Einige benachbarte Häuser sind eingestürzt. Alle Fenster jenes Stadtviertels sind zertrümmert.

* **Ein freigeiprochener Armeelieferant.** Der Budapester Strafgerichtshof verhandelte Dienstag auf Grund des beschleunigten Verfahrens die Strafsache des in Präventivhaft befindlichen und des Verbrechens gegen die Interessen der Kriegführung angeklagten Koloman Garai-Guttman. Der Betreffende ist beschuldigt, in Budapest in den Monaten Mai und Juni für die vierte Ersatzkompagnie des 32. Infanterie-Regiments solche Spezeremagaren und andere Lebensmittel geliefert zu haben, die der vereinbarten Quantität und Qualität nicht entsprachen, wodurch Garai-Guttman seine mündlich abgeschlossenen Vertragsverpflichtungen absichtlich nicht erfüllt hat und in Verbindung damit dem Feldwebel Arthur Neumann und dem Kompagnieführer Lorenz Scheffer Geschenke gemacht hat. Neumann erhielt 150, Scheffer 200 Kronen. Die Folge war, daß Neumann und Scheffer die gelieferten Lebensmittel in Bezug auf Qualität und Quantität überhaupt nicht kontrollirten, sondern anstandslos übernommen haben. Der k. n. Gerichtshof sprach Koloman Garai-Guttman an, der von dem Advokaten Dr. Julius Káldor vertheidigt wurde, von der erhobenen Anklage frei und ordnete seine Freilassung an. Der k. n. Staatsanwalt meldete gegen das freisprechende Urtheil die Nullitätsbeschwerde an und suspendirte bis zur meritorischen

Erlebigung der Nullitätsbeschwerde die Freilassung Garai-Guttman's. Der Angeklagte und der Vertheidiger nahmen das Urtheil zur Kenntniß.

* **Die Bluthat eines Gendarms.** Aus Szeged wird gemeldet: Der Bader Gendarmereiwachmeister Emerich Gacsai hat Sonntag, 17. d., den Gemeindevorstand Joseph Koveindl in der Notariatskanzlei mit seinem Dienstrevolver erschossen. Auch drei weitere Personen, die dem Notar zu Hilfe eilten, wurden von dem Gendarm getödtet. Der Gendarm jagte sich sodann eine Kugel in den Kopf und starb sofort. Ueber das Motiv der That ist nur soviel bekannt, daß zwischen dem Gendarmereiwachmeister und dem Notar seit Langem ein feindseliges Verhältniß bestand. Mit der Leitung der Untersuchung in dieser Angelegenheit wurde der Szegeder Honbedauditor-Oberlieutenant Wieland betraut.

* **Verhaftete Betrüger.** Den Kaufmann Joseph Sugár suchte dieser Tage sein Bekannter, der Installateur Joseph Bogány auf mit der Mittheilung, daß gegen Sugár in einer Militärangelegenheit eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde. Bogány machte sich erbötig, die Angelegenheit, in welcher ein ihm bekannter Oberlieutenant die Untersuchung führt, in Ordnung zu bringen. Sugár ging mit Bogány in ein Café, wo er ihm einen die Uniform eines Oberlieutenants tragenden Mann vorstellte, der sich Anton Erdödy nannte und bereit war, die Sache für 1000 Kronen beizulegen. Vorichtshalber machte aber Sugár davon einem bekannten Polizeibeamten Mittheilung, der ihm den Rath gab, einen Detektiv in die Affaire einzuschleichen. Als der „Oberlieutenant“ gestern wieder im Café erschien und gegen Vorweisung eines gefälschten Aktenstückes die tausend Kronen in Empfang nehmen wollte, wurde er von dem Detektiv festgenommen und mit Bogány zusammen zur Polizei gebracht. Es stellte sich heraus, daß Erdödy ein notorischer Schwindler sei, der wegen Dokumentenfälschung schon vorbestraft ist. Beide wurden in Haft genommen.

* **Haferrazzia.** Bei der Polizei liefen zahlreiche Anzeigen ein, daß die Mietzwagenkutscher genöthigt sind, den Hafer über den Maximalpreis zu bezahlen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, veranfaßte gestern die Polizei eine Razzia. Mehrere Detektive machten in Begleitung von Mietzwagenkutschern einen Rundgang bei den Jouragehändlern. Der Hafer ist mit 28 Kronen per Meterzentner maximalirt und die Detektive stellten fest, daß einzelne Händler mehr als das Doppelte dieses Preises forderten. Das Resultat der Razzia war, daß gegen die Haferhändler Ladislaus Steiniger (Altgasse 19), Frau Emanuel Heidinger (Pipagasse 6), Adolf Klein (Lonyagasse 18), Witwe Moriz Engel (Losonczigasse 1) und den Bilisesabaer Landwirth Peter König wegen Uebertretung der Maximalpreise das polizeiliche Verfahren eingeleitet wurde.

* **Erdrutsch.** In der Járdagasse in Ofen ist in Folge eines Erdrutsches ein Theil des Straßenkörpers eingestürzt. Der Bezirksingenieur ließ die gefährdete Stelle absperren und ordnete die Reparaturarbeiten an.

* **Gottesdienste.** Der Gottesdienst am Freitag Abend beginnt in den Tempeln der Pester isr. Kultusgemeinde bis auf Weiteres um 5 Uhr. — Im Tempel der Budapester aut. orthodoxen isr. Gemeinde (VII, Kazinczngasse 31) beginnt am Samstag der erste Gottesdienst um 7 Uhr 15 Min. Morgens, der zweite um 9 Uhr. Sabbatheingang Freitag Abends 4 Uhr 45 Min., Sabbathausgang 5 Uhr 25 Min.

* **Lebensmüde.** In Erzsebetfalva hat sich heute die Private Johanna Dudniczki erhängt. Als man sie vorfand, war sie bereits todt. — Im Steinbrucher Augusta-Spital hat sich heute die Pflegerin Helena Selednik mit Morphium vergiftet. Sie wurde lebensgefährlich verletzt in das Rochuspital gebracht. Das Motiv der That ist nicht bekannt. — Aus Fiume wird telegraphiert: Gestern Früh wurde unter der Aufsicht Sankt Anna-Brüde die Leiche des zum Selbstmörder gewordenen 35jährigen Advokaturkandidaten Dr. Lavoslav Milinovic agnoszirt. Das Motiv der That konnte nicht festgestellt werden. Dr. Milinovic hinterließ zwei Briefe: an seinen Vater und an einen Freund Namens Vidas.

* **Biblischer Vortrag.** In der Baptistenkapelle, Besselungasse 53, hält morgen, Freitag, Abends 8 Uhr, Prediger Robert Feinsilber einen Vortrag über das Thema: „Wie überwindet man Versuchungen im Leben.“

* **Ver schwunden.** Der 11jährige Handelschüler Koloman Elek ist seit zwei Tagen aus der elterlichen Wohnung auf der Thökölystraße verschwunden. Er hinterließ ein Schreiben, in dem er mittheilt, daß er Selbstmord verüben werde. Auf Ersuchen der besorgten Eltern hat die Polizei Nachforschungen eingeleitet.

Einlösung von Haushaltungs-Metallgegenständen.
Die Regierung hat im Interesse der Beschaffung der zur Herstellung von Kriegsmaterial notwendigen Metalle, wie wir bereits gemeldet haben, die Inanspruchnahme der in den Haushaltungen befindlichen Kupfer-, Messing- und Nickelgegenstände angeordnet. Mit der Einziehung dieser Gegenstände wurde die Metallcentrale-V.G. der Länder der ungarischen Krone betraut. Wer bis zum 30. November seine Metallgegenstände nicht freiwillig der Metallcentrale einliefert, welche diese zu den von der Regierung festgestellten Preisen gegen Baargeld einlöst, von dem werden über den 30. November hinaus diese Gegenstände zu weit billigeren Preisen behördlich eingezogen werden. Die Liste der durch die Metallcentrale errichteten befugten Metalleinlösestellen veröffentlicht wir im „Offenen Sprechsaal“ der vorliegenden Nummer. — In Oesterreich erfolgte die Einlieferung und Einlösung der Haushaltungs-Metallgegenstände trotz des großen Andranges von aller Anfang an ohne jede Störung, da auch hier in jeder Richtung alle erforderlichen Verfügungen getroffen wurden, daß der große Verkehr der Metallablösestellen zur allgemeinen Zufriedenheit abgewickelt werden könne. Sowohl in Oesterreich als auch in Deutschland hat die Metalleinlösung für die Wehrmacht in Folge des Patriotismus der Hausfrauen reichliche Resultate ergeben. Die Armeeführung hofft von dem Patriotismus der ungarischen Hausfrauen denselben Erfolg.

Das Schicksal der Kriegsinvaliden.

— Vorträge im Freien Lyceum. —

Im Rahmen der vom Freien Lyceum zu Gunsten der Kriegsinvaliden und der Witwen und Waisen der Kriegesgefallenen veranstalteten Vortragsreihe fanden heute Nachmittag im Festsaal des Nationalmuseums in Anwesenheit eines zahlreichen und vornehmen Publikums mehrere Vorträge statt. Die Eröffnungsrede hielt Präsident Geheimrath Albert Berzovics, der auf Grund statistischer Daten ausführte, daß es in Ungarn gegenwärtig mehr als zwanzigtausend Kriegsinvalide gebe, eine Zahl, die in fortwährendem Steigen begriffen ist. Die ungarische Regierung hat bereits eine eigene Organisation zur Unterstützung der Kriegsinvaliden geschaffen, welche die Aufgabe hat, die Kriegsinvaliden mit Hilfe der Gesellschaft dem Leben zurückzugeben, damit sie auch in der Zukunft im Stande seien, einem Erwerb nachzugehen, um der Gesellschaft und dem Staate nicht zur Last fallen zu müssen. Die Ausführungen des Vorsitzenden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Sodann hielt Geheimrath Dr. Georg von Sulkács unter dem Titel „Die Aufgaben der Gesellschaft und des Staates auf dem Gebiete der Invalidität“ einen Vortrag. Der Vortragende wies zunächst darauf hin, daß wir den Kriegsinvaliden gegenüber nicht dann unsere Pflicht erfüllen, wenn wir ihnen ein Almosen zukommen lassen, sondern wenn wir die medizinisch-wissenschaftlichen Ergründungen konzentrisch dazu verwenden, um die kranken und gebrechlichen Menschen wieder zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen. Es ist wohl wahr, daß der Staat die oberste Leitung über das Invalidenwesen inne hat und den größten Theil der Kosten bestreitet, allein er rechnet bei der Lösung der Detailfragen auch auf die Mitwirkung der ungarischen Gesellschaft. Die Fürsorge für die Invaliden müsse sich auch auf diejenigen erstrecken, die vermöge ihres körperlichen Zustandes ganz arbeitsunfähig geworden sind. Diesen Invaliden muß eine Pension ausgesetzt werden, die ihnen die Möglichkeit bietet, nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Angehörigen zu erhalten. Es kann aber schon jetzt behauptet werden, daß es solch Unglückliche wenig geben wird, denn die ärztliche Kunst bietet Alles auf, um die Invaliden vollständig herzustellen. Eine weitere Sorge des Invalidenwesens bildet die Frage der Arbeitsvermittlung, denn es genügt nicht, den Invaliden wieder erwerbsfähig zu machen, es muß ihm auch die erforderliche Arbeitsgelegenheit gegeben werden. Am vorteilhaftesten wäre es, die Arbeitsvermittlung staatlich zu organisieren. Das Hauptaugenmerk wäre darauf zu richten, die Invaliden wieder ihrer früheren Beschäftigung zuzuführen. Auf keinen Fall darf gestattet werden, den Invaliden separate Arbeitsgelegenheit zu geben. Sie müssen vielmehr im Vereine mit den übrigen Bürgern dieses Landes arbeiten und man darf es sie nicht fühlen lassen, daß sie jetzt anders beschaffen sind als jene, die kein körperliches Gebrechen besitzen. Das Hauptbestreben muß darauf gerichtet sein, den Invaliden die Ueberzeugung beizubringen, daß man zwischen ihnen und den anderen keinen Unterschied macht. Die Organisation des ungarischen Invalidenwesens läßt bei uns deshalb auf

mancherlei Schwierigkeiten, weil bei uns im bürgerlichen Leben zum größten Theile jene verwandten Institutionen fehlen, die die Organisationsarbeiten bedeutend erleichtern würden. In Deutschland war dagegen schon lange vor dem Kriege das sogenannte „Krüppelwesen“ hoch entwickelt. Der Vortragende schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen damit, daß Staat und Gesellschaft Alles thun werden, was in ihren Kräften steht, um das Invalidenwesen auf die höchste Stufe der Entwicklung zu bringen.

Universitätsprofessor Sostath Dr. Emil Groß sprach über die einäugigen und erblindeten Soldaten und betonte, daß es notwendig wäre, auf dem Gebiete aller Kommanden eigene Abtheilungen für Augenheilkunde zu errichten. Auch dieser Vortrag wurde beifällig aufgenommen.

Offener Sprechsaal.*)

PESTI CHEVRA KADISA.

Az ezen intézettel megüresedett

ügyeszi és titkári állás betöltésére

nézve az intézet választmánya akképen határozott, hogy pályázat kiírásának mellőzésével meghívás útján tölti be e hivatali állást. A kvalifikáció tekintetében azt állapították meg, hogy az állásra 35 évet túl nem haladott oly magyar ügyvédek pályázhatnak, akik az igazgatásra és képviselőre alkalmasak, a német nyelvet írásban és szóban tökéletesen uralják, a zsidó vallás törvényeiben, hagyományában és a héber nyelvben kellő jártassággal bírnak.

Az állásra vonatkozó ajánlkozások levéiben jelentendők be az elnökségnek, amely azután a kizemelteteket személyes jelentkezésre fogja felhívni.

Háztartási fémtárgyak beváltása.

Minden háziasszony

vegye tudomásul, hogy a honvédelmi miniszter elrendelte a **háztartásokban** lévő

vörösrézből, sárgarézből és nikkelből készült fémtárgyak igénybevételét a hadsereg számára.

A ki ezeket a tárgyakat az alább felsorolt jogosított fémbeváltó helyeken **november 30-ig** beszolgáltatja, a beváltási árat készpénzben azonnal megkapja.

November 30-án tul a háztartásokban lévő fémtárgyak a mostaninál jóval alacsonyabb beváltási áron hatóságilag fognak bevonatni.

A beváltási árat minden jogosított fémbeváltó helyen betekinthetők és az e helyeken beváltott fémek katonai hatóságok ellenőrzése mellett **kizárólag hadiszerek** előállítására fognak fordítottatni. Az alanti budapesti fémbeváltó helyek a fémtárgyakat **naponta délelőtt 8-11-ig, délután 3-4-ig** váltják be.

- I. és II. kerület:** Dann Hugó, Zsigmond-utca 5. Kelenföldi Népszegítő Szövetség, Fehérvári-ut 29. Eiser Ede, Fehérvári-ut 9.
- III. kerület:** Connerth Albert, Flórián-tér 14.
- IV. kerület:** Fischer László, Kamermayer-utca 1. Sárkány Pál, Váci-utca 2. Uránia Növ. egy., Szervita-tér 5. Zirkelbach Ernő, Várház-körút 8. Schopper J. G., Kötő-utca 12.
- V. kerület:** Iván Simon, Vilmos császár-ut 64. Ormai és Társa főüzlet, Géza-u. 1. főüzlet Lipót-körút 9. Szlovák Ignác, Lipót-körút 28. Kann és Heller, Váci-körút 9.
- VI. kerület:** Drucker Lajos, Vilmos császár-ut 21. Geitner és Rausch, Andrássy-ut 18. Stark és Petschauer, Király-utca 36. Waldhauser A. G. utóda Nagymező-u. 68. Ulrich J. B., Vilmos császár-ut 21. Kovács Károly, Szondy-utca 23. Gabos és Társa, Liszt Ferenc-tér 19. Brünner I. L. és Társa, Teréz-körút 19.
- VII. kerület:** Kiss Ernő és Társa, Erzsébet-körút 17. Radó Vilmos, Garay-tér 16. Vas Frigyes, Rottenbiller-utca 64. Freisinger Lipót, Baross-tér 17. Dióssy János, Rákóczi-ut 24. Aczél Zsigmond, Thököly-ut 16. Hirnmann Ferenc, Csányi-u. 7-9.
- VIII. kerület:** Heinrich A. és fia, Üllői-ut 32. Beregi Lajos, Népszínház-utca 30. Friedrich Péter, Baross-utca 79. Ötvös és Biró, Baross-utca 56.
- IX. kerület:** Grósz Mór, Üllői-ut 89. Szontagh Pál, Üllői-ut 19.
- X. kerület:** Rabolt Antal, Jászberényi-ut 5.

Az ország minden nagyobb városában és községében most folyik a fémbeváltóhelyek szervezése.

A magyar szent koron országainak Fémközpontja r.-t.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zu vermieten
grosse Eck-Geschäftslokalitäten,

äußerst frequenter Posten.

mit grosser Gassenfront.

fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utca, Centrum der Elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, **in der nächsten Nähe des Westbahnhofes**, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause **Podmaniczkygasse 21.** Auch hiezu notwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Kiadó

urasági lakás, mely áll elsöranguan kiállított 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekből **azonnalra,** esetleg **november hérmegyedre;** továbbá 4 utcai, 1 udvari szoba, hall és összes mellék-helyiségekből álló lakás **novemberi hérmegyedre V., Tatra-u. 3. sz. alatt.**

Der Kapitalist.

Die dritte ungarische Kriegsanleihe.

Die Subskriptionseinladung auf die dritte ungarische Kriegsanleihe hat die gesammte Bevölkerung in Bewegung gebracht und das starke patriotische Gefühl unserer führenden Männer gibt der im ganzen Lande sich zeigenden Agitation einen kräftigen Schwung. Die offiziellen Organe und die gesellschaftlichen Vereinigungen wetteifern miteinander, um der außerordentlich wichtigen Angelegenheit der dritten Anleihe zu einem glänzenden Triumph zu verhelfen. Von den Kanzeln und den Kathedern, in Circularen und mit Worten, sowie in Volksversammlungen wird die Bevölkerung angeeifert, an der Zeichnung theilzunehmen, und es kann unter solchen Umständen nicht ausbleiben, daß das Ergebnis der Subskription ein außerordentlich erfreuliches sein wird. In An gelegenheit der Förderung der Zeichnungen seitens der Besitzer von Fideikommissen veröffentlicht die heutige Nummer des Amtsblattes eine Verordnung. Laut dieser Verordnung darf der Fideikommissbesitzer das Fideikommissgut bis zur Hälfte des Schätzungswertes belasten, wenn er sich schriftlich verpflichtet, das aufzunehmende Darlehen in seiner Gänze auf die Zeichnung der ungarischen Kriegsanleihe zu verwenden. Das Zinsentragniß solcher Obligationen ist für die Zahlung der Zinsen des Anlehens und dessen Amortisation zu verwenden. Der Fideikommissbesitzer darf auch das Kapital oder das sonstige mobile Vermögen des Fideikommisses unbeschränkt zur Zeichnung auf die ungarische Kriegsanleihe benutzen.

Die Zeichnungen.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank zeichneten heute: Ung. Waffen- und Maschinenfabrik 2.500.000 K., Ung. Allg. Kohlenbergbau-V.G. 1.500.000 K., deren Bruderlade 225.000 K., Pensionsfonds 200.000 K., zusammen 1.925.000 Kronen, Hardy u. Komp., G. m. S., 310.000 K., Ung. Levante-Seeschiffahrtsgesellschaft 300.000 K., Heinrich Franz Söhne, Vinz a D. 300.000 K., Witwe Gräfin Leopold Ferri 300.000 K., Pannonia Hans- und Flachindustrie-V.G. 300.000 Kronen, Vaterl. Allgem. Affekuranz 250.000 K., Karl Comperz 200.000 K., Boocsiner Cementfabriks-Union 200.000 K., Witwe Gräfin Vinzenz Nemes 200.000 K., A. v. Karácson 100.000 K., Graf Adolf Somfich 100.000 K., Joseph und Adolf Klein (Theilzeichnung) 50.000 K., Kammerer Dr. Alexius v. Ferenczy 100.000 K., Frau Franz Troján 90.000 Kronen, Paula Gajágó-Fink 20.000 K., Dr. Leopold Mandl 50.000 K., Zündhölzchenfabrik (Theilzeichnung) 50.000 K., Friedrich Kochmeister Nachf. 50.000 K., Soma Schwarz und Bruder 20.000 K., Union-Landmaschinenfabrik Deutsch u. König 5000 K., S. u. Zf. Weidinger 50.000 K., Immanuel Meffert 30.000 K., Jgn. Jónás u. Söhne 20.000 K., Moriz Munk u. Komp. Nachf. 20.000 K., Georg Bastagh senior 20.000 K., Ignaz Fried 20.000 K., Leopold Pollak 10.400 K., Kun u. Simonyi 10.000 K., Soós u. Kell 10.000 K., Wilhelm Rothberger 10.000 K., Dr. Sigmund Roth 10.000 K. Im Wege der Zipser Kreditbank: Obergespan Baron Arthur Wieland 100.000 K., Geheimrath Graf Viktor Csáky 200.000 K., Komitat Szepes 100.000 K., C. A. Scholz, Szepesmateóc, 100.000 Kp.



nen, Szepesmegyer Landwirtschaftliche Spiritusbrennerei 60,000 Kronen. Bei den Provinzialfilialen der Kreditbank: Stadt Debreczen (Theilzeichnung) 1,000,000 K., Debreczener Handelskammer 200,000 K., Leo Fried 20,000 K., Debreczener Produktfabrik 25,000 K., Abraham Egri 10,000 K., Wilhelm Fischer 5000 K.

Bei der Vereinigten Budapester Hauptstädtischen Sparkasse wurden auf die dritte Kriegaanleihe unter Anderem folgende Zeichnungen angemeldet: Kön. Freistadt Debreczen im Wege der Debreczener Gewerbe- und Handelsbank 1,000,000 K., Graf Theodor Zichy 100,000 K., Graf Alexander Szirmay 100,000 K., Chemische Fabrik Griesheim-Electron, Frankfurt a. M., 50,000 Kronen, Victor Bedönyi, Ludas, 90,000 K., Heinrich Reinisch 50,000 K., Mag Simon und Frau 25,000 K., Franz Pálfányi 20,000 K., Frau Ludwig Király 26,000 K., Ludwig Kollár 10,000 K., Ludwig Oppenheim 10,000 K., Annatelep 10,000 K., Paul Lajta 20,000 K. (Theilzeichnung), Alexander Kanyó 10,000 K., Dr. Rudolf Havas und Frau 5000 K., Koloman Lippsei 5000 K., Julius Höpfer und Frau, Szentmiklós, 5000 K., Koloman Tibay 9000 Kronen, Johann Kaudelka 5500 K., Andreas Király, Kistarcsa, 5000 K., Arthur Rosenstock 5000 K., Emilie Teite, deutsche Erzieherin, 1000 K. zc.

Die Direktion der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse-A.-G. hat beschlossen, auf die dritte Anleihe 3 Millionen zu zeichnen; auf die zwei ersten Anleihen zeichnete das Institut zusammen 4 Millionen.

Die Ungarische Agrar- und Rentebank-A.-G. hat auf die dritte Kriegaanleihe für die eigenen Fonds 3 Millionen Kronen gezeichnet. Bei der Bank erfolgten am heutigen Tage unter Anderem die folgenden Zeichnungen: Julius Mandel und Wilhelm Duitner 50,000 K. (Theilzeichnung), Philipp Amberg 20,000 K., Ignaz Berger 12,000 K., Ludwig Baron v. Kürthy 10,000 K., Franz v. Kemény 10,000 K., Dr. Karl Engel 5000 K., János Stier 5000 K., János Balint 5000 K. Im Wege der Eszék-Lénerer Sparkasse, Titel: Joseph R. Marberger, Döbce 25,000 K., Franz Sági, Káth 5000 K. zc.

Bei der Ersten Ungarischen Gewerbebank sind folgende größere Zeichnungen eingelaufen: Stephan Kovács, gr.-kath. Bischof von Eperjes, für das bischöfliche Stammvermögen 1,000,000 K., Eperjeser gr.-kath. Domkapitel 500,000 Kronen, Eperjeser gr.-kath. Kirchengemeinde 200,000 Kronen, Emanuel Friedländer u. Komp., Berlin 2,000,000 K., K. I. priv. Allg. Verkehrsbank, Wien 1,000,000 K., Pensionsverein ungarischer Arbeiter 500,000 K. (Theilzeichnung), Abgeordneter Samuel Mándy und Hofrath Géza Mándy in Kántorjánosi zusammen 350,000 K., Johann Weitzer'sche Waggonfabrik 250,000 K., Nagy-Bossányher Lederfabrik-A.-G. vonn. Adolf Schmidt u. Komp. 300,000 K., Goldfinger u. Teplánky 100,000 K., Victor Pantner-schlag 50,000 K., Kurz, Rietschel u. Henneberg, Wien 50,000 K., Mineralölsaffinerie-A.-G. 50,000 K., Gebrüder Schönberger 50,000 K., Witwe Gräfin Alois Karolyni 50,000 K., Strauß u. Komp. 50,000 K., Frau Josepha Rief 30,000 K., Heinrich Lähne 30,000 Kronen, Ernst Kammer 25,000 K., Witwe Frau Karl Serich 25,000 K., D. Löw 25,000 K., S. Fischer 23,000 K., Julius Hay 20,000 K., Samuel Fleischl 20,000 K. (Theilzeichnung), Vinzenz Strohall, Jásf 20,000 K., Ernst Hebes 20,000 K., L. Schneider 20,000 K., Standard Ung. Holzproduzenten-A.-G. 15,000 K. (Theilzeichnung), Dr. Géza und Paul Far-

kas 13,000 K., Karl Pifler 10,000 K., Karl Moch und Frau 10,000 K., Ungarische Minimax-A.-G. 10,000 K., Mag Bliz 10,000 K., Emma Hay 10,000 Kronen, J. Fónagy 10,000 K., Mark Floch 10,000 Kronen, Michael Lunova 10,000 K., Ladislaus Ficsor 10,000 K., Eugen Gaál 10,000 K., Albert Gaál 30,000 K., Anna Gaál 5000 K., Wilhelm Burján 6000 K., Stephan Budai 5000 K., Galocsi u. Bánó 5000 K., Edmund Doman 5000 K., Alexander Pap 5000 K., Frau Anna Szekeres, Wien 1000 K.

Bei der Budapester Leopoldstädter Sparkasse zeichneten heute: Edmund v. Domonty 200,000 K., G. J. 50,000 K.

Bei der Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-Aktiengesellschaft erfolgten bisher die folgenden Zeichnungen: Königl. ung. priv. Massenlotterie-A.-G. 1,000,000 K., „Union“ Lebens- und Kinderversicherungs-Anstalt (Theilzeichnung) 300,000 K., L. B. 200,000 K., Pensionsverein der ungarischen Apotheker 100,000 K., Generaldirektor Philipp Szalay 100,000 K., W. P. 100,000 K., J. B. 100,000 K., Ludwig v. Tolnay 50,000 K., Dr. Erwin Doroghy 50,000 K., Leopoldstädter Kasino (Theilzeichnung) 50,000 K., S. S. 50,000 K., Adolf Hirsch 40,000 K., Dr. Joseph Samuel (Manenleutnant) 30,000 K., Ludwig Freund jun. 30,000 K., Joseph Eisele 30,000 K., Alexander Tsch 30,000 K., Julius Eismann 20,000 K., Ignaz Ramiß & Söhne (Theilzeichnung) 20,000 K., Kohn, Stern & Friedmann (Theilzeichnung) 20,000 K., Frau Jg. Karjai 20,000 Kronen, Joseph Sturzer 20,000 K., Simon Fischer & Komp. (Theilzeichnung) 20,000 K., Dr. Nikolaus Kemény, Hufarenritmeister, 15,000 K., Alexander Holzer 15,000 K., Verein reisender Kaufleute des Königreichs Ungarn 12,000 K. (Theilzeichnung), M. Polgár & Komp. 10,000 K., Marie Polgár 10,000 Kronen, Dr. Elemér Hufár 10,000 K., Max Lichtmann & Bruder 10,000 K., „Neues Politisches Volksblatt“-Verlags-A.-G. 10,000 K., Daniel Lindner 10,000 K., Ignaz Fónás & Söhne 10,000 K., Berthold Fuchs 10,000 K., Adolf Zwillingler 10,000 Kronen, Berthold Stern jun. & Komp. 10,000 K., Michael Steiner & Komp. 10,000 K., Justus Szivó 10,000 K., Béla Blum 9000 K., Dr. Franz Jüredi 8000 K., Madár Morbay 6200 K., Samuel Löwy 6200 K., Moriz Munk & Komp. Nachf. (Theilzeichnung) 6000 K., Joseph Sárkány 6000 K., Schmidt & Grünstein (Theilzeichnung) 5000 K., S. Gadermayer, Oberleutnant, Kapótszamegyer, 5000 K., Mag Méréy 5000 K., Braun & Fleischmann (Theilzeichnung) 5000 K., Flonta Fehér 5000 K., Markus Weiß, Szügg, 5000 K., Singer & Reizer (Theilzeichnung) 5000 K., Alexander Buchwald 5000 K., Albert Kellner (Theilzeichnung) 5000 K., Nobel & Szabó (Theilzeichnung) 5000 K., Bergzeller & Szlovák 5000 Kronen, Samuel Serényi 5000 K. zc.

Bei der Wechselstuben-A.-G. „Mercur“ wurden weitere folgende Zeichnungen angemeldet: Kgl. Freistadt Debreczen im Wege der Atalános Forgalmi Bank Debreczen 300,000 K., Emil Antal 70,000 K., Standard techn. Handels-A.-G. 50,000 K., K. J. 50,000 K., Dr. Wilh. Milkó 30,000 Kronen, Dr. Johann Vermisoffsky 20,000 K., M. E. 10,000 K., Salamon Jafab és Társa 10,000 K., Sigmund Marbreit, Akod 5000 K., Frau Franz Szücs 5000 K. zc.

Wie aus Wien telegraphirt wird, hat die Wiener Renten- und Versicherungsanstalt 500,000 Kronen auf die dritte ungarische Kriegaanleihe gezeichnet.

Die Assicurazioni Generali, Triester Allgemeine Versicherungs-Ges., hat — ohne ihre Tochteranstalten — auf die dritte Kriegaanleihe nur für sich allein zwölf Millionen gezeichnet, und zwar vier Millionen auf die ungarische und acht auf die österreichische.

Die Firma M. Grab & Söhne, Wien, zeichnete 700,000 K. auf die dritte Kriegaanleihe, wovon 250,000 K. auf die ungarische und 450,000 auf die österreichische entfallen.

Die Joseph Hutter-Vegetal-Seifen- und Pflanzenfettfabrik-A.-G. zeichnete 200,000 K. von der dritten ungarischen Kriegaanleihe. Die Gesamtschreibung dieser Gesellschaft auf die drei Kriegaanleihen beläuft sich auf 400,000 K.

Die Georg Schicht-A.-G. in Auffig zeichnete auf die dritte ungarische Kriegaanleihe 300,000 K.

In der Provinz.

Die Stadt Szatmárnémeti hat auf die dritte Kriegaanleihe 200,000 K., auf die drei Kriegaanleihen insgesamt 500,000 K. gezeichnet.

Aus Agram wird gemeldet: Die Zeichnung

auf die dritte ungarische Kriegaanleihe nimmt in Kroatien und Slavonien einen befriedigenden Verlauf. Die kroatische Presse ohne Unterschied der Partei macht in eifriger Weise für die Subskription der Kriegaanleihe Propaganda. Sämtliche Blätter veröffentlichen zu wiederholtenmalen die Subskriptionseinladung des Finanzministers und begleiten sie mit warmen patriotischen Worten. Aus den täglich veröffentlichten Ausweisen der hiesigen Geldinstitute ist zu ersehen, daß sich alle Kreise der Bevölkerung mit verhältnismäßig namhaften Beträgen an der Subskription beteiligen. Auch die Provinzbanken entfalten in Angelegenheit der Kriegaanleihe eine rege Thätigkeit.

Die Handels- und Gewerbekammer in Agram hat ihren Interessenten die Theilnahme an der Subskription der dritten Kriegaanleihe mittels Rundschreibens anempfohlen, in welchem ausgeführt wird, daß die Staatsgewalt neue materielle Mittel benötigt, um den Niesentkampf unserer Monarchie, die durch ihre Waffenheldenthaten und ihren wirtschaftlichen Widerstand die ganze Welt in Bewunderung versetzt, zum siegreichen Ende zu führen. Es ist nötig, daß jeder bewußtvolle Staatsbürger, seinen Kräften entsprechend, dem Staate seinen Beitrag in Form der Subskription der 6%igen steuerfreien Kriegaanleihe-Obligationen darbringt, und zwar nicht nur aus Patriotismus, sondern im wohlverstandenen eigenen Interesse, da diese erstklassige Werthpapiere mit reichlicher Verzinsung sind. Die mehrfachen Millionenzeichnungen der Geldinstitute in Oesterreich und Ungarn für eigene Rechnung beweisen am deutlichsten die Sicherheit und Rentabilität der Obligationen der Kriegaanleihe.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Bestellung un bebauter Flächen.

Die heutige Nummer des Amtsblatts enthält eine Verordnung der Regierung, mittels welcher verfügt wird, daß die Verordnung vom März L. J. in Angelegenheit der durch den Pächter unbestellt gelassenen landwirtschaftlichen Anbauflächen für das jetzt beginnende Wirtschaftsjahr verlängert wird. Hat der Pächter die Pachtung schon im Wirtschaftsjahr 1914-15 in seinen Besitz zurückgenommen, verbleibt sie ihm auch für das Jahr 1915-16. Bestehen jedoch die der alten Verordnung bezeichneten Umstände nicht mehr, ist der Verpächter auf Wunsch des Pächters verpflichtet, ihm die Pachtung zurückzustellen, wobei jedoch diejenigen Auslagen zurückzuerstatten sind, welche auf die Fehung des Jahres 1915-16 bereits aufgewendet wurden. Der Pächter hat seinen Anspruch hinsichtlich der Zurücknahme der Pachtung bis 15. November 1915 bei der kompetenten Verwaltungsbehörde geltend zu machen.

Die Trienter Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank.

In den Kreisen der Leitung der Oesterreichisch-ungarischen Bank wird, wie man aus Wien berichtet, der Plan erwogen, an die Wiedereröffnung der beim Ausbruche des italienischen Krieges gesperrten Filiale Trient zu schreiten. Der Bank sind nämlich Berichte zugekommen, nach denen der Geschäftsverkehr in Trient sich trotz des Krieges ganz normal abwickelt und ein Bedürfnis nach einer Centralstelle des Geldverkehrs



OMNIA. MOZGÓKÉP PALOTA. Ma Uj Conan Doyle Ciklus II. sorozat: A tarka dominó. Detektivtörténet 4 felvonásban Sherlock Holmes ujjabb bravurjaival. Az előadások nem folytatolagosak és hétköznap d. u. 4, 6, 8 és 10 órakor, vasárnap d. u. 1/2, 1/2, 7, 1/2, 9 és 10 órakor kezdődnek. Jegyelővétel d. e. 10-től 1/2-ig és d. u. 3 óráig kezdődőleg.

besteht. Die Bankleitung hat einen Vertreter nach Trient entsendet, um die örtlichen Verhältnisse und das Bedürfnis nach der Wiedereröffnung der Filiale zu untersuchen. Nach Einlangen des Berichtes wird die Bank darüber schlüssig werden, ob sie an die Wiedereröffnung der Trienter Filiale schreiben soll.

Schwedisches Butterausfuhrverbot.

Aus Stockholm wird telegraphirt: Die Regierung erließ ein Ausfuhrverbot für Butter, die nicht mit dem amtlichen Rundenstempel versehen ist. Es wird beabsichtigt, in kurzer Zeit die gesamte Butterausfuhr zu verbieten und Lizenzen einzuführen.

Ausfuhrverbote in Holland.

Aus Haag wird telegraphirt: Die Ausfuhr von Baumöl, Kokusöl, Kokusfett, Sesamöl, Sojabl, Erdnußöl, sowie von allen Speisefetten, deren Ausfuhr nicht schon verboten ist, ausgenommen Margarin, wenn die Herstellung von Milch oder Milchbestandtheilen sie geeignet macht, Butter zu erzeugen, wurde verboten, ebenso die Ausfuhr von Profileisen, Werkzeugstahl und altem Gußeisen. In besonderen Fällen kann eine Befreiung von dem Ausfuhrverbot gewährt werden.

Kriegsgewinnbesteuerung in Frankreich.

Aus Zürich wird gemeldet: Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge hat der Municipalrath von Lyon beschlossen, der Regierung vorzuschlagen, daß die Industriellen verpflichtet werden, 50 Prozent von ihrem Kriegsgewinne für Gemeinzwende abzuliefern.

Budapest, 21. Oktober.

(Verwerthung der bösnischen Pflaumen-ernte.) Aus Sarajevo wird gemeldet: In einer in Angelegenheit der Verwerthung der Pflaumen-ernte einberufenen Konferenz erklärte Sektionschef Franges, daß statt der erwarteten 6000 Waggons die Gesamternte nur 800 bis 1000 Waggons betragen wird, weshalb auch der Preis auf K. 130 bis 140 gestiegen ist. Obwohl für den Bedarf unserer und der deutschen Armee vorgesorgt werden muß, werde trotzdem vorgesorgt werden, einer ungerechtfertigten Preistreibererei vorzubeugen, weshalb die Regierung die Festsetzung von Maximalpreisen beabsichtigt. Die Theilnehmer an der Konferenz stimmten der Maximalisierung zu, eruchten jedoch, auf den Kaufpreis Rücksicht zu nehmen, damit die bisher abgeschlossenen Geschäfte glatt abgewickelt werden können.

(Ein Farbenverbot.) Aus Berlin wird gemeldet: Nach einer Bundesrathsverordnung dürfen die Außenseiten von Häusern, sowie Mauern und Zäune nicht mit Farben angestrichen werden, zu deren Herstellung Bleiweiß und Leinöl verwendet ist.

(Aus der Zündholzindustrie.) Seit Ausbruch des Krieges ist die Herstellung der Zündhölzchen mit großen Schwierigkeiten verbunden und wiederholt bestand bereits die Gefahr, daß eine völlige Einstellung der Fabrikation werde erfolgen müssen. Wie sehr erschwert und verteuert die Produktion geworden, erhellt wohl deutlich aus der Thatfache, daß der Preis des Phosphors per Kilogramm von 5 K. auf 15 K. und 20 K., der Preis des Schwefels per 100 Kilogramm von 25 K. auf 180 bis 200 Kronen, des Paraffins von 40 K. auf 130 K. gestiegen ist. Russisches Pappelholz, das überall zur Erzeugung der Zündhölzchen benützt wird, ist derzeit nicht erhältlich, während für minderwertige heimische Holzarten statt 25 K. per Kubikmeter jetzt 40 K. und 60 K. gezahlt werden. Wenn noch in Betracht gezogen wird, daß geübte Arbeiter fehlen, der Betrieb nur mit ungeschulten Kräften und bei höheren Arbeitslöhnen aufrechterhalten werden kann, ist es unvermeidlich, daß dabei auch die Konsumenten zu leiden haben. So ist, wie bei allen anderen Artikeln, auch die Preiserhöhung der Zündhölzchen ausschließlich eine Folge des Krieges. Die Fabrikanten haben, um den Betrieb aufrechtzuerhalten, die eingetretene Erhöhung der Rohmaterialien und Spesen weitergegeben. Auch in Oesterreich und Deutschland sind die Zündhölzchen nicht billiger wie bei uns, in den feindlichen Ländern sogar noch theurer.

(Requirirung der Schafwollvorräthe in Oesterreich.) Aus Wien wird telegraphirt: Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister der Landesverteidigung und dem Ackerbauminister und im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium vom 20. Oktober 1915 betreffend die

Finanzspruchnahme der Schafwollvorräthe. Nach §. 1 werden die in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung vorhandenen, sowie die späterhin zukommenden Schafwollvorräthe, und zwar an Schweißwolle, Wolle in Rückenwäse, in Hand- und Fabricschafshe, Haut-, Gerber-, Sterblings- und Kürschnerwollen in rohem oder bloß gewaschenem Zustande für Kriegszwecke in Anspruch genommen.

(Verwaltungsrath der Südbahn.) Aus Wien wird telegraphirt: Heute fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Südbahn statt, in welcher der Verwaltung der bekannte Beschluß des Oberlandesgerichtes über das Südbahnübereinkommen zur Kenntniß gebracht und mitgetheilt wurde, daß gegen diesen Beschluß der Rekurs an den obersten Gerichtshof ergüßten wurde. Generaldirektor Sektionschef Dr. Ritter v. Weber berichtete über die Entwicklung des Verkehrs auf der Linie der Südbahn und verwies darauf, daß nach wie vor die militärischen Transporte bestimmenden Einfluß auf den Verkehr nehmen. Der lebhafteste Beschäftigungsgrad der Eisenwerke kommt auch in den Transporten des Bahnunternehmens zum Ausdruck.

(Geschäftsaufsicht.) Aus Wien wird telegraphirt: Bei der Seiden- und Sammtwaarenfirma Löwy und Königsstädler in Wien wurde das Ausgleichsverfahren eingeleitet. Die Passiven betragen 350,000 K., die Aktiven 35,000 K.

(A világi piac.) Unter diesem Titel ist heute die erste Nummer eines neuen volkswirtschaftlichen Wochenblattes mit recht interessantem Inhalt erschienen. Das neue, recht geschickt redigirte Blatt, als dessen verantwortlicher Redakteur Dr. Nikolaus Rósa, als Direktor Otto Paták zeichnet, wird vom 1. Januar an auch in deutscher Sprache erscheinen. Die erste Nummer enthält Artikel von Geheimrath Joseph Szterenyi, Emerich Teri und Dr. Paul Szende.

(Vom Getreidemarkt.) Es besteht auch weiter nur in Hirse geringfügiger Verkehr, wobei ab Station 58 K. bezahlt wird. Kartoffel sind etwas besser offerirt. Kleesamen tendiren fest. Das prompte Kolbenmaisgeschäft hat eine Einschränkung erfahren, da die übermäßige Feuchtigkeit den Handel, respektive die Uebernahme erschwert, Bohnen sind auch schwer beschaffbar, da die Signer mit Maximalpreisen sich nicht zufrieden geben wollen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: Bergnügungsetablisement „Die Hölle“ (Inhaber: Leopold Nagler), Wien, VI., Linke Wienzeile 6; Ida Brauner, Apothekersgattin, Marienbad; Marie Bimpl, Modistin, Marienbad; Joseph Stefan, Kaufmann, Görsdorf. Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Kleiderhaus Edmund Kótányi u. Komp., Kaufleute, Wien, VIII., Stolzenthalergasse 4; Jakob Herlich, Kaufmann, Marienbad; Dominik Swoboda, Schuhmacher, Blumenthal; Joseph Müllner, Gemischtwaarenhändler, Wien, III., Kleißgasse 9; Heinrich Kohn, Bandwaarenhändler, Prag, I., Bilekergasse 856. Als insolvent wurde gemeldet: Joseph Kovács Schneidemeister, Budapest, Magyarutca 8. Konkurse: Julie Ganz, Handelsfrau, Königgrätz; Ignaz Spis, Kaufmann, Budapest, Göttergasse 11.

Marktberichte.

Cier. (Preisnotirungen der Budapester Eierbörse.) Theisthalwaare, original 256 K. bis 258 K. Tendenz: fest. Witterung: milder. Bemerkung: Waarenmangel.

Wien, 21. Oktober. (Produktenbörse.) Nebst Mais, Reis, Heu und Stroh bestand auch für Rüsse gute Nachfrage, die um 10 Kronen theurer bemerthet wurden. Die sonstigen Notirungen blieben unverändert. Das Wetter bedeckt.

Berlin, 21. Oktober. (Produktenbörse.) Für Mais und Gerste bestand wieder dringende Nachfrage, doch war kein Angebot vorhanden, so daß Umsätze nicht zu Stande kamen. Von Erbsenfuttermitteln war Kleie etwas theurer. Nach Futterkartoffeln herrschte bei unveränderten Preisen lebhaft Nachfrage. Weizenmehl, Reismehl und Strohmehl wurden zu den gestrigen Preisen umgefest.

London, 20. Oktober. (Fondsbörse.) Consols 65 1/16, Japaner 70, Canada Pacific 179, Union Pacific 143 1/2, United Steel 91 1/4, Rio Tinto 53, Silber 23 15/16, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

London, 20. Oktober. (Minen.) Chartered 9 Sh. 1 P., Goldfields 1 1/16, Randmines 4 1/8, De Beers 10 1/2.

London, 19. Oktober. (Metalle.) Kupfer prompt 72 1/2 Sh., per drei Monate 73 1/2 Sh., Zinn prompt 152 1/4 Sh., per drei Monate 153 1/4 Sh., Blei prompt 25 1/2 Sh., Zink prompt 68 Sh., per drei Monate 58 Sh., Quecksilber prompt 15 1/4 Sh. bis — Sh.

London, 19. Oktober. (Oele.) Rüböl prompt 39 Sh., per drei Monate 40 Sh., Baumwollöl prompt 34 Sh., Leinöl prompt 28 1/8 Sh., per drei Monate

29 Sh., Terpentin prompt 37 Sh. 9 P., per drei Monate 38 1/2 Sh.

Newyork, 20. Oktober. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 106 1/4 (106 3/8), Baltimore and Ohio Com. 92 — (92 1/2), Canada Pacific 167 1/4 (167 1/2), Chesapeake and Ohio Com. 56 7/8 (57 3/8), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 92 1/4 (92 1/2), Colorado and Southern — — — — —, Denver and Rio Grande Com. 8 (8), Erie Common 35 — (35 —), Erie Ct. Pref. 53 1/2 (53 1/2), Erie Jst. Pref. Nr. 2 — — — — —, Great Northern Pref. 121 1/4 (122 1/2), Great Northern ore Certificates 48 3/4 (49 3/8), Illinois Central Com. 106 — (106 —), Legish Valley Common 175 — (175 1/4), Louisville and Nashville Common 124 — (124 —), Missouri Kansas and Texas 5 1/2 (5 1/4), Missouri Pacific Common 5 — (4 7/8), Newyork Central Common 100 — (100 1/4), Newyork Ontario and Western Com. 29 1/2 (29 1/2), Norfolk and Western Common 115 1/4 (115 —), Northern Pacific Com. 111 1/4 (112 1/2), Pennsylvania Com. 157 3/8 (157 3/8), Reading Com. 178 1/4 (179 —), Rod Island Pac. 187 1/8 (191 1/4), Southern Pacific Com. 98 — (98 1/4), Southern Railway Com. 20 3/8 (20 1/4), Southern Railway Pref. 59 — (59 1/4), Union Pacific Common 135 — (135 1/4), Wabash Preference 1 1/8 (1 1/8), Amalgamated Copper Common — — — — —, American Can. Common — — — — —, American Can. Pref. — — — — —, American Smelting and Refining Pref. 93 1/4 (94 1/8), American Sugar and Refining Com. — — — — —, Anaconda Copper Mining Com. 75 1/2 (76 1/8), Bethlehem Steels 525 — (494 —), Central Leather 54 — — — — —, Intern. Mercantile Marine Pref. — — — — —, General Electric Common 179 — (179 —), Mexican Petroleum — — — — —, National Lead 67 — (68 3/4), United States Steel Corp. Com. 85 3/4 (85 3/4), United States Steel Pref. 115 1/4 (115 —), Utah Copper Com. 69 1/4 (70 1/8), Anterborough Metropol. 22 3/8 (22 3/8), Consolidated Gas 143 3/4 (142 1/4).

Die in Klammern bezeichnenden Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 19. Oktober. Haier loco 42 3/4, Roggen loco 112 —.

Newyork, 19. Oktober. Alee Prima C. 18 —, Sekunda C. 17.50.

Newyork, 19. Oktober. Mehl First Patent, Minneapolis C. 6.35, Mehl First Clears C. 4.75. Versiffungen nach westlichen Häfen 213,000, Antikente nach atlantischen Häfen 146,000, Export nach atlantischen Häfen 30,000.

Newyork, 19. Oktober. Zucker per Dezember 8.25, per Mai 8.10, Zucker Granulated 5.15.

Newyork, 19. Oktober. Kupfer (Electrolytic) 18 bis 18 1/2, Eisen (Northern Nr. 2) — — —, Zink nominell.

Newyork, 19. Oktober. Blei 4.45 bis 4.55.

Newyork, 19. Oktober. Schmalz Wilcox 10.90, Hohe and Brothers 10.90, Neutrallard 11 1/2, Neutrallard (Chic.) 11 1/8, Oele (Medium) 10 1/2, (Choice) 11 1/4.

Pittsburg, 19. Oktober. Bessener Stahl 26 —.

Newyork, 20. Oktober. (Baumwollöl) Prompt 7.65, loco 7.75.

Newyork, 20. Oktober. (Schmalz) Western Steam 9.27.

Newyork, 20. Oktober. (Getreide.) Weizen loco Nr. 2 C. 127 1/2 (= K. 11.81), Nr. 1 C. 116 (= K. 10.76), per Oktober C. — — — = K. — — —, per Dezember C. 112 (= K. 10.40), Mais loco nominell.

Newyork, 20. Oktober. (Mehl.) Spring Clears 4.80 bis — — —, Getreidefracht nach Liverpool 20 — —, Getreidefracht nach London 20 — —.

Newyork, 20. Oktober. Kaffee loco 7 1/4, per Dezember 6.35, per Januar 6.55, per März 6.61.

Newyork, 20. Oktober. (Zucker) Centrifugal 4.39

Newyork, 20. Oktober. Zinn 33 3/8.

Newyork, 20. Oktober. Eisen 16 bis 16 1/2.

Newyork, 20. Oktober. Terpentin loco 49 —, Savannah loco 46 1/4, Petroleum unverändert.

Newyork, 20. Oktober. (Baumwolle.) Loko 12.65, per Oktober 12.50, per Dezember 12.67.

Glasgow, 19. Oktober. (Eisenmarkt.) Robeisen prompt 65 Sh. 6 P., auf einen Monat 65 Sh. 11 P.

Hull, 19. Oktober. Leinöl prompt 26 3/8 Sh., per drei Monate 26 7/8 Sh., Baumwollöl prompt 31 Sh. 6 P., per drei Monate 31 Sh. 9 P.

Liverpool, 19. Oktober. (Fettwaaren.) Schmalz prompt 54 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 38 Sh. 6 P., per drei Monate 39 Sh., Palmöl 31 Sh.

Chicago, 19. Oktober. Alee Toledo per Oktober C. 13 —, per Dezember C. 12.65.

Chicago, 19. Oktober. Roggen loco C. 103.25.

Chicago, 20. Oktober. Weizen per Oktober C. — — — (= K. — — —), per Dezember C. 104 3/4 (= K. 9.70), per Mai C. 105 3/8 (= K. 9.78), Mais per Oktober C. — — — (= K. — — —), per Dezember C. 57 7/8 (= K. 5.72), per Mai 58 1/8 (= K. 5.75).

Chicago, 20. Oktober. Schmalz per Oktober 8.82, per Januar 8.95, per Mai — — —, Pork per Oktober 13.75, per Januar 16.25, per Mai — — —, Rippen per Oktober 9.35, per Januar 8.92, Sped 9.70 bis 10.37, Schweine, leichte 7.40 bis 8.25, schwere 7.60 bis 8.40. Zufuhren im Westen 90,000 Stück, in Chicago 31,000 Stück.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Aufkünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inverantehaltens ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Völgyi, Margit-körut 3, Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Gyöni, Trafik, Vámbáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Grossmann, Trafik, Muzzeum-körut 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Fűrdő-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobosy, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondi-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-körut 18. — Frau Mátyas Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Ullői-ut 53 a.

X. Bezirk.
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Arpad-ut 10. — L. Radnai, Arpad-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen

Zur Registratur und Briefexpedition wird zu sofortigem Eintritt junge Dame oder pensionirter Beamter gesucht, in dauernde Stellung. Körting B. és E., Kistaludy-utca 11. 73000

Intelligens
nötlen urak, akik felek látogatására alkalmasak, a magyar és német nyelvet tökéletesen bírják, fix fizetés és jutalék mellett alkalmaztatnak. Bemutakozás okmányokkal naponta délután 3-4 óra között Podmaniczky-utca 27, I. emelet 11, Frisch urnál. 72944

Kalapa
és szácsáru üzletem részére azonnali belépésre keresek egy a szakmában jártas segédet. Ajánlatok Mayer Jakab, Szombat-hely, czimre intézendők. 49885

Zür ungarische und deutsche, ferner für slonakische und ungarische Korrespondenz sind 2 Posten für Damen oder Herren mit sehr deutlicher Handschrift in einem Bureau eines kleinen Ortes Kroatiens vakant. Offerten in beiden Sprachen, mit Photographie, Zeugnisabschriften und Gesundheitsprüfungen zu richten an E. V. Feller, Zagreb, Jurjevka-ulica 3-A. 41998

Erdőkezelő.
Keresünk azonnali belépésre erdőkezelőt, ki a ké-ményfatermelés összes ágazataiban teljesen jár-tas. A román nyelv ismerete megkívánatik. Részletes ajánlatok fizetési igények megjelölésével **Seidner Bernát és Pia czéghez Soborsinba** intézendők. 49886

Raktárnok
papírszakmából azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Gyári iroda” jelí-gére személyesen vagy postán. Gyár-utca 38 át-adandók. 47241

Irártárnok
(registrator) azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Gyári iroda” Gyár-utca 38 alatt személyesen vagy postán átadandók. 47240

Bulgariisch!
Wer überseht Geschäftem-pfehlungen ins Bulgarische? Offerten unter „Korrekt 993“ an die Exped. 72993

Tüchtigcr
Verkäufer oder Verkäuferin der Delikatessenbranche wird für dauernd bei gutem Gehalt acceptirt. Ungarische Sprache erwünscht. Zuschrift-en an Wahl Rezső, Pozsony, Halászkapu 8. 72992

Brennereileiter,
der in seinem Fach vollkom-men vertritt, sowohl in Rüben als auch bei Kartoffeln höchste Ausbeute erzielt, wird für sofortigen eventuell späteren Eintritt acceptirt. Offerten nebst Zeugnisabschriften, welche nicht retournirt werden, an Adolf Schwarz, Béla-telep, Post Trencsén. 73019

1 tüchtiger Kommissar
der Modes, Manufaktur- u. Kurzwaarenbranche militärfrei, Rákóczi-ut 50. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58. 49887

Buchhalter
aus religiösem isr. Hause wird zu einer Wein- und Branntweingroßhandlung gesucht. Reflektanten, die schon in dieser Branche thätig waren, bevorzugt. An-träge unter „A. B. 500“ an die Expedition. 49888

Schuhmachergehilfen
erhalten Beschäftigung gegen gute Bezahlung. Peregényi, Budapest, Fűrdő-utca 9. 73016

Stellen-Gesuche

Gépirásmunkát
magyar, német angol vagy francia szöveggel elvállal lakásán fiatal hölgy. Címe: D. S., V., Arany János-utca 33, IV. em. 4. 49861

Bilanzfähige
Buchhalterin mit Matura, perfekte deutsch-ungarische Korrespondentin, seit Jahren in solcher Eigenschaft thätig, sucht Abendbeschäftigung. Briefe unter „Nach 7 Uhr 838“ an die Exp. 48838

Besseres
Mädchen in geachtetem Alter, das im Haushaltungsführen tüchtig ist und alle häuslichen Arbeiten verrichtet, sucht Stellung zu einem alleinstehenden älteren Herrn. Vbr. Cilli Kurz, Dob-utca 103, beim Hausbesorger. 73007

Deutsche
junge Frau wünscht Tagesbeschäftigung (vielerseits, englisch sprechen) zu Kindern, Haushalt od. Geschäft. Offerten unter A. K. K., Rákóczi-ut 50, tözsdé. 20471

Bureaufräulein
mit guter Praxis, perfekte Maschinenschreiberin, der deutschen und ungarischen Stenographie, sowie beider Sprachen in Wort und Schrift vollkommen, orthographiefest mächtig, über-seht von einer Sprache in die andere, sucht per 1. Oktober Posten. Gefl. Zuschriften unter „Anfangsgehalt 160 Kronen“ an die Exp. erbeten. 15235

Drogist
nach der Auslese, beider Landesprachen mächtig, tüchtig im Fach, sucht Stellung. Gefl. Zuschriften unter „Verlässlich 114“ an die Exp. 15114

Beherrschte
die ungarische, deutsche und slavische Sprache in Wort und Schrift, kann von einer Sprache in die andere über-sehen, bin perfekte Steno-graphin und Maschinenschreiberin, suche guten Posten in angenehmem Bureau. Gefl. Anträge unter „Gewissen-hafte Arbeitskraft 360“ an die Exp. erbeten. 15360

Praktikant
aus besserem Hause, 3 Klaffen Bürgerrechte, für Kontor und Geschäft, welcher zwei Jahre in Modewaaren-geschäft thätig war, jedoch wegen Einridung d. Herrn die Stelle aufgeben mußte, bittet in größerem Unter-nehmen unterzukommen. Zuschriften bitte u. „Ambi-tios 154“ an die Exp. 10154

4 középiskolával
bíró menekült fia irodai alkalmazást keres. Szives megkereséseket „Szerény és szorgalmas 820“ jelí-gére a kiadóhivatalba kerek. 15820

Mérlegképes
könyvelő 15 évi gyakor-latallal állását változtatni óhajta. Szives megkereséseket „Liquidálás“ jelí-gére a kiadóba. 15220

Geschäftsmann,
dessen Waarenlager durch den Krieg total danieder-liegt, sucht Posten als Kas-sier, Inkassant, Aufseher etc., auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch filiale dauernd. Prima Referenzen. Zeistet Kaution. Unter „Gewissenhaft und verlässlich 115“ an die Exp. 15115

Handelschüler,
militärfrei, mit 2jähr. Praxis, mit deutsch., böhm., franz. u. englischen Sprach-kennnissen sucht Posten, wo er nebst der Bureauthätigkeit auch Branchekenn-nisse erwerben kann. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Zuschrift. unter „Arbeitsam 304“ a. d. Exp. 15304

Älterer
Herr, 45 Jahre alt, welcher technisch und praktisch gebildet ist, sucht Stellung als technischer Leiter oder Meister einer Fabrik. Hat mehr als 20 Jahre selbstständig Maschinenfabriken geleitet. Unter „S. 15“ an die Exp. 10151

Suche
schriftliche Arbeiten ins Haus, Deutsch, Kroatisch, Ungarisch. Zuschriften an die Exp. unter „Korrekt 315“ 15315

Wohnungen

Herrschafsmwohnung,
bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftslokal, für jeden Geschäftsweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48813

Suchen
Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 44825

Krisztinánél
uj, legmodernebb házban egy előkelő gyönyörű ki-látású ötszobás lakás ki-adó. Naphegy-utca 21. 45543

Olcsó lakások.
Bercsényi-utca 8, 9, 10, villamos megálló: Bertalan-utca; Fehérvári-ut 40, 44, 56/a, villamos megálló: Fehérvári kávéház: két-, három-, négy-szobás lakások modern kényelemmel azonnala vagy novem-berre kiadók. 47167

Tisztviselő-
telepen (villamos meg-álló mellett) egy minden kényelemmel berendezett 5 szobás uri lakás nagyon olcsó bérrel azonnala ki-adó (nyáron kerhaszná-lattal üdülést pótol). X., Család-utca 5, vagy Te-lefon 131-09. 73002

IV. Sörház-utca
3 (Molnár-utca sarkán), első ház a Dunaparttól, négy nagy utcai szobás modern sarklakás hallal novemberre 2550 korona-ért kiadó. Házkezelő-ség: József-tér 14. Tele-phon 93-63. 73006

Háromszobás
modern utcai lakás be- vonulási miatt november 1-re olcsón kiadó. IV., Muzzeum-körut 27, esetleg butorozva is. 20468

Rendkívül
olcsó házbér mellett 1915. november elsejére ötszo-bás modern uralági lakás átadó. Megtekinthető bár-mikor. Falk Miksa-utca 13. I. 4. 47239

Zweifensteriges
Cassenzimmer, Dienstboten-zimmer, Speis sofort billig vermietbar. VII., Dem-binszky-utca 16, beim Hausbesorger. 72994

Möblierte Zimmer

Schön möbliertes
Monatszimmer mit Balkon und Badezimmer sofort zu vermieten. V., **Vijegadó-utca 43, I. 6.** an Herrn oder Dame. Zu sprechen Mittags 12-2 Uhr. 48705

Möbliertes
Kabinet ist zu vermieten an eine Dame, die unter Tags weniger zuhause ist; eventuell auch an zwei Schü-lerinnen. Calvin-tér 4, I. I. 17. 20469

Geschäfte

Ein
16jähriger, gut eingeführter, vollständig eingerichteter Kaffeehanf mit 2 Desffnung, für jeden Zweck geeig-net, aus freier Hand zu übergeben. Népszínház-utca 51. 20465

Miethung u. Vermietung

Udvári helyiség,
igen nagy, világos, udvari raktárnak is igen megfelel, nagyon olcsón átadó. Ba-ross-utca 45, körut sarok. 42003

Erzsébet-körutnál,
bérpalotában igen nagy forgalmu szép üzlethelyi-ség átadó. Dohány-utca 58/62. 42002

Möbel

Bureaumöbel,
Amerikische, Flachpulte, amerikanische Schreibische, Lederarmaturen liefert solid-dest und billigt Tisch u. Komp., Budapest, Alkot-mánngasse 19. 48809

Möbelfredit
neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Mö-belwaarenhaus. Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditan-spruch Kaffeepreise, bis 6% Zinsen von der verbleiben-den Schuld. 73003

Stahlrohrmattzen
mit Holzrahmen 9, mit Eisenrahmen 17, zusammen-gebares Eisenbett mit Mat-tzen 27, Eisenbett mit Messingverzierung u. Draht-einfaß 45 Kronen. Eisen-metall-Möbel liefert billigt Broháza's Fabrik, Gróf Zichy Jenő-utca 46, Filiale Népszínház-utca 39. 73004

Diverse

Poloskairást
jótállással, padlóbeeresz-tést, lakástakarítást, Pax-vallalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Tele-phon 61-06. 72879

Zufhodeneinstaffen,
Reiben, Wangenverfertigung garantiert übernimmt beist-renommirte Firma. Strasser, Aggteleki-utca 5. Tele-phon 107-43. 20446

Geld

Verkaufteitel
kaufe von Brillanten, Ju-welen und Dinerje. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 6. 72785

Verkaufteine,
Brillanten, alte Juwelen, kaufe zu höchsten Preis. Schwarz, Juwelier, Mu-zeum-körut 21. 72590

Musik

Zongorák
300, 500, 700, 1000, 2000, pianinók 540-1400 korona-ért vásárolhatók, cserél-hetők, bérlehetők. Javitunk, hangolunk. Kernács, Sze-recsen-utca 33. Telefon 56-76. 72850

Luster

Lusterfabrik.
Luster, modern, feinste Aus-führung, Umänderungen, Montierungen preiswürdig. Lodner, Dohány-utca 50. Telefon 148-21. 20445

Bronzeluster
für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. **Neueste Fabrikpreise.** Stern, Merkel u. Komp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 41914

Teppiche

Berferteppiche,
soeben angelangt, selten schöne, spezielle Muster, preiswürdig zu verkaufen bei Ibrahim Marbilli, Eskü-ut 6. 71853

Lebensmittel

Trüber,
5 Waggons, gesund, in Fä-fer getreten, ab Station 100 Kilogramm 7 K. sofort ab-zugeben. Ernzt, Ujkécske. 20487

Bekleidung

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Stock kein Cassenlokal). 47796

Kompagnon

Kompagnon
wird gesucht mit 4-5000 Kronen zur Vergrößerung meiner Reichtümenhänge. Outer Verdienst. Die Ein-lage wird auf zweiten Satz intabulirt. Chiffre: „Sicher 313“ an die Exp. 15313

Kompagnon.
Wöchte mich an einem siche-ren und rentablen Geschäft mit 15.000 Kronen als stiller Kompagnon betheili-gen gegen Intabulation. An-träge unter „Redlich 206“ an die Exp. 15314

Korrespondenz

Beamter,
39 Jahre alt, gut fitirt, sucht ehrl. Bekanntschaft solcher unabhängiger Dame mit Geschäft oder Beruf. Gefl. Anträge unter „Ernsthe Absicht 167“ an die Exp. 10167

Strebsamer
hübscher Lebenslütiger. Mann sucht ehrl. Be-kanntschaft mit nur ver-möglicher Dame. Antwort erb. unter „Fröhlich 171“ an die Exp. 10171

Eleg.
fehle junge Dame, selbst-ständig, befitirt, wünscht ehrl. Bekanntschaft mit ebenbürtigem Herrn nicht unter 35 Jahren. Gefl. An-träge unter „Sorgenheim 121“ an die Exp. 10121

Jünger
intell. Mann sucht ehrl. baren Anshuß an Dame. Diskretion Ehrensache. Unter „Ungeignung 164“ an die Exp. 10164

Fischer
Beamter, Deutscher, sucht ehrl. Bekanntschaft mit jungem Mädchen, Witwe o. Frau mit Beruf. Briefe er-beten unter „Germania“ 127“ an die Exp. 10127

Professionist
wünscht die ehrl. Bekanntschaft mit Fräulein, Witwe nicht ausgeschlossen. Unter „Böhmisches und Deutsch 157“ an die Exp. 10157

Heirathsanträge

Einheirath,
auch Broving, erwünscht von Kaufmann, gebild. äußerst charaktervollem Mann mit etwas Vermögen. Deutscher, 30 J., Jsr. Ant. nur von seriöser Seite erb. unter „Streng reell 312“ an die Exp. 15312

Welches Mädchen
oder Witwe, ohne Anhang, von symp. Erscheinung, wäre geneigt meine Lebens-gefährtin zu sein? Erwünscht Ungeignung und Vor-liebe zu Hausbesorgerposten, den ich besitze. Bin Witwer ohne Kinder, 55 J. alt. Zuschr. erb. unter „Haus-besorger 303“ an die Exp. 15303

Heirathsantrag.
Sehr sympathische, häusliche, fehle Staatsbeamtenwitwe mit 2000 K. Vermögen und schön eingerichteter Jahres-wohnung, in der Nähe der Hauptstadt, wünscht sich mit charaktervollem Herrn, Be-amten, Oberlehrer oder hö-heren Pensionisten, im Alter von 56 bis-60 Jahren, welche sich nach einer glücklichen Säuslichkeit sehnen, zu ver-ehelichen. Nichtanonyme An-träge erbeten unter „Zu-eiferer Zeit 114“ an die Exp. 10114

Die Njemenlinie.

Auf dem Wege nach Wilna.

Von keinem anderen Fluß ist bei den Kämpfen im Osten so viel vom Njemen gesprochen worden. Er bildete länger als ein Jahr für die deutsche Offensiv ein unüberwindliches Hinderniß; von ihm aus stießen immer wieder neue russische Kräfte gegen die ostpreussische Grenze vor; seine Festungskette bedeutete die stärkste Bedrohung deutschen Gebiets. Aber in dem Augenblick, in dem die Njemenlinie überschritten war, ergab sich auch ein rascher Fortschritt der deutschen Operationen ganz von selbst. Mit ihrer Ueberwindung war das Rückgrat der russischen Stellung zerbrochen.

Von Grodno aus richtet sich der Njemen, wenn auch in vielen Windungen, über Olita bis Kowno nach Norden, um nun wieder eine im wesentlichen westliche Richtung einzuschlagen und über Litsit und Memel ins Kurische Haff zu münden. Die Nordwendung des Njemen von Grodno aus ist nicht zufällig. Er trifft hier auf das Ende des südbaltischen Höhenrückens, durch den er sich vor Zeiten mühsam seinen Weg bahnen mußte. Zwar hat er sich hier längst ein breites Bett gegraben, aber die Höhenzüge zu beiden Seiten lassen noch immer erkennen, wie schwierig der Durchbruch durch das Moränengebiet war. Gerade diese vielfach bewaldeten Hügel in einem sonst ziemlich ebenen Hochplateau machen das ganze Flußgebiet für militärische Bewegungen sehr beschwerlich, und geben dem Verteidiger eine große Zahl natürlicher Stützpunkte. Die Russen sorgten dafür, daß der Njemen auch durch eine Reihe von militärischen Bahnen und Festungsanlagen noch künstlich zu einer starken Verteidigungsstellung ausgebaut wurde. Heute haben die deutschen Truppen in umfassendem Vorgehen so ziemlich auf das ganze Flußgebiet des Njemen, soweit es russisch ist, die Hand gelegt.

Da sich mir kürzlich eine günstige Gelegenheit bot, nach Olita, dem Brückenkopf am Njemen, zu fahren, so machte ich gerne davon Gebrauch. Der erste Anblick war eine Enttäuschung. Man hatte von Olita so viel gehört, daß man sich unwillkürlich von dem Orte eine übertriebene Vorstellung gemacht hatte. In Wirklichkeit ist es ein herzlich unbedeutendes Städtchen, wie es deren im Gouvernement Suwalki mehr gibt; etwas besonders Wertwürdiges ist nicht an ihm, es sei denn sein militärischer Rahmen. Ich kam vom Osten in die kleine Festung hinein, die sich bescheiden auf beiden Ufern des Njemen erstreckt. Hier waren einige Spuren des Krieges zu sehen, da die Russen bei ihrer Flucht die Häuserzeilen zu beiden Seiten der Straße niedergebrannt hatten. Aber da die Russen beim Rückzug die erreichbaren Häuser immer niederzubrennen pflegten, so regte auch dieser traurige Anblick nicht allzu sehr auf. Selbstverständlich waren auch die über den Njemen führenden Brücken gründlich zerstört.

Die Befestigungen von Olita, soweit ich sie sah, sind nicht besonders stark, waren auch im Wesentlichen nur gegen Westen gerichtet und als Sicherung der über den Njemen führenden Brücken gedacht. Sie waren gut genug, um den Ort gegen eine Ueberumpelung zu schützen, aber den modernen Belagerungsgeschützen hätten sie schwerlich lange standgehalten. Auch daraus erklärt es sich, daß die Russen nach dem Falle Kownos gar nicht erst versuchten, Olita ernstlich zu verteidigen. Wenn man die Beute von Kowno zusammenzählt, dürfte man eigentlich Olita nicht zu erwähen vergessen.

Nach dem Besuche von Olita machte ich einen Abstecher nach Wilna. Immer wieder trifft man dieselben Reisegenossen auf der langsamen Fahrt. Der eine stieg in Kowno aus, in der Hoffnung, einen Autoplatz zu erschnappen, der zweite sucht Träger für sein Gepäck, um zu Fuß fortzukommen. Ein dritter hockt auf seinem Koffer am Bahnsteig. Mancher gibt die Hoffnung für diesen Tag auf und sucht ein Quartier im Dorfe, während vier junge Kavallerieoffiziere einen überzähligen Wagen auf ein todes Geleise schieben und ein fröhliches Lager darin aufschlagen. Dazwischen sieht man Landeseinwohner, die aus Wilna zurückkehren, dralle Bauernmädchen, langbärtige Juden, vor Monaten aus ihrer Heimath vertrieben. In dem flüchtigen Zusammensein und Auseinander Offenbaren sich die verschiedenen Naturen viel deutlicher als unter der gegenseitigen Kontrolle des Friedens. Vorletzte Nacht hockten wir zu Fünfteln in einem Abtheil dritter Klasse, darunter vier Offiziere.

Ein polnischer Gutsbesitzer mit Frau und Tochter sieht uns von einem Waldwege zu. Dann

gleitet sein Haus an unseren Blicken vorüber — ein wunderhübsches Haus zwischen hohen Bäumen hinter einem friedvollen See. Und dann kommen wir nach Jemie; nach einem Rangiren legt sich unser Zug vor Anker — auf unbestimmte Zeit. Wir steigen aus. Man sieht im Abendroth die Ruinen eines völlig abgebrannten Ortes; aber nach einigem Suchen thut sich ganz in der Nähe ein kleines Häuschen auf, darin ein Oberfeuerwerker mit seinem Burschen und seinem Jagdhund haust. Auch einer von den aufrichtig Freundschaftlichen und Hilfsbereiten, Gott sei gedankt. Er setzt uns eine Erbsensuppe vor, sein braver Landstürmer mit dem buschigen Schnauzbart und der polnischen Aussprache schleppt Stroh und Wasser herbei, und ich bekomme gar eine Sprungfedermatratze zur Nacht, einen halben Meter breit, aber doch ein wahres Schlumberbett nach den hölzernen Sitzgelegenheiten der verflochtenen Nächte.

Und Morgens um fünf Uhr geht es weiter. Der Himmel wird grau, es fängt an zu regnen und regnet sogar ganz ergiebig, als wir von Landworowo zu vierten auf einem Bretterwagen auf Wilna zu fahren. Was für ein buntes Gewimmel auf dieser 18 Kilometer langen Straße, die auf eine Stadt von zweihunderttausend Einwohnern zuläuft und eigentlich nur ein Feldweg ist — über Berg und Thal ohne Rücksicht auf irgend ein Verkehrsbedürfniß angelegt. Kolonne hinter Kolonne, Armirungsbataillone am Begebau, Pioniere bei den Brücken, Tausende von rückkehrenden Flüchtlingen zu Fuß, zu Wagen. Meist Juden in kleinen, einpännigen Droschken auf Summirädern aus Wilna. Gute Pferde unter dem Krummholz, die Kutscher unter niedrigen, tiefenden Lackelindern in den weiten, dunkelblauen Röcken, die in Falten wie Weiberröcke von den Hüften fallen. Verwundete zu Fuß, an Stöcken, auf kleinen Bauernwagen. In einer Thalferse hinter dem Walde gelagert ein riesiger Gefangenenzug. Dann beginnt Wilna mit hübschen, hölzernen Vorstadthäuschen zwischen Kiefern, wie aus dem Walde hervorge wachsen, bis der Weg über Hügel in die innere Stadt läuft, die von dem Donnern ungezählter Fuhrparkräder widerhallt, zwischen denen die kleinen Gummidroschken lautlos hinrollen, wie das bürgerliche Leben vom Kriegesgetöse überläutet.

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Oktober.

* **Regelung des Brennholzverkaufs.** In letzterer Zeit haben sich beim Engrosverkauf von Brennholz Mißbräuche ereignet, die auch in den Tagesblättern ventiliert wurden. Der Leiter der hauptstädtischen volkswirtschaftlichen Section, Magistratsrath Dr. Emil Vita, hat sich dieser Angelegenheit angenommen und nach Mitteln gesucht, die den Mißbräuchen zu steuern geeignet wären. Um in dieser Frage ein einheitliches Vorgehen festzustellen, berief der Magistratsrath die Budapester Holzgroßhändler für heute Nachmittag zu einer Konferenz, in welcher er ihnen seinen Plan vorlegte, auf dem Gebiete des Holzverkaufs geregelte Verhältnisse zu schaffen. Magistratsrath Dr. Emil Vita machte den Holzhändlern den Vorschlag, das Holz in Einkunft nicht mehr nach Klafter- oder Kubikmetermaß, sondern nach Gewicht zu verkaufen. Bei dieser Art des Handels könne weder der Käufer noch der Verkäufer benachtheiligt werden, weil das Gewicht immer gleich bleibt, während es bei der bisherigen Art des Handels mit Holz vom Aufschichten der Holzscheite abhing, ob die eine oder die andere Partei ihre Rechnung gefunden habe. Der Vorschlag Vita's fand durchaus nicht den Beifall der Holzhändler, die sich auf Traditionen und Gewohnheiten beriefen und nicht begreifen wollten, daß das Gewicht gegenüber dem Aufschichten des Holzes absolut verläßlich ist. Dem Magistratsrath gelang es aber schließlich doch, die Holzhändler zu überzeugen, daß es nicht nur ihr Interesse sei, den Holzhandel in der von ihm vorgeschlagenen Form zu betreiben, sondern daß es auch ihr Bestreben sei, auf dieses System zu übergehen, da sie sonst immer dem Verdacht preisgegeben bleiben würden, daß sie die Urheber der Mißbräuche sind. Diese Argumentation wirkte und die Holzgroßhändler unterschrieben einen Revers, von nun ab Holz nur nach Gewicht zu verkaufen. Wer gegen dieses friedliche Uebereinkommen verstößt, wird im ersten Falle mit einer Geldstrafe bis 100 K. belegt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch über die Einfuhr des Holzes gesprochen, um den Holzbedarf der Hauptstadt zu decken. Auch über die Holzpreise wurde verhandelt und festgestellt, daß die Holzpreise in ab-

sehbarer Zeit steigen werden. Betont wurde jedoch, daß die Preiserhöhung nur mit Zustimmung der Regierung erfolgen könne, die die Preise von Fall zu Fall limitiren wird.

* **Der Milchmangel.** Die Besprechungen mit den Milchhändlern in Sachen der Vertheilung der Milch wurden heute unter Vorsitz des Magistratsraths Ludwig Jankovszky fortgesetzt. Es handelte sich in der Konferenz um die Feststellung der Modalitäten, wie die an die Kinder und Kranken zu verabschließenden Milchausweisungen zu handhaben sein werden. Es stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß eine ganze Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, deren Bekämpfung längere Zeit in Anspruch nimmt. Es ist noch fraglich, ob die Frage in der geplanten Form überhaupt zur Lösung gelangen wird und ob die Milch noch bis dahin nicht so weit abnimmt, daß diese Maßnahmen überhaupt überflüssig werden, da festgestellt ist, daß die Zufuhr jetzt nicht mehr sinkt und zu erwarten steht, daß sie vom Monat Dezember angefangen zunehmen wird. Die Milchfrage wurde zwar auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung der Zehnerkommission gestellt, mit Rücksicht aber auf die Schwierigkeiten, die sich erweisen, ist es noch fraglich, ob sie morgen zur Verhandlung gelangt.

* **Die hauptstädtische Spitalkommission** hielt heute unter Vorsitz des Magistratsraths Karl Buzay eine Sitzung, in welcher die Konzipisten Ludwig Jarkas und Karl Bezér das Referat führten. Vor der Tagesordnung ersuchte Dr. Bela Gerber die Kommission, den Magistrat zu veranlassen, er möge an zuständiger Stelle Schritte einleiten, damit die verwundeten und kranken Soldaten aus den Spitälern entfernt werden, um für die Civilbevölkerung Platz zu schaffen. Außerdem bat er, auch die Schulen wieder ihrem Berufe zuzuführen. Präsident Magistratsrath Karl Buzay erwiderte, daß sich der Verwaltungsausschuß mit dieser Frage bereits befaßt habe und daß hierauf bezügliche Verfügungen getroffen wurden. Paul Ullmann fragt, warum das Königenlaboratorium im St. Stephans-Spital jetzt nicht funktioniere. Nach den Aufklärungen des Präsidenten und nachdem Oberphysikus Dr. Maden Magyarsbits und Dr. Géza Sahnys zum Gegenstand gesprochen hatten, schritt man zur Erledigung der Tagesordnung. Die Sanitätssektion unterbreitet eine Vorlage über die Systemisirung der erforderlichen Arzte- und sonstigen Stellen für die neue Irrenabtheilung im neuen Johannes-Spital. Die Gesamtkosten für die neuen Stellen belaufen sich auf 35,000 Kronen. Spitaldirektor Dr. Arthur Jrfay befuhrwortete die Vorlage, worauf dieselbe angenommen wurde. Das Gesuch der Direktion des Barmherzigen-Spitals um Erhöhung der Verpflegungsgebühren wurde in der Weise erledigt, daß die Gebühren vom 1. Januar angefangen von K. 1.80 auf 2.80 erhöht werden, jedoch nur solange, als die Verpflegungsgebühren der öffentlichen Spitäler mehr als 4 K. täglich betragen. Nachdem noch beschlossen wurde, eine Exekutionssektion für rückständige Spitalgebühren im Rahmen der Sanitätssektion zu errichten, wurde die Sitzung geschlossen.

* **Die Mehlanweisungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 1727 Sack verkauften Mehles Coupons übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 90,474 Sack oder 7,690,290 Kilogramm Mehl verkauft.

* **Die Einkommensteuer.** Die Kommission des VI.—VII. Bezirks zur Feststellung der Einkommensteuer wird in der Zeit vom 25. bis 30. d. die Steuervorschläge der Bewohner folgender Häuser verhandeln:

- Am 25.: Eszengergasse 20, 22, Trommelgasse 80, Tabakgasse 28, Lindengasse 51, Hsbellagasse 40, Jósifagasse 2, 10, Königsgasse 71, 77, 79, 81, 85, 89, 91, Pfeisergasse 7, 11, 17, Wesselenyigasse 18, Börsmartgasse 18/b, 19, 20; am 26.: Lindengasse 53, 59, Königsgasse 67, 69, Wesselenyigasse 13, 18, 24; am 27.: Alaziengasse 55, 57, 59, Trommelgasse 32, 37, 84, Elisabethring 58, Kazinczygasse 21, Gärtnergasse 41, 43, 48, 50, Kleine Ruzsbauergasse 6, Klausalplatz 1, Königsgasse 33, 35, 53, 55, 57, Klausalgasse 50, Große Ruzsbauergasse 24, Wesselenyigasse 24; am 28.: Trommelgasse 63, Elisabethring 28, 30, 32, 38, 40/42, Gärtnergasse 23, 29, Königsgasse 27, 29, 31, Klausalplatz 16; am 29.: Elisabethring 9/11, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 26, Kazinczygasse 40, 49, 50, Trommelgasse 24, Königsgasse 23, 25, 41, Miklagasse 8, Rakóczistraße 54, 56; am 30.: Alaziengasse 5, 60, 62, Trommelgasse 53, Tabakgasse 45, 56, 58/62, 64, 66, 68, Elisabethring 1, 2, 4, 5, 7, 8, Hollógasse 7, 9, 11, Kazinczygasse 51, 52/54, Gärtnergasse 16, 20, Königsgasse 17, 19, 21, Rakóczistraße 44, 50, 52.

Kochkunst und Weltkrieg.

Wird der gegenseitige Haß der Völker, wie er jetzt in Europa tobt, etwa auch auf die Küche übergreifen und werden die Nationen die Lieblingsgerichte der Gegenseite in Acht und Bann thun? So daß etwa der Preuze keine Omelette à surprise mehr genießt oder keinen Klumpudding, ebenso wenig wie der Britte oder Franzose eine pommerische Spickgans? Zum Trost für die Völker kann man diese Frage wohl unbedingt verneinen. Man hat sich schon jetzt das Leben gegenseitig schwer genug gemacht, so schwer, daß man sich nicht nachher noch aus bloßer Erbitterung den Küchensettel zu beschneiden braucht. Wohin sollte das auch führen? Eine gute Küche muß ihre internationale Aufgabe niemals aussetzen; sie kann dazu beitragen, viel Mißstimmung, viel keimenden Groll und unnützen Aerger zu besänftigen. Unter den kriegsführenden Nationen sind die beiden größten Feinschmecker Franzosen und Oesterreicher; beide halten sehr auf gutes Essen, beide beanspruchen darin nicht ohne Berechtigung einen Vorrang vor den Nachbarvölkern. Ich weiß nicht, ob die zu Anfang des Krieges verbreitete Nachricht wahr ist, daß trotz der strengen Aushebungen, trotz peinlich genauer Raumnusterungen die Köche der Feinschmecker-Restaurants in der Pariser Rue Royale und auf dem Boulevard des Italiens stets vom Kriegsdienste verschont blieben. Unmöglich ist es nicht. Für die Nation so wertvolle Menschen werden in Acht genommen und man hütet sich, sie den Gefahren des Schützengrabens auszusetzen. Daß Oesterreicher von den Härten der Kriegszeit den Mangel einer guten Küche am meisten empfinden, kann man manchmal hören; indessen ist die eigentliche Feinschmeckerei in Oesterreich auf bestimmte Städte und Völkerschaften beschränkt. Der österreichische Soldat kann bekanntlich außerordentlich mächtig sein und sich lange mit wenig Nahrung begnügen. Es widerspricht nicht der historischen Logik, daß diese beiden Feinschmeckernationen gegenseitig ihre Erfahrungen und ihre Köche austauschten.

In dem sonst in diesen Dingen sich abschließenden Paris haben stets Wiener Pastetenbäcker und Wiener Köche eine Rolle gespielt. Die Geschichtsschreiber der französischen Revolution erwähnen, natürlich mit patriotischer Entrüstung, daß sich in dem „Schwelgerischen“ Haushalt Marie Antoinettens mehrere Wiener Bäcker und Köche befunden hätten, als man die Hofhaltung der Tuilerien auflöste; sie habe solche aus ihrer Heimath mitgebracht. Bis kurz vor dem Ausbruch des Weltkriegs konnte man über Pariser Bäckerläden recht oft die Aufschrift lesen: „Boulangerie viennoise“. Ob diese Aufschrift jetzt noch vorhanden ist? Immer, selbst in Zeiten großen Deutschenhaßes, hat es in Paris Wiener Restaurants gegeben. Die geographischen Begriffe der Franzosen waren ja immer etwas unklar, Oesterreicher und Deutsche galten also als zwei gänzlich verschiedene Völker: der Oesterreicher hatte den Ruf eines lebenswürdigen, netten Menschen, der die Weltkultur

durch Tanzmelodien und wohlschmeckende Kuchen und Ledereien bereichert hatte. der Deutsche war ein wilder Barbar. Eines der frühesten unter diesen Restaurants war das Restaurant Jung, unweit der großen Boulevards. Zu einer gewissen Popularität in Paris hatte es ein anderer Wiener Gastwirth gebracht, der in den letzten zehn Jahren vor dem Kriege fast jeder Fremde kannte und den wohl auch alle Deutschen, die nach der Seine kamen, aufsuchten, Herr Georg Spieß. Die „Laverne Spieß“ war eines von den großen Lokalen der Boulevards; ihr Reklamschild leuchtete weithin durch das Straßengewühl. Sie lag an der Ecke der Rue Drouot und des Boulevard Montmartre, also ungefähr an dem Punkte von Paris, wo der stärkste Verkehr herrscht. Von Süden her mündet hier die Rue Richelieu, auf der anderen Seite endet der Boulevard des Italiens; zu jeder Stunde des Tages, man könnte fast sagen, auch der Nacht, ging hier ein ununterbrochener Herzug von Menschen und Gefährten aller Art vorüber. In der Laverne Spieß wurde es nie leer. Es gab Stunden und Tage, wo man hier mehr Deutsch hörte als Französisch. Die zahlreiche deutsche Kolonie von Paris hatte viele Vertreter unter den Stammgästen von Spieß, aber auch die Vergnügungstreisenden und Touristen liebten es sehr; von hier aus das Leben auf den Boulevards zu beobachten.

Es war vielleicht kein Zufall, daß die Blüthe dieses Wirthshauses zeitlich mit dem Siegeszuge des Pilsener Bieres in Paris zusammenfiel; die Franzosen, wenigstens die Pariser, haben seit zehn Jahren viel Geschmack an diesem Getränk gefunden. Die Speisekarte bei Spieß war ein Gemisch von deutscher und französischer Küche, erstere natürlich rein Wiener Art, und manchmal mit wunderlicher fremder Bezeichnung. Wenig Dank wußte man Herrn Spieß für seine Bemühungen, den Haß der Völker wenigstens in der Kochkunst zu verfühnen! Als der Krieg ausbrach, wurde sein Lokal, das man als Sammelpunkt der Deutschen kannte, vom Pöbel überfallen, die großen Spiegelscheiben und die Einrichtung zertrümmert. Der Besitzer des Gasthauses war abgereist, man erzählte sich die abenteuerlichsten Gerüchte über ihn und glaubte ihn schon in einem französischen Konzentrationslager. Aber im August dieses Jahres tauchte Herr Spieß wieder in Wien auf, seiner Vaterstadt, wo er erklärte, bleiben zu wollen. Diesen Entschluß (wenn er ihm treu bleibt) kann man ihm nicht verübeln. Vorläufig muß man die Hoffnung aufgeben, daß die Kochkunst ihre verfühnende Mission vollbringen werde in einem Lande, wo ewig die Leidenschaften herrschen, und wo man viel kluge Dinge redet, um fast immer das Unvernünftige zu thun.

Allerlei.

(Ein Reitergeneral mit silbernem Bein.) Die „Bosnische Zeitung“ erwähnte kürzlich den Fall des Herrn Hauptmann Brunt in Ramur, der trotz seinem künst-

lichen linken Bein fünf Stunden im Sattel saß. Dazu wird nun dem genannten Blatte von Dr. Lohr geschrieben: Einen Vorgänger hat Herr Brunt in dem Reitergeneral, dem Prinzen Friedrich von Hessen-Homburg, der an der Schlacht bei Rehrbellin hervorragenden Antheil hatte. Dieser Prinz war damals keineswegs ein schwärmerischer, weichlicher Jüngling, wie Kleist ihn darstellt, sondern schon ein Kriegsveteran von 42 Jahren, der sogar ein silbernes Bein trug. Ehe er nämlich in furbrandenburgische Dienste trat, hatte er für König Karl X. von Schweden gekämpft und 1659 die Belagerung Kopenhagens mitgemacht. Bei Zurückweisung eines Ausfalls traf den Prinzen eine Kanonentugel, tödtete sein Pferd und riß ihm das linke Bein ab, so daß es nur noch an der großen Sehne hing. Sein Kammerdiener schildert die Szene wie folgt: „Hro Durchlaucht ließen sich ein Messer geben, schnitten den Schenkel selber ab und hatten sich so sehr verblutet, daß auch ein Arjedant (Adjutant) gerennet kam und brachte ein Glas mit Schlagwasser, sie damit anzustreichen, nahmen Sie dem Arjedant das Glas aus der Hand und setzten es an den Mund und tranken es aus, darauf wurdet Sie wieder ganz frisch, wartet Seine Hochfürstliche Durchlaucht in einen Schlitten gelegt; daß Sie unter den Stücken hinwegkamen, brachten sie ihn nach Ihrem Quartier. Im übrigen standen Seine Hochfürstliche Durchlaucht große Schmerzen aus, wurd aber ohn Doktor und Barbierer nicht gesäumt, denn Sie mußten große Schmerzen ausstehen wegen der vielen Splitter, so noch im Fleische steckten.“ Der Prinz reiste nach Homburg zurück und hörte dort von dem Können eines „trefflichen Barbierer“ in Oppenheim. Als dieser den wunden Schenkel sah, war schon kalter Brand eingetreten, aber eine kühne Kur brachte Rettung. Der Prinz ließ sich dann ein silbernes Bein anfertigen, mit dem er bequem zu Pferde sitzen konnte. Leider theilen die Quellen nichts Näheres hierüber mit. Noch ein Jahr blieb er in schwedischen Diensten, trat aber, nachdem er sich mit einer Waise des Großen Kurfürsten vermählt hatte, als Kavallerie-General in die brandenburgische Armee ein. Später übernahm er die Regierung der Landgrafschaft Hessen-Homburg und bemühte sich mit Erfolg um die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung seines Landes. Dreimal war „Landgraf Friedrich mit dem silbernen Bein“, wie er allgemein genannt wurde, verheiratet. Er starb im 75. Jahre in der von ihm ausgebauten und verschönerten Residenz Homburg v. d. Höhe.

(Was moderne Kriegswaffen kosten.) Moderne Kriegswaffen sind kostspielige Werkzeuge, und im Laufe der Zeit, besonders aber in der allerjüngsten Vergangenheit, sind die Kosten ihrer Herstellung durchgängig noch erheblich gestiegen. Was den französischen Staat seine Kriegswaffen kosten, darüber gibt Daniel Bellet im „Econometre Français“ einige interessante Mittheilungen. Das französische Gewehr kostete früher bei der Herstellung in den Staatswaffenfabriken rund 50 Fr. das Stück, während die Privatwerkstätten dasselbe Gewehr nicht unter 72 bis 75 Fr. zu liefern vermochten.

56]

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

Sie verließ das Haus nicht, denn sie hoffte, jeden Augenblick eine Depesche von ihrem Pathen zu erhalten, der ihr seine Ankunft ankündigte, und wollte diese frohe Botschaft sofort nach Einlangen erfahren. Ja, das wäre eine frohe Botschaft für sie gewesen. . . Das hätte ihre Vertheidigung, ihren Schutz gegen die sich immer mächtiger in ihr regende Versuchung bedeutet. . . Am Nachmittag fuhr das elegante Coupé, trotzdem es bloß für den Vormittag angekündigt war, abermals durch die Avenue Trudaine. Das feurige Thier, das davor gespannt war, ging nur im Schritt; aber der Kutscher mußte offenbar große Anstrengungen machen, um es in dieser Gangart zu erhalten, denn es schien jeden Moment davonstürmen zu wollen. Und als der Mann vor dem Thore beinahe anhielt, bäumte sich das Pferd hoch auf. Noch niemals hatte Odette ein so heftiges Verlangen nach dem Besitze eines eigenen Fuhrwerks empfunden. . . Und der Tag verfloß ohne Depesche. Und als Odette des Abends zu Bette ging, murmelte sie vor sich hin:

— O Gott, o Gott, wenn ich nur morgen Früh einen Brief bekäme!

Der Brief kam allerdings, meldete aber nicht die Rückkehr des Pathen, enthielt auch nichts von jener herzlichen Liebe, deren Odette in diesem Moment dringender denn je benötigte. Wie kam es nur, daß der Pathe das nicht instinktiv errieth? Er schien sogar die peinliche Lage vergessen zu haben, in der er sie zurückgelassen, ebenso die dringenden, widerwärtigen Gründe, die seine Abreise zur Folge hatten,

denn er schrieb keine Silbe über den Verkauf seiner Häuser. Ihn interessirte offenbar nur eines: das Vergnügen, die Heimath und die einstigen Freunde wiederzusehen.

— Ich denke, Kleine, Du wirst Dich ohne mich nicht allzu sehr langweilen? Du schickst mich ja so oft fort, wenn Du großes Aufräumen machst. Denke Dir also, daß Du mich wieder einmal für ein paar Tage vor die Thür gestellt hast und leiste Dir inzwischen das Vergnügen, in unserer niedlichen Wohnung das unterste zu oberst zu kehren. . .

Er selbst langweilte sich ganz gewiß nicht, das war aus seinem Briefe klar zu ersehen, denn er hatte beim Doktor zu frühstücken, beim Apotheker zu diniren, und dann kamen noch der Notar, der Schullehrer, der Baumeister, der Wegaufseher. . . Und diese Mahlzeiten dehnten sich alle bis in die späten Nachmittagsstunden hinein und wurden mit auserlesenen Weinen hinabgespült, wie man solche nicht einmal in Bordeaux zu trinken bekam!

Odette fühlte, wie sich ihr das Herz zusammenkrampfte; dann aber schalt sie sich selbst darob aus und sagte:

— Um so besser, wenn er ein paar heitere Tage verlebt. . .

Das führte sie aber naturgemäß zu der Folgerung:

— Er würde deren noch viele genießen können, wenn ich ihm sein Leben nicht verdirren würde. . .

Hatte sie etwa nicht Jedermann, dem sie sich angeschlossen, Unglück gebracht? Hatte sie nicht — wenn auch ohne Absicht und Willen — Frau Jouffelin, dem seelensguten Gatten dieser hochherzigen Dame, ihrem Sohne, der ihr so ergeben war, der Mutter Matthieu, die die Rechtlichkeit selbst gewesen, ihrem Manne, dem besten aller Menschen, und sogar dem

armen Schwelger, dessen Liebe so aufrichtig gemeint war, tiefes Herzleid verursacht? . . .

— Wenn ich meinem Pathen nicht zur Last fielen. . . so könnte er ein stilles, ruhiges Leben führen, sowohl bei seinen Freunden in der Heimath als auch in Paris. . . Ich bedeutete nur einen Ballast für ihn, ich richtete ihn zugrunde. . . zerstörte seine ganze Existenz. . .

Und heute trat sie nicht mechanisch, sondern furchtbar, von Scham erfüllt, aber doch aus freien Stücken, gegen zehn Uhr auf den Balkon hinaus, um sich zu überzeugen, daß das Coupé langsam vorüberfuhr. . . Sie war auch nicht mehr erstaunt, so wenig, wie sie sich verletzt fühlte, als, wie Tags vorher, ein herrlicher Strauß aus weißen Rosen anlangte, an deren Duft sie sich berauschte. . .

11.

— Was schwagen Sie da? Das Fräulein wäre fort?

Während Farroux diese Worte hervorstieß, ließ er seine Reisetasche zu Boden fallen, denn er war wie gelähmt; doch gleich darauf ward er von solchem Jörn erfaßt, daß er die Magd an beiden Schultern packte und zu schütteln begann.

— Sie wissen ja nicht, was Sie reden. Sie sind verrückt. . . Oder Sie wollen sagen, daß das Fräulein ausgegangen ist, um etwas zu besorgen. . . aber bald heimkehren wird. . . es sei denn, daß sie nach Chevreuse reiste. . .

Er hätte die Magd vielleicht erzwängt, wenn sie sich nicht gewaltsam aus seinen Händen befreit hätte, worauf sie spöttisch sagte:

— Wenn ich sage, daß das gnädige Fräulein fort ist, so ist sie eben fort.

— und was hat sie Ihnen gesagt, in des Teufels Namen?

Da aber noch vor dem Kriege durch neue gesetzliche Bestimmungen die Arbeitszeit in den Staatswerkstätten eine Herabsetzung erfahren hat, so ist damit auch der Herstellungspreis des französischen Gewehres erheblich gestiegen, das dem Staat nun auf 75 Fr. zu stehen kam. Um ganz andere Summen handelt es sich natürlich bei den Geschützen. Das französische 7.5 Cm.-Geschütz erfordert einen Kostenaufwand von rund 15,000 Francs; rechnet man aber, was an Wagen zum Geschütze gehört, dazu, so erhöht sich der Preis noch ganz wesentlich, so daß eine Batterie von vier solchen Geschützen ein Kapital von etwa 120,000 Francs darstellt. Da der französische Staat genötigt ist, die Rohmaterialien bei Privatlieferanten einzukaufen, so kommt ihm eine solche Batterie auf 150,000 Francs zu stehen. Noch viel theurer sind die schweren Schiffsgeschütze, und auf diesem Gebiete ist Frankreich unvortheilhaft dadurch bekannt, daß es theurer baut, als irgendein anderes Land. Bellet zieht daher in diesem Falle auch klugerweise lieber die Kosten der englischen Kriegsschiffe heran. Ein moderner englischer 20,000 Tonnen-Schlachtkreuzer vom Typus des „Neptun“ erfordert einen Kostenaufwand von rund 33.5 Millionen Mark. Vor zwei oder drei Jahren stellten Fachmänner eine Rechnung auf, wonach eine Kriegsslotte von etwa einer Million Tonnen einen Werth von etwa 2.5 Milliarden Mark darstellte. Indeß haben sich seit der Zeit dieser Berechnung die Kosten bereits wieder wesentlich erhöht. Wenn der durch sein Mißgeschick bekannt gewordene englische Schlachtkreuzer „Dion“, nur etwa 42 Millionen Mark gekostet hat, so wird sein jüngerer Bruder, die „Australia“, England bereits auf über 53 Millionen Mark zu stehen kommen.

(Der erste Verbündete.) Montag Nachmittag, so lesen wir in der „Kölnischen Zeitung“, erschien am Nordwestende von Sophia in der Nähe des Bahnhofes und des Flugplatzes in mäßiger Höhe ein von Westen kommendes Flugzeug. Bald erkannte man es an den schwarzen Kreuzen in weißem Felde als deutsches. Unser schöner Doppeldecker landete glatt auf freiem Felde. Bulgarische Offiziere von dem Flugplatz waren inzwischen erschienen und begrüßten aufs herzlichste die beiden deutschen Flieger. Hilfsbereite Leute waren zur Stelle und brachten das Flugzeug auf den bulgarischen Flugplatz, wo es sicher untergestellt wurde. Die beiden deutschen Flieger trug man auf den Schultern nach guter slavischer Sitte umher, junge bulgarische Kameraden umarmten sie stürmisch, als sie hörten, daß die Deutschen über dem serbischen Nißch Bombengriffe abgeworfen hatten. Dann fuhr man in Kraftwagen zum Kriegsministerium, wo die beiden Flieger sich dienstlich meldeten. Es war der Tag, da die Vertreter der Verbändmächte ihr Ultimatum an Bulgarien gerichtet hatten. Binnen 24 Stunden sollten, so hatte Rußland verlangt, die Beziehungen zu den Centralmächten abgebrochen werden. Während dies in der Stadt bekannt und besprochen wurde, saßen unsere Deutschen mit ihren neuen bulgarischen Freunden in dem ersten Gasthaus von Sophia und waren emsig mit den kalten Tropfen beschäftigt, die in ihren Bechern perlten. Hier fand sich noch ein bulgarischer Militärarzt in der Uniform eines Oberstleutenants ein: Dr. Montschilow, der stellvertretende Vorsitzende der bulgarischen Sobranie, ein guter Freund unserer und der bulgarischen Sache. Manich kräftiges und gutes Wort wurde bei kräftigem Männertrunk geredet.

Tags darauf begleiteten die bulgarischen Kameraden ihre deutschen Freunde wieder zum Flugplatz; dann zog unser Doppeldecker drei Kreise über der Stadt und entschwand den Blicken.

(Zehn Gebote für den Verkehr mit dem Arzte.) Die „Klinisch-Therapeutische Wochenschrift“ veröffentlicht 10 Gebote für den Verkehr mit dem Arzte, die in der gegenwärtigen Zeit, wo alle ärztlichen Kräfte so sehr in Anspruch genommen sind, vom Publikum sehr beherzigt zu werden verdienen. Sie lauten in der Hauptsache wie folgt: 1. Nehme den Arzt nicht unnötig bei jeder Kleinigkeit in Anspruch, warte aber nicht so lange damit, bis sich die Krankheit so verschlimmert hat, daß nunmehr der Arzt geholt werden muß. 2. Wenn es Dein Unwohlsein erlaubt, dann gehe zum Arzte in die Sprechstunde und erspare ihm so einen Weg. 3. Hast Du Dich entschlossen, den Arzt zu rufen, dann bestelle ihn, wenn Du noch am selben Tage besucht sein willst, so zeitig, daß ihn Dein Ruf noch erreicht, bevor er von Hause weggeht. 4. Bestelle den Besuch des Arztes nicht für eine bestimmte Tageszeit, sondern, wenn es sich nicht etwa um einen dringenden, sofortigen Besuch erhebenden Fall handelt, überlasse es ihm, wann er Dich besuchen will. 5. Lasse dem Arzt nicht sagen, er solle sofort kommen, wenn es nicht wirklich nothwendig ist. 6. Zur Nachtzeit rufe den Arzt nur in einem wirklichen Nothfalle. 7. Nimm den Arzt Sonntags nur in dringenden Fällen in Anspruch. 8. Scheint Dir einmal beim Nothfalle sofortige ärztliche Hilfe erforderlich zu sein, so schide nicht gleichzeitig zu mehreren Ärzten, sondern zum nächsten erst dann, wenn der zuvor angegangene nicht kommen kann. 9. Erwartest Du den Besuch des Arztes, so bereite Alles vor, daß kein überflüssiger Aufenthalt entsteht. 10. Auch in der Sprechstunde halte den Arzt nicht unnötig auf.

(Was der Krieg manchen Leuten einbringt.) Vor dem Kriegsgericht in Paris erschienen dieser Tage zwei Soldaten, die einem Schneider des 21. Regiments der Kolonialtruppen Stoffe gestohlen hatten. Dabei kam zum großen Erschrecken des Gerichtshofes ans Licht, daß ein Regimentschneider, dem das freie Verfügungsrecht über die abfallenden Lappen und Abchnitte zusteht, mit diesen Abfällen im Jahre einen Nebenverdienst von 60,000 Francs erzielen kann. Einer der Rechtsanwältel bemerkte hiezu, General Joffre verdiene wesentlich weniger; ein anderer rechnete aus, daß die vorhandenen 400 Regimentschneider im Laufe des Krieges auf diese Weise ungefähr 26 Millionen Francs verdient hätten.

(Amerikanische Lesefrüchte.) Die Italiener haben bisher alle Welt mit Kastanien versorgt; jetzt sollen sie diese Kastanien für England aus dem Feuer holen. („San Francisco Leader.“) — Nipton will Unterseeboote bauen. Das werden nicht U-, sondern T-Boote. („Philadelphia Gazette.“) — Nach den bisherigen Leistungen des abgejagten Großfürsten Nikolaus wird ihm auch der Kaukasus ein harter Kauz zu fauen sein. („Detroit Abendpost.“) — Den Russen im Osten ging jetzt die Sonne unter, den Franzosen im Westen ein Licht auf. („California Demokrat.“)

(Das Gold auf der Bühne.) Die Goldsammlung in Frankreich hat im Pariser Theater Cluny zu einem komischen Zwischenfall Veranlassung gegeben, über den im „L'Œuvre“ berichtet wird. Man gab den Schwanz „Bébé“, in dessen zweitem Akt der Vater seinem Sohn

5 Louis in Gold überreicht. Es war natürlich „Theatergold“. Aber von der stets radaulustigen Galerie erschallten wilde Rufe: „Zur Bank! Zur Bank mit dem Gold!“ Im dritten Akt erhält der Schauspieler Anthony eine Menge Geld, natürlich wieder in Gold. Abermals die wilden Rufe von der Galerie: „Zur Bank! Frage Dein Gold zur Bank!“ Einige Minuten später hat Anthony wieder aufzutreten. Und siehe da — in der Hand schwenkt er einen mächtigen Bankausweis. Man kann sich denken, daß mit dem Beifall nicht gespart wurde.

(Begegnung im Felde.) Eine englische Ärztin, die auch als grimmige Wahlrechtsfurie bekannt ist, bemerkt zu einem Soldaten, den sie im Feldlazareth verbindet: „Wissen Sie, daß Ihr Gesicht mir merkwürdig bekannt vorkommt? Ich muß Ihnen schon irgendwo einmal begegnet sein!“ „Schon möglich“, erwidert der Londoner Krieger, „in Civil bin ich Schussmann“.

(An die Hausfrau.)

Deutsche Hausfrau, thu' das Deine Zu des großen Kampfes Ziel: Folg' dem Rufe, der ergangen: Deine Küche mach' mobil!

Was an Kupfer, Messing, Nickel Schön in Deiner Küche strahlt, Sollst Du geben. Thu's mit Freude! Uebrigens wird's gut bezahlt.

Deine Pfannen, Deine Kannen, Deine Kessel, gib sie her! Willig bringst Du dieses Opfer, Fällt der Abschied Dir auch schwer.

Klage nicht, daß man den schönen Messingmörser von Dir nimmt, Darin Du zu edler Würze Nüglein stichest oder Zimmt.

Jeder kann es leicht begreifen, Der das Herz der Hausfrau kennt, Daß sie sich mit tiefem Schmerz Von dem Schmutz der Küche trennt.

Wenn am Samstag Abend Alles Schön gepußt und makellos, Daß der Schimmer augenblendend D, wie war Dein Stolz dann groß!

Doch noch größer wird Dein Stolz sein, Wenn Du jetzt erst recht ermitzt, Daß, woran Du Freude hattest, Hilfe in Gefahren ist.

Deine Freude an dem blanken Kochgeräth und Küchentand Schuf uns einen gegenreichen Riesigen Metallbestand.

Bringe Alles und genieße Deines Vaterlandes Dank. And're Köpfe gib's und Kessel, Sind sie auch nicht strahlend blank.

Sei getroßt: nicht das Geräthe Macht es, Deine Kunst vielmehr; Kochst Du auch in andern künft'ig, Schmeden wird es grad' so gut!

— Gar nichts . . . Ich war gerade so erstaunt wie der gnädige Herr und wollte der Portiersfrau nicht glauben, als sie mir sagte, man hatte das gnädige Fräulein eines Morgens in ein prächtiges Coupé einsteigen gesehen, das seit ein paar Tagen jeden Vor- und Nachmittag an unserem Hause vorbeiführt, daß die ganze Straße schon davon sprach. Und die Bewürzkammerin von gegenüber hat sie auch gesehen . . . Und der Gehilfe des Krämers von der Ecke behauptet, sie habe arg geschluchzt, obschon man doch gewöhnlich nicht schluchzte, wenn man solche Streiche verübt . . .

— Halten Sie den Mund, Sie Schwägerin . . . Aber ich muß doch antworten, wenn mich der gnädige Herr fragt . . . Uebrigens wird der Brief des gnädigen Fräuleins sicherlich Alles aufklären.

— Ein Brief? Und Sie haben ihn mir noch nicht gegeben?

— Er ist in Ihrem Zimmer, gnädiger Herr.

— Gewiß schreibt sie mir nur, daß sie für ein paar Tage nach Chevreuse gegangen ist, sprach Farroux mit einer Stimme, der er vergebens einen festen Klang verleihen wollte. Er selbst glaubte nämlich nicht an das, was er sagte; er fühlte es wie einen Hauch des Unglücks durch sein Haus streichen, und als er mit dem kleinen Brieflein in der Hand, das sein und seines Pathenkinds Schicksal in sich schloß, in seinem Zimmer saß, verharrete er lange, bis er den Umschlag zu erblicken wagte, um Folgendes zu lesen:

„Mein guter Pathhe und einziger Freund!

Ich bin im Begriffe, Dir einen tiefen Schmerz zu verursachen und das macht mich tief unglücklich, aber auch nur das allein, denn das Leben, das mir bei oberflächlicher Bekanntschaft so schön und heiter dünkte, gestaltete sich in Wirklichkeit so grau-

sam für mich, daß ich beinahe das Recht habe, mich zu verhalten, wie ich es thun werde, mich über die althergebrachten Gesetze und Gewohnheiten hinwegzusetzen. Verzeihe mir, Pathhe, denn ich schwöre Dir, daß es nicht anders sein konnte; ich habe eine rasche, unvermittelte Trennung dem feigen Schweigen vorgezogen, das ich anfänglich befolgen wollte. Ich habe Dir nur zu viel Aerger und Unannehmlichkeiten schon bereitet und wollte das um keinen Preis der Welt damit krönen, daß ich Dir die Schmach einer für demüthigend geltenden gesellschaftlichen Stellung zumuthete. So verlasse ich Dich für immer, denn Du sollst durch mich nicht mehr unglücklich werden. Es ist wohl mein Schicksal, Denjenigen, die ich liebe und die mich lieben, nur Kummer zu bereiten. Es liegt eine fürchterliche Ungerechtigkeit darin, aber es ist einmal so. Vergiß mich, gleichwie mich die Anderen vergessen haben. Das wird für Dich am besten sein. Daß ich dagegen Dich niemals vergessen werde, daß mein Herz Dir jederzeit in unbergänglicher Dankbarkeit ergeben bleiben wird, brauche ich Dir wohl nicht erst zu sagen. Fast gewährt es mir Trost, daß ich mir sagen kann, daß Du in Folge meines Verschwindens Deine frühere behagliche, glückliche Lebensweise wieder aufnehmen kannst und Deine Verdrießlichkeiten, die ohnehin durch mich verschuldet wurden, ein Ende nehmen werden. Ich werde sie übrigens zu glätten suchen, denn es wäre doch der helle Wahnsinn, wollte ich Dich unter ihrem Drucke leiden lassen, nachdem die Geldfrage für mich überhaupt nicht mehr existiren wird . . .“

Ein Schleier breitere sich über die Augen des Lesers und Schweißtropfen traten auf seine Stirn.

— O . . . o . . . meine Obedte . . . murmelte er und schüttelte jammervoll den Kopf dazu. Wie

sehr täuscht man sich doch, wenn man die Frauen zu kennen meint . . . Man kennt sie niemals . . . Namentlich gibt es Mädchen, deren Seele unergründlich ist . . .

Er fuhr in der Lektüre dieses Briefes fort, in dem weiterhin die Weisungen wiederholt waren, die Obedte ihrem Notar erteilt hatte, damit der Rest ihres kleinen Vermögens bis auf den letzten Pfennig ihrem Pathen ausgeliefert werde. Sie verzichtete auf jegliche Rechnungslegung und meinte, daß die vorhandenen Ueberreste gerade reichen würden, um ihrem Pathen zurückzuerstatten, was er großmüthigerweise für sie verausgabt hatte, und die Rechnungen zu begleichen, die man noch vorlegen wird.

„ . . . Damit hinterlasse ich Dir auch noch eine unangenehme Aufgabe, Pathhe! Du wirst Dich ihr in Deiner bekannten Güte aber nicht entziehen, nicht wahr? Alle die kleinen Beträge mögen beglichen werden, ich will Niemandem unrecht thun! Und nun lebe wohl, Pathhe, lebe wohl für immer! Das Herz bricht mir vor Schmerz . . . Aber ich habe es mir genau überlegt — es ist besser so. Ich hatte kein Recht, Dich zu betrüben, Deine Existenz durch die glanzvolle Lebensweise zu demüthigen, zu der mich ein unvermeidliches Verhängniß verdammt . . . Fluche mir nicht zu sehr; ich bin das Opfer fast unerklärlicher Ereignisse.“

Lebe wohl! Verzeihe mir! Deine Güte ist besser auch fähig . . . Deine Obedte.“

— Ja, meine Güte . . . mein altes Herz wäre fähig gewesen . . .

Noch mehr hätten sie vermocht, nur um des Morgens ihre frischhen Lippen auf den seinigen zu fühlen, ihr silberhelles Lachen zu vernehmen, ihre anmuthige Gestalt vor sich zu sehen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Schifffbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Interatenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Unterricht

Gyorsírás (magyar, német), gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX. Ferenc-körút 39. Telefon Jozsef 38-86. Alásközvetítés díjtalan. 72759

Erzieherinen. Ungarinen, Deutsche, Sónen, Kinderfräulein sprach- und musikkundig empfiehlt u. placirt gemüthlich Bureau Louise Szegheő 22. Budapest, Deissdorffgasse 2. 48828

Intelligens jó családból származó fiatal leány, ki a Fodor-féle zeneközpont 8-ik osztályának növendéke. délutáni foglalkozást keres oly jobb családnál, a hol zongora-oktatást adhat és ott délutáni egyéb foglalatosságot is szívesen teljesítene. Szíves meghívást „H. M.“ jellegével kér Blockner hirdetőbe. Semmelweis-utca 4. 48864

Deutsche, ungarische Kinderfräulein, Deutsche, perfekte Französisch, Klavier, empfiehlt Bureau Salmi, Nagymező-utca 21. Telefon. 73013

Parlaments- Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telefon 64-68. 72250

Gyorsírás, gépirási, kereskedelmi szaktanfolyamok „Belvárosi“ Gyorsíró Szakiskolában. IV. Muzeum-körút 23/25. Telefon 145-15. 73005

Intelligente ältere Deutsche sucht Stelle zu Kindern oder Dame. Zuschriften unter „Nagy 998“ an die Expedition. 72998

Reichsdeutsches intelligentes Fräulein wird für Nachmittag, eventuell auch für Vormittag zu zwei Jungen, 11 und 7 Jahre, für Budapest gesucht. Offerten in Doppelpaquet unter „Intelligent 9329“ an Haagstein u. Bogler, Budapest, Dorottya-utca 11. 73009

Ungarin unterrichtet ihre Muttersprache in den Abendstunden. Briefe unter „Lehrerin 840“ an die Exp. 48840

Deutsche Bonne mit Jahreszeugnissen zu einem dreijährigen Knaben gesucht. Vorstellungen 9-11 Uhr Damjanich-utca 58. III. 3. 72993

Französische Schweizerin mit besten Empfehlungen sucht nach einige Bor- und Nachmittagsstunden. A. G. Akácfa-utca 20. IV. 23. 73001

Gebildete Dame mit Sprachkenntnissen sucht irgendwelche Beschäftigung stundenweise oder tageweise. Gest. Off. unter „Mittleres Alter 011“ an die Expedition. 73011

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern von 9-10 Jahren nach Miskolcz gesucht, das in häuslicher Arbeit mithilft. Vorstellung Ferenc-körút 13. I. 5. Nachmittag 2-4. 72995

Gausfräulein, das Kinderpflege versteht und Klavierstunden übernehmen kann, wird für ein feines Mädchenpensionat gesucht. Vorstellungen 2-5 Uhr Bulyovszky-utca 10. 45549

Norddeutsches intelligentes Fräulein sucht Vormittagsstelle. Groß, Német-utca 41. 45550

Englische Stunden ertheilt Bessie Scholl, Rákos-utca 15. II. 15. 73010

Lehrer ertheilt ungarischen, deutschen Unterricht. Berger, Rákóczi-ut 40. II. 8. 72996

Deutsche Bonne wird sofort aufgenommen. Pollák Antalné irodája, Teréz-körút 31. 73015

Kauf u. Verkauf

Raffin. gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt. Budapesti Raffinieredat, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 2-98. 48814

Vadgesztenyét minden mennyiségben veszlek. Kérek ajánlatot. Detsinyi Frigyes, Vilmos császár-ut 6. 44021

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligt. Schmiedler Benő, Juwelier, Károly-körút 28, Central-Hofhaus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 72145

Makulaturpapier. Zeitungs- und Makulaturpapier à K. 16 per Mtr. bei größerer Abnahme à K. 14 und nur ab Magazin, gegen vorheriger Einzahlung des Betrages, zu haben. Näheres in der Exp.

Katonai esőköpenyek és gallérok, valamint női- és férfigummikabátok eladása nagyban és kicsinyben. Haas Linoleum-aktár, Erzsébet-körút 28. 43612

Efen Dauerbrand, an welchen der kleinste Fehler ist, werden als „fehlerhaft“ auch einzeln unter Fabrikspreis, auch Jenő, Ofenfabrik, VI., Szondy-utca 53, verkauft. 72946

Pénzszekrény, 3 és 1/2 számu, kétajtós, Wiese-féle gyártmány, kizűnő karban, majdnem új, elköltözés miatt azonnal eladó. Megtekinthető Rákóczi-ut 38. sz., 10. ajtó. 20470

Eladó teherkocsik, 2 stráfkocsi, egy henteskocsi, mind egyik egy lóra, jó karban. Asványörölgár, Soroksári-ut 41. Telefon József 19-06. 73008

Gold, Juwelen, antike, Verlobungsringe, Kaufe ich zum höchsten Preise. Kramer, Juwelier, Wesselenyi-utca 1. Telefon 164-25. 72975

Raffin. und Dokumentenschranke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligt Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 72297

Näh-, Armees- und Spulenzwirne großes Lager. Großhandlung G. Duschinsky, Pöszony. 41997

Gesundheitspflege

Intelligente Masseurin empfiehlt sich. Hajós-utca 26. I. 8. 72910

Orvosilag vizsgázott masszírozó, vizgyógykezelő, nő, ajánlkozok. Czim: Budapest, Barcsay-utca 6, ajtó 3. 48862

Zwei Masseurin empfehlen sich. Mária-utca 23, földsz. 7. 20447

Masseurin empfiehlt sich in und außer Hause. Erzsébet-körút 21. Parterre 2. 73012

Király Színház.

Legénybucsu. Operett 3 felvonásban. Irta: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor. Bachmayer Magyarl, Steil, a leánya Tisza, Balduin gróf Réthey, Anasztázia Erdei, Anasztázia Lábassa, Öttinghausen Király, Stapelburg Feri Horváth, Stilling Dönczi Raskó, Gizike Hollóczy, Finczer Sárosey, Pórtás Pallós, Pökölkő Bellák, Solincz Rátkai, László László

Magyar Színház.

Legényes színház 3 felvonásban. Irta: Brody Sándor. Lyon Rabby Odry, Lea, a leánya Gombaszögi, Konstantin Törzs, Jozsef-Jósele Tarnai, A tudós asszony Rámi, Helybeli bolond Molnár, Tarrasz, kózik Körtendy, Vezérkari ezredes Pártos

Uránia Színház.

Az ország színművészeti akadémiájának előadása.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26. Moderner Einbrecher. Detektivgeschichte in 3 Theilen. Der falsche Waldemar. Lustspiel in 2 Akten. Eine originelle Heirath. Posse. Verein jugendlicher Bleichgesichter. Posse. Neueste Kriegsbilder.

Repertoire des Nationaltheaters. „Samstag, 23. Oktober, „Endre és Johanna“. Sonntag, 24. Oktober, Nachm. „Elnemült harangok“, Abends „Palika“. Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 23. Oktober, zum ersten Male „Önagysága ruhája“. Sonntag, 24. Oktober, Nachm. „A tanítónő“, Abends „Önagysága ruhája“. Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 23. Oktober, die inkl. Samstag, 23. Oktober, „Lyon Lea“. Sonntag, 24. Oktober, Nachm. „A frankfurtiak“, Abends „Lyon Lea“. Repertoire des Königtheaters. Samstag, 23. Oktober, die inkl. Samstag, 23. Oktober, „Legénybucsu“. Sonntag, 24. Oktober, Nachm. „János vitéz“, Abends „Legénybucsu“.

Budapesti Színház.

A Mayercsalád. Bohózat 3 felvonásban. Magyar színe alkalmazta: Szomoró Emil. Kezdeté fél 8 órakor. Fővárosi Orfeum. VI. Nagymező-utca 17. Direktor: Imre Waldmann. Smadlowker vendégháza. Singspiel in 1 Akt von Geza Vágo. Musik von Iszó Barna. Smadlowker Vajda, Vancsák Gyárfás, Gizi T. Hollós, Bimbó Vágo

Tanagra.

Ein musikalischer Scherz. Mitwirkende: Grey, Sasanow, Poin caré, Nikita, D'Annunzio, Ferner: Geschwister Carré, Johnson u. Johnson, Barrett u. Walls, Gyárfás Dezső, Hollós Therese etc. Anfang 8 Uhr.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Jeden Abend 8 Uhr bei ermäßigten Preisen das erste-klassige Oktober-Programm.

Cs au Csau

die berühmte akrobatische Chinesentruppe Hobbs, Brüder Kullert, Edith Norden, die 3 Charles Lettiks. Zwei neue Stücke. Ausserdem: Hermine K. Solti, Eugen Virágh, Ilona Szász, Johann Pap mit neuen Zerkovitz- und Weiner-Schlagern und die anderen erstklassigen Variété-Attraktionen. Karten sind ohne Preiserhöhung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich. Sonntag, den 24. Oktober, Nachmittags 3 1/4 Uhr Familien-Vorstellung bei sehr billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm.

FOLIES CAPRICE

Telephon 14-22. Kézről-kézre. Jene hübsche Dame. Magyar virtus - Weana G'müat Und das übrige glänzende Programm. Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, Hirsch Grosstrafik, Andrassystrasse 19, Sopronyi Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B und Breuer növérek Trafik, Theresienring 54. Im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummern

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Jeden Abend 8 Uhr bei ermäßigten Preisen das erste-klassige Oktober-Programm. CSAU CSAU die berühmte akrobatische Chinesentruppe. Hobbs, Brüder Kullert, Edith Norden, die 3 Charles Lettiks. Zwei neue Stücke. Ausserdem: Hermine K. Solti, Eugen Virágh, Ilona Szász, Johann Pap mit neuen Zerkovitz- und Weiner-Schlagern und die erstenklassigen Variété-Attraktionen. Karten sind ohne Preiserhöhung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich. Sonntag, den 24. Oktober Nachmittags 3 1/4 Uhr Familien-Vorstellung bei sehr billigen Preisen mit vollständigem Abendprogramm.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET

Artistischer Leiter: Szóke Szakáll. Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante Oktober-Programm. Lauter Neuheiten! Alles Schläger. Zwei neue Possen von Szóke Szakáll. „Die Kondukteur-Prüfung“ und „Marodi-Zimmer“. Karl Ányai, Giza Viola, Emil Haupt, Ilona Szász, Wilhelm Szirmai, Eugen Déval, Ernő Szenes, Benő Sziklai, Irma Geiger, Engen Forgács, Ilona Fraknói etc. etc. Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16. Kezdeté nyolcz és fél órakor! Estenként két színer-bohózat. 11 órakor: A JO TARTIKA. Bohózat 1 felvonásban. Irta: Taufstein. 9 órakor: A szóke paradicsom. Bohózat 1 felvonásban. Irta: Glinger és Tauszig. Vasárnap délutáni előadás kezdeté fél 4-kor. Jegyek d. o. 10-től 1-ig és d. u. 3-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagyteremben, Andrassy-ut 19.

Zähne

und Gebisse von 3 Kronen aufwärts; auch ohne Gaumen, sogenannte Brücken, der idealste Gaumenersatz unter Garantie. Gold- und Platin-Kronen, Cement-, Silber-, Platin-, Gold- und Emailplomben von 3 Kronen aufwärts.

POLGÁR KÁROLY

Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom der Würzburger Universität. Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.

Mozgóképek Otthon. Teréz körút 28. Telefon 14-9. Wichtige Mittheilung! Wir beehren uns mitzutheilen, dass die zu den Tunnel-Vorstellungen für Freitag u. Samstag vorgemerkten Karten Vormittag von 10-1 Uhr, und zwar die Karten für Freitag: Freitag und die Karten für Samstag: Samstag an der Theaterkasse ausgefolgt werden. Für Sonntag werden keine Vorverkäufe angenommen, sondern die Karten ohne Vorverkauf Sonntag Vormittag von 10-1 Uhr und Nachmittags von 3/4 Uhr ab an der Theaterkasse verabfolgt. Die Freitag- und Samstag-Vorstellungen beginnen Nachmittags 1/4, 6, 8 u. 10 Uhr. Die Sonntag-Vorstellungen beginnen Nachmittags, I.: 8; II.: 3/4; III.: 1/2; IV.: 8; V.: 10 Uhr. Die Direktion.

Kristálypalota. VI., Szerecsen-utca 35. sz. Anfang Abends 10 Uhr. Nur noch einige Tage: TRUDE VOIGT die unübertreffliche Kabarett-Künstlerin in vollständigem neuem Solo-Repertoire. Hoheit verlobt sich. Scherzspiel von Trude Voigt und Robitschek. KÖVÁRY GYULA kabaréja. Geistreiche, unterhaltende Scherze und Solis. KITT Y STARLING, die grösste Tanzsensation. GEORG FLAUER, der „Urkommische“ und 20 andere Attraktionen.

Balatonfüred Szanatorium Gyógyfürdő. Telen nyáron nyitva. Természetes szénsavas fürdőiben szivbajban és érelmeszesedésben szenvedők gyógyulnak. Van hidegviz gyógyintézete, balatoni iszapfürdője, Zander intézete, tubalatoriuma és Röntgen-intézete. Olcsó árak. Ellátás kifogástalan panzió-rendszerrel. Diétás konyha. Ásványvíz szétküldés. Prospektust küld az igazgatóság

FŐVÁROSI ORFEUM. Waldmann L. Direktor. VI. Nagymező-u. 17. Das Schlagerprogramm mit Geschw. Carré, Johnsons, Gyárfás, Roland und den beiden Vaudevilles: „Smadlowker vendégháza“ und „Tanagra“. Anfang 8 Uhr. Sonntag, am 24. d. M. zwei Vorstellungen. Nachmittags 1/4 und Abend 8 Uhr.

Sport.

Budapester Trabrennen.

- Dritter Tag. -

Budapest, 21. Oktober. Auf der Traberbahn ging es heute recht trüblich zu. Die Tribünen waren ob des feuchten Herbstwetters schwach besetzt, die Bahn flebrig, die Rennen langweilig. In den meisten Rennen waren die gewetteten Pferde in Front. Der Királytelker Preis fiel an das körmender Gestüt, dessen Rappstute Nagysád, obgleich von Liturg stark bedrängt, sicher ihr Rennen gewann. In cognito, die schon im vorjährigen Göder Preis beachtenswerth gelaufen war, rebanchierte sich heute für ihre damalige Niederlage durch einen einwandfreien, schönen Sieg, den sie über neun andere gute Traberr errang. Der Eigentelker Preis wäre ein sichere Beute des an allen Wettstellen stark gesuchten Nelson gewesen, der aber gleich nach dem Start aufging. Dies begrub seine Chancen, denn mittlerweile hatte sich Karczi an die Lete gesetzt, die er bis zum Ziel behielt. Nelson konnte nach Szerjő noch den dritten Platz besetzen. Auch im nächstfolgenden Rennen waren die Farben des Stalles Hausler mit Jonathan siegreich. Letzterer machte knapp vor dem Ziele einen brillanten Vorstoß und schlug den führenden Geh schnell, der zwei Runden hindurch die Spitze behauptet hatte. Der famose Ernest Agtell war der beste Traberr im Felde, kam aber zu spät ins Rennen und mußte sich mit dem dritten Gelde begnügen. Den Parnóer Preis holte sich Diplomat vor Esmeralda. Heute gab es wieder Klagen in Hülle und Fülle über die Langsamkeit in der Abwicklung des Totalisateurbetriebes. Die Beamten sind zwar genug stark und gemüthschaft, aber das heuer eingeführte Blocksystem scheint nichts zu taugen. Hier die Resultate der einzelnen Rennen:

1. Királytelker Preis. 2400 Kronen, 2400 Meter. Körmender Gestüt's Nagysád (Lyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.1 Sek., Wolaer Gestüt's Liturg (Göder) Zweites, Wienerwalder Gestüt's Bajtos (Szalay) Drittes. Unplacirt: Nepomuk, Diane, Zechmeister, Siverl Gisl, Lucyn. Totalisateur 10: 22, Platzwetten 10: 13, 13, 13.

2. Verkaufshandicap. 2800 Kronen, 2400 Meter. F. Fabits' Incognito (Horváth) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.6 Sek., V. Wanto's König (Zappan) Zweites, Weyerer Gestüt's Mon ami (Dissenbacher) Drittes. Unplacirt: Furjangos, Jmpostor, Gardi, Zoncsi, Jmitator, Granat, Ebevegett. Totalisateur 10: 20, Platzwetten 10: 16, 26, 24.

3. Ligettelker Preis. 2400 Kronen, 2200 Meter. L. Hausler's Karczi (Zappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.1 Sek., A. Janisch' Szerjő (Kovács) Zweites, F. Obersberger's Nelson (Obersberger) Drittes. Unplacirt: Miki, Esalógány, Radium, Márta, Aida. Totalisateur 10: 45, Platzwetten 10: 13, 19, 13.

4. Zuglöer Preis. 4000 Kronen, 2500 Meter. L. Hausler's Jonathan (Zappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.1 Sek., Weiß u. Co. Geh schnell (Biro) Zweites, Osterjeker's Ernest Agtell (Lyon) Drittes. Unplacirt: Gaur, Lógos. Totalisateur 10: 24, Platzwetten 10: 16, 37.

5. Parnóer Preis. 2800 Kronen 2400 Meter. F. Obersberger's Diplomat (Obersberger) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.6 Sek., Weyerer Gestüt's Esmeralda (Dissenbacher) Zweites, F. Bichart's Gleichklang (Novák) Drittes. Unplacirt: Young, Melitta, Prince Regent, Rodaun, Lady Grattan, Miki, Ritka. Totalisateur 10: 50, Platzwetten 10: 18, 15, 26.

6. Zweijähriges Herrenfahren. 3000 Kronen, 4500 Meter. Weborn's Katicza-Di (Wachtler) Erste, Zeit: 1 Min. 47.7 Sek., Dobáder Gestüt's Laczi-Ráthie B. (Baron Solymosy) Zweite, Dobáder Gestüt's Dada-Mára (J. Droß) Dritte. Unplacirt: Blerior-Robi. Totalisateur 10: 16, Platzwetten 10: 12, 21.

Wiener Rennen.

- Dritter Tag. -

Wien, 21. Oktober. (Privats Telegramm.) Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rascha-Rennen. 3000 Kronen, 1200 Meter. Arpádhalmi Gestüt's Neveletten (Janek) Erstes, Ritter Sübner's Metropole (Markó) Zweites, Fürst Hohenlohe's Die Sonne (Wöde) Drittes. Unplacirt: Buvette, D meh', Camp, Diris, Sacher. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach Halslänge Drittes. Totalisateur 10: 68, Platzwetten 10: 24, 17, 24.

2. Maidenrennen der Zweijährigen. 5000 Kronen, 1000 Meter. Jenéker Gestüt's Brzemysl (Brezner) Erstes, Vinczeferer Gestüt's Nagyveger (Csikár) Zweites, Graf Jamoski's Doppelaar (Gulnás) Drittes. Unplacirt: Saperlott, Quintus, Flammarion, Terribli, Montur, Corsar, Aogtha, Mars. Sehr leicht mit drei Längen gewonnen, nach kurzer Kopflänge Drittes. Totalisateur 10: 33, Platzwetten 10: 14, 17, 18.

3. Verkaufshandicap erster Klasse. 4000 Kronen, 1600 Meter. Fußtaer Gestüt's Fantoche (Schuster) Erstes, Fürst Hohenlohe's Opium (Korb) Zweites, Jödréter Gestüt's Belcastello (Markó) Drittes. Unplacirt: Rándor, Parma, Herzönig, Quo vadis, Layenburg, White Lake, Manon, Sunny Boy. Leicht mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10: 79, Platzwetten 10: 27, 25, 29.

4. Triumph-Rennen. 10,000 Kronen, 1600 Meter. Anton Dreher's Boston (Wajch), Baron Andor Sarkány's Sabanera (Bernácsky) und Victor Mautner's Lora (Korb) in todtm Rennen Erste. Unplacirt: Sonnenblume, Rózsabimbó, Cattaro, Galeja, Kaba, Kertbenn. Todtes Rennen. Totalisateur 10: 60, 12, 22, Platzwetten 10: 30, 19, 22.

5. Stadtbahn-Handicap. 5000 Kronen, 900 Meter. Kornel Dehí's Bankár öccse (Brezner) Erstes, Ritter Landau's Tamina (Markó) Zweites, Graf D. Wenckheim's Buzavirág (Ezilágni) Drittes. Unplacirt: Kritter, Mármaros, Helre, Minnelied, Valjevo, Kerech, Konradin, Ophelia, Meladetta, Weiram, Zeppefin. Mit Halslänge gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateur 10: 77, Platzwetten 10: 36, 28, 32.

6. Hürdenrennen. 3000 Kronen, 2400 Meter. Nikolaus Szemere's Bique a jiette (Smutny) Erstes, Fürst Hohenlohe's Orange (Balusta) Zweites, Julius Fran-Halás' Artus (Guttman) Drittes. Unplacirt: Borostván, Gallia, Dalmof, Koptausend, Fata, Prince Regent, Topoleza, Komet. Mit Kopflänge gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10: 20, Platzwetten 10: 14, 60, 44.

7. Handicap. 3000 Kronen, 2000 Meter. Jenéker Gestüt's Patricienne (Brezner) Erstes, Graf A. Hendl's Rancho (Hollinger) Zweites, Ritter Sübner's Bona sídes (Markó) Drittes. Unplacirt: Morphy, Sugar Beti, Quern, San Gallo, Madelon, Panda Rudi, Botond. Mit Halslänge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10: 59, Platzwetten 10: 19, 30, 42.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königl. Oper.) Im Repertoire der Oper erschien heute das Werk eines italienischen Komponisten. Allerdings des todtm Verdi, da ja auch unsere Opernleitung dem kriegstheaterfinanziellen Auskunftsmitel der deutschen und österreichischen Opernbühnen beigeplücht hat, während der Dauer des Krieges keine tantiemeplüchtigen Werke italienischer Meister zur Aufführung zu bringen. Die Entwicklung des Repertoires wird zeigen, ob dieses Prinzip aus künstlerischen oder ökonomischen Gründen nicht etwa jene Aenderung erfahren muß, daß man im Spielplan doch gewisse Lieblingswerke des Publikums erscheinen läßt, und die pflichtschulbigen Tantiemen einem Kriegszuforgezweck zuführt. Beim Friedensschluß wird man sich auch mit Herrn Puccini auseinandersetzen können. Die heutige, vortrefflich gerundete Aufführung der „Traviata“ erfreute vor Allem durch die meisterhafte Violetta der Frau Sándor, deren herrliche Stimme und auserlesene Gesangskunst sich heute zum erstenmale in den Dienst des Opernhauses stellte. Die Künstlerin wurde von dem dichtbesetzten Hause durch vielen stürmischsten Beifall geehrt; mit ihr theilten sich vornehmlich die Herren Székelyhid und Szemere in die Ehren der von Herrn Kékai unüchlig geleiteten Aufführung.

Im Lustspieltheater findet Samstag die Premiere von Edward Knoblauch's Lustspiel „O Nagysága ruhája“ statt. Die Novität bringt allerlei amüsante und dramatische Episoden, die sich um die Anfertigung einer neuen Toilette drehen. Der Ort der Handlung wechselt in bunter Folge. Die einzelnen Szenen spielen sich theilweise in der Wohnung von Anne und John, die im Mittelpunkt der Handlung stehen, theilweise in einem Modesalon ab, dann führen die Ereignisse nach Holland und, Aufstand. Die beiden Hauptrollen werden von Sári Fedák und Julius Csontos dargestellt. Außerdem wirken die Damen Garáthy, Mészáros, Gombafögi und Ballay und die Herren Szerém, Kertész und Kemezes mit. Die in dem Lustspiele zum Vortrage gelangenden Lieder und Musikpiécen wurden vom Kapellmeister Karl Stephanides zusammengestellt und instrumentirt. Beginn der Vorstellung ausnahmsweise halb 8 Uhr.

Im Ungarischen Theater wird nach dem bisher mit großem Erfolg gegebenen Schauspiel Alexander Bródy's „Lyon Lea“ die Erstausführung von „Eville“, das den dänischen Schriftsteller D. Ott zum Verfasser hat, stattfinden. Die ungarische Uebersetzung besorgte Alexander Hajó. Die Titelrolle der Novität wird Annuska Fényes spielen. Die weiteren Hauptrollen gelangen durch die Damen Gombafögi und Jorrai und Herrn Tórs zur Darstellung.

Die philharmonische Gesellschaft wird in dieser Saison ihre Konzerte in der hauptstädtischen Redoute veranstalten, da die Volksoper, wo bisher diese Konzerte stattfanden, aus technischen Gründen nicht benützt werden kann. Das erste Konzert findet Freitag, 29. d., Abends halb 8 Uhr statt. In dem Konzert wird

auch die Klaviervirtuosin Alice Ripper als Gast mitwirken. Die Künstlerin wird eine in Budapest bisher nicht gehörte Komposition Sophie Meier's, „Ungarische Zigeunerlieder“ betitelt, mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Das Programm enthält noch folgende Nummern: Goldmar's Ouverture aus „Zakuntala“, Richard Strauß' symphonische Dichtung „Tod und Verklärung“ und Beethoven's siebente Symphonie. Karten ausschließlich bei Rózsavölgyi. Den gewöhnlichen Abonnenten der philharmonischen Konzerte werden die alten Plätze bis einschließlich 26. d. reservirt.

Unter dem hochaktuellen Titel: „Judien, das Wunderland“ wird die vielgefeierte Wiener Weltreisende Frau Sophie Deutsch Samstag, 6. November, in der Musikakademie einen Vortrag halten, dessen ganzer Reinertrag unseren erblindeten Soldaten zufällt. Frau Deutsch erläutert ihren Vortrag mit über 100 Lichtbildern, welche erst jüngst in der Wiener Urania Vuffehen erregten. Auch zu diesem Vortrag sind die Preise populär, von 2 bis 6 Kronen. Billets zum Wunderfinderkonzert und dem Vortrag Deutsch bei Béla Méry.

Die Ungarische Akademie der Wissenschaften hat für den 25. d., Nachmittags 6 Uhr, eine Plenarsitzung anberaumt, in welcher Ignaz Goldziner eine Gedächtnisrede über Hermann Vambéry halten wird. Auf der Tagesordnung stehen ferner die Angelegenheit des großen Preises der Akademie und des Marczibányi-Nebenpreises, sowie die Aktion zum Wiederaufbau der von den Russen verwüsteten oberungarischen Ortschaften.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtwiehmärkt vom 21. Oktober. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 215 Stück Stiere, 908 Stück Ochsen, 1081 Stück Kühe, 27 Stück Büffel, 8 Stück Jungvieh, zusammen 2189 Stück. Außerdem wurde diese Woche 1344 Stück verkauft. — Preisnotierungen: Ungarische Mastochsen bester Qualität 290 K. bis 300 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 270 K. bis 288 K., ungarische Mastochsen milderer Qualität von 210 K. bis 268 K., farbige Ochsen bester Qualität von 300 K. bis 325 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 280 K. bis 298 K., Stiere besserer Qualität von 260 K. bis 290 K., Stiere milderer Qualität von 190 K. bis 248 K., ungarische Kühe von 190 K. bis 270 K., farbige Kühe und Kalbinnen von 200 K. bis 310 K., ausnahmsweise 320 K., Büffel von 170 K. bis 220 K., Viehvieh und minderes Vieh von 120 K. bis 180 K., Jungvieh von 200 K. bis 260 K., dänisches Vieh von 230 K. bis 310 K., aufgetrieben 208 Stück. Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der gesammte Auftrieb war diese Woche um 1775 Stück kleiner. Die Tendenz war etwas lebhafter. Preise 5 bis 10 K. per Meterzentner besser.

Budapest, 21. Oktober. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1021 Stück Schweine. — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Nachtrieb: — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1083 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2105 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1513 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 592 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 K. 90 H. bis 6 K. — H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 K. 60 H. bis 5 K. 70 H., Auschuh von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogramm schwere von 6 K. 45 H. bis 6 K. 60 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 6 K. 60 H. bis 6 K. 80 H., leichte bis 220 Kilogramm von 6 K. — H. bis 6 K. 70 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogramm schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogramm — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war ruhiger, Preise unverändert.

Budapester Schafmarkt vom 18. Oktober. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 4751 Schafe. Preisnotierungen: Hammel besserer Qualität 180 H. bis 194 H., ausnahmsweise 204 H., Hammel mittlerer Qualität 164 H. bis 172 H., Mutterschafe 150 H. bis 176 H., Zackelschafe 148 H. bis 164 H., Bradschafe 120 H. bis 140 H., Widder 140 H. bis 164 H. per Kilogramm. — Die Tendenz war lebhaft, Preise blieben fest.

Budapester Stechviehmarkt vom 19. Oktober. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 98 Stück lebende Kälber (darunter 11 Stück Zwicker). Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 310 H. bis 330 H., ausnahmsweise 332 H. bis 356 H., lebende Kälber mittlerer Qualität von 290 H. bis 308 H., mindere und Zwicker 200 H. bis 230 H. Alles per Kilogramm (ohne Abzug). — Die Tendenz war lebhaft, die Preise blieben fest.

Köbánya, 21. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Borsteinviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 19. Oktober blieben 33,611 Stück. Am 20. Oktober wurden aufgetrieben 310, abgetrieben 262 Stück, demnach verblieb am 21. Oktober ein Stand von 33,659 Stück.

Getreide- und Mehlerverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 19. Oktober Abends 6 Uhr bis 20. Oktober Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Eisenbahn', 'Schiffe', 'Zerlegt', 'Totale' and rows for 'Weizen', 'Waggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Raps', 'Mehl', 'Rohr', 'Totale'.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 21. Oktober 1915, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn war das Wetter überwiegend bewölkt. Niederschläge bis 5 Nm. gab es stellenweise im Alfold, im nördlichen Hochland und im nordöstlichen Transdanubien. Die Temperatur hat sich unwesentlich

verändert. Das Maximum von + 17 Gr. C. war in Girkvenica, das Minimum von + 0 Gr. C. in Afna-Platina, Aus dem Auslande werden gemeldet: Wien 4 Gr. C., Lemberg - 1 Gr. C., Berlin 5 Gr. C., Zürich 5 Gr. C., Brüssel 7 Gr. C., Christiansund 6 Gr. C., Stockholm 2 Gr. C., Sarajevo 7 Gr. C. - Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturänderung, kühleres Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with columns for 'Station', 'Temperatur', 'Bewölkung', 'Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm'. Lists various stations like Ungvár, Kismárk, Ógyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 13 Gr. C., das Minimum hingegen + 8 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns for 'Station', 'Wasserstand', 'Wetter'. Lists stations like Wien, Donau, Danubius, etc.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; * Eismaximal; ? unbestimmt.

Advertisement for Diana-Franzbranntwein. Includes an illustration of a man at a desk, the title 'Gelehrte', and text describing the benefits of the brandy.

Warzen, Schwielen, Hautverhärtungen an Rühneraugen, Hand und Füssen verschwinden in 24 Stunden nach 1 Flasche K. 1. - mit Postbescheid Gebrauch von 'Cannabin' K. 140. 3 Fl. franko K. 3. - Ueberall erhältlich oder Bestelladresse: Dr. Flesch E. Apotheke, Győr.

3 bis 5 Waggon PAPIERSPAGAT ist prompt oder bis Ende März 1916 abzugeben. Gef. Anfragen unter Chiffre „Röhrl 321“ an die Expedition d. Blattes.

Wenn Sie gesunde, schöne Zähne und Gebisse haben wollen, so verwenden Sie das Zahn- u. Mundwasser White Rose des New-Yorker Chemikers Adolphe Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch, verleiht den Zähnen einen auffallend weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und Blutspucken. - Erhältlich in jeder Apotheke, Droguerie und Parfümeriegeschäft. Pro Flasche K. 1.20 und K. 2. - Hauptdepot bei Josef v. Török Budapest, VI., Király-utca 12

30jährig. intelligent. Mann, heirathet sofort Fräulein oder Witwe bis zu 30 Jahren, die ein Vermögen von 35 bis 40 Mille besitzt, zur Finanzierung eines Unternehmens, das eine sichere Existenz bietet. Kleiner Fehler oder Kind kein Hinderniß. Unter „Sicher 183“ an die Exp. 10183

Hygienische Waaren u. Artikel zur Krankenpflege Gummistrümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate u. alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei Molnár Vilmos k. k. priv. Bandagist Budapest, Károly-körut 28 Periscourante unter Couvert gratis.

Benkó Bank r. l., Budapest, VI., Andrássy-ut 60. Telefon 86-57. Distinguirte, sich einfach führende Witwe wünscht ehrl. Bekanntschaft mit ebensolchem Herrn. Unter „Erika 119“ an die Exp. 10119

Petroleumfässer werden ab ungar. Stationen zu kaufen gesucht. Aeusserste Offerte unter „Petroleumbarrels 1232“ an die Annoncen-Expedition M. Dukas Nachf. A. G., Wien, I., Wollzeile 16.